



# LEGAL TECH VERZEICHNIS

Das Fachmagazin zur Digitalisierung der Rechtsbranche

2/2024

TITELTHEMA · ab S.6

## KI-Assistenten

für Kanzlei und Rechtsabteilung



# LEGAL REVOLUTION

14.+15. Mai 2025

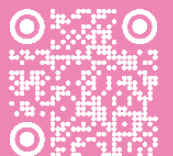
NürnbergMesse

**Be The Legal Revolution!**

**Europas größte Kongressmesse für Legal Tech erwartet Sie.**

- Entdecken Sie das Neueste aus den Bereichen Legal und Compliance Tech, Recht der digitalen Wirtschaft und Datenschutz.
- Vernetzen Sie sich einfacher denn je mit anderen Entscheidern und Gestaltern – mit zahlreichen neuen Networking-Tools wie unserer neuen Event-App.

**Welcome home, pioneers.**



LEGAL-REVOLUTION.COM



## Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Heft geht es um AI Agents oder KI Assistenten. Sehr beeindruckende Liste von Autoren und Themen, und ich kann Ihnen die Lektüre nur ans Herz legen: Sie werden hinterher viel klüger sein als vorher.

Was diese „Tools“ oder „Anwendungen“ genau sind, hat vor kurzem Nicola Shaver, eine US-amerikanische Legal Tech-Expertin (das reicht heutzutage als Berufsbeschreibung), beschrieben: Danach handelt es sich um LLM-basierte Anwendungen, die ihre Umgebung (etwa einen Computer) mit Hilfe von Tools manipulieren können, um ein bestimmtes mehrstufiges Ziel (z.B. eine Flugbuchung, eine Terminvereinbarung, Erstellung eines Geschäftsplans, Themenrecherche usw.) mit hoher Autonomie über einen langen Zeithorizont zu erreichen. Ein solcher Assistent oder Agent zerlegt mit oder ohne menschlichem Input ein großes Ziel in kleine Teilaufgaben und entscheidet selbständig, wann das Ziel erreicht ist. Agenten sind in der Regel in der Lage, den Kurs zu korrigieren und sozusagen einen Plan B zu entwickeln, wenn der erste Plan das gesetzte Ziel nicht erreicht hat (und dann einen Plan C und einen Plan D, bis das Ziel erreicht ist). Das kann transparent oder im Verborgenen geschehen. Wie bei jedem Produkt wirkt es von außen einfach, ist aber tatsächlich hochkomplex. Es gab solche Assistenzprogramme schon vor ChatGPT, aber sie sind durch die Verbesserungen der LLM-Technologie im letzten Jahr noch leistungsfähiger geworden.

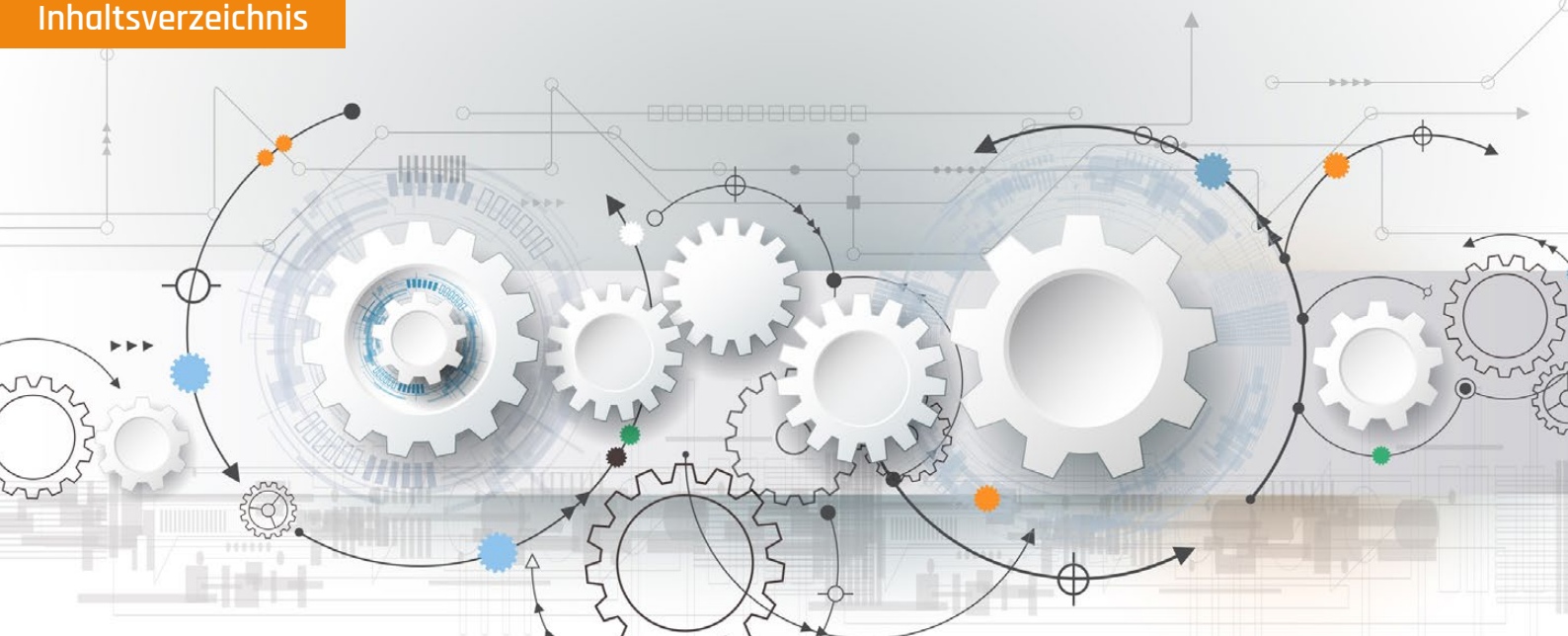
Vermutlich wünscht sich jede und jeder solche Assistenzprogramme für viele Admin-Anwendungen. Terminvereinbarungen mit mehreren Leuten sind trotz Doodle, Nuudel & Co. immer noch eine zeitraubende und nervige Sache. Das gilt auch für Reisebuchungen, Reisekostenabrechnungen, E-Mails, eigentlich alles, was uns von der „eigentlichen“ Arbeit abhält. Früher gab es Sekretärinnen, die einem das alles abnahmen, aber die findet man heutzutage nur noch in Vorzimmern alter weißer Männer. Wir machen jetzt alles selbst und brauchen Unterstützung.

Was ist mit Unterstützung unserer „eigentlichen“ Arbeit? Hier bietet sich ein gemischtes Bild - gemischt deshalb, weil technische Möglichkeiten und unsere Fähigkeit, die Technik über die bloße Einzelanwendung hinaus einzusetzen, auseinanderlaufen. Jeder hat sich schon mal Texte von ChatGPT zusammenfassen lassen oder auf andere Weise getestet, was diese Sprachmodelle alles können - alles sehr beeindruckend, und einige der Beiträge in diesem Heft zeigen darauf basierende vielversprechende Anwendungen. Aber wenn ich bedenke, wie mühsam es ist, eine Kanzlei zu digitalisieren, d.h. Workflows zu automatisieren, dann habe ich Zweifel, ob wir in Kanzleien, in Rechtsabteilungen oder in der Justiz in absehbarer Zukunft so weit sein werden, dass wir von den Möglichkeiten der AI Agents mit Blick auf Workflows effektiven und effizienten Gebrauch machen können. Wir leben ja nicht mal in einer medienbruchfreien Welt, und selbst da, wo wir elektronisch kommunizieren, tauschen wir keine Daten, sondern PDF's aus, weil wir tief in unserer DNA die Alternativlosigkeit des dokumentengebundenen Informationsaustauschs spüren (Stichwort Liebesbriefe und Einkaufszettel).

Unlängst sprach ich mit einem Kollegen über den Stand der Dinge mit KI. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass Sprachmodelle betrachtet und behandelt werden wie seinerzeit in den späten 80ern die ersten Computer mit blinkendem DOS-Prompt bestaunt wurden. Über Einzelanwendungen sind wir noch nicht hinaus, obwohl es technisch längst möglich wäre.

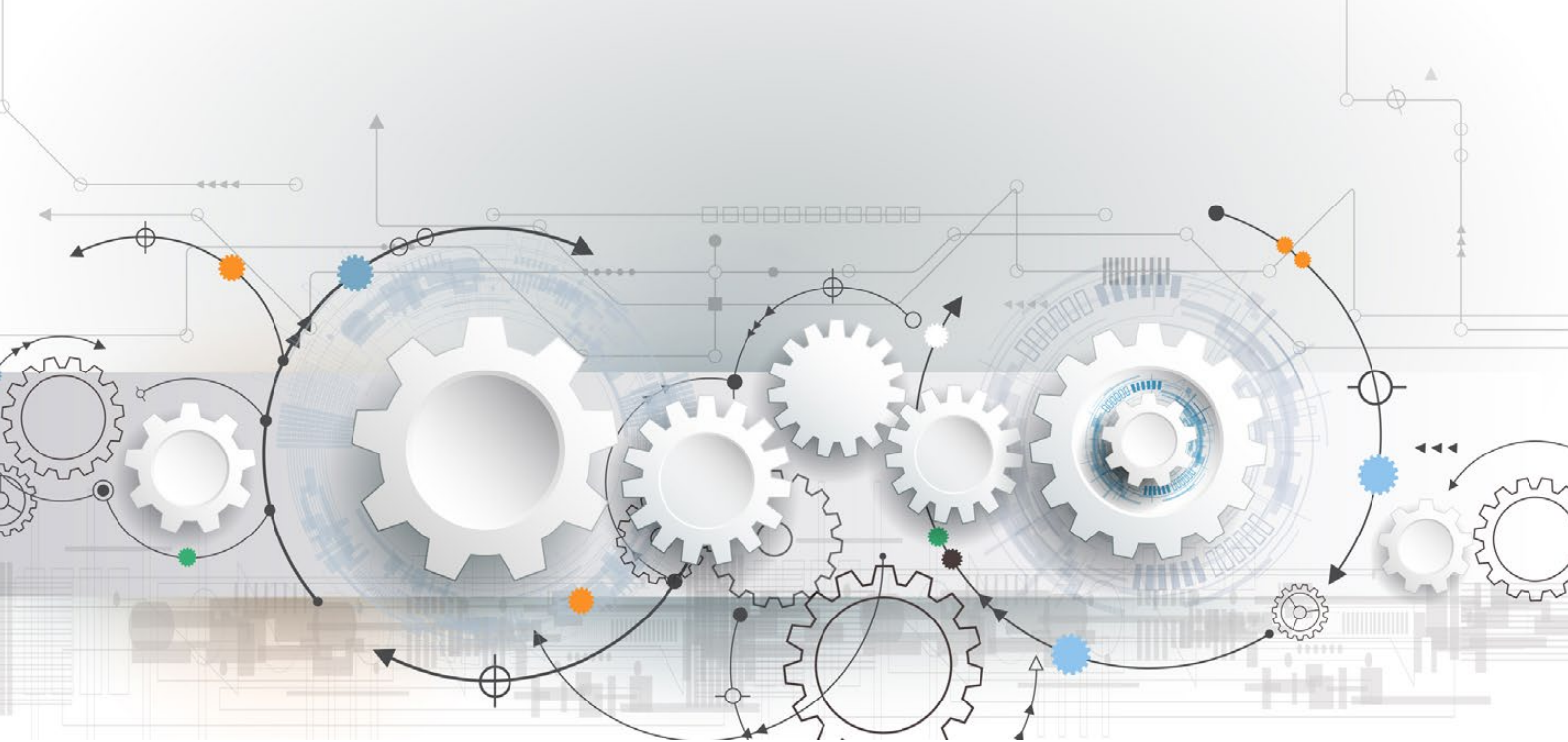
Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre einen vielversprechenden Blick in die Zukunft - und denken Sie noch mal über das nach, was Sie tun und wie Sie es tun.

Ihr Markus Hartung



## Titelthema: KI-Assistenten

- 06** Von Chatbots zu zuverlässigen KI-Assistenten  
Dr. Anne Greul, Mitgründerin und CEO von Leegle.ai
- 08** Wie KI-Assistenten die juristische Praxis verändern (können)  
Lena Mailin Haffner, Innovation Lead bei Norton Rose Fulbright
- 10** Werden Sie noch für das Lesen bezahlt? KI-Agenten revolutionieren die Dokumentenextraktion  
Michael Grupp, CEO und Gründer von BRYTER
- 12** KI-Assistenten im Alltag von Rechtsabteilungen  
Felix Scholz, Head of Marketing bei fynk
- 14** Künstliche Intelligenz in der Rechtsbranche – aber sicher!  
Dr. Sven von Alemann, General Counsel und Alexander Gröger, Leiter Produktentwicklung, Join GmbH
- 16** Die Evolution des datengetriebenen Arbeitens  
Björn Frommer, Co-Founder und CEO von JUNE
- 18** KI-Assistenten im Rechtsmarkt: Ein deutsch-kenianischer Erfahrungsbericht  
Maria Petrat, Head of Legal and Business Development bei 637 Capital
- 20** A perfect match: Rechts-KI braucht umfassende KI- und Rechtskompetenz  
Nathalia Schomerus, Leiterin KI bei CMS, Dr. Leif-Nissen Lundbæk, CEO und Co-Founder Xayn
- 22** Von der Idee zur Innovation: Legal AI-Assistants entwickeln und implementieren  
Dr. Nicolai Lagoni, Partner und Willy Kleinoth, Senior Legal Innovation Manager, Greenberg Traurig
- 24** Wie wir KI-Assistenten in unserer Kanzlei schon heute mit UNOY (You Know Why) einsetzen  
Dr. Alexander Skribe, Partner der Skribe Rechtsanwälte, Gründer und CEO von UNOY (You Know Why)
- 26** Die automatisierte Rechtsberatung mit Hilfe von Agents  
Michael Friedmann, Rechtsanwalt und Mitgründer von Prime Legal AI
- 28** KI im Vertragsmanagement: Einsatzgebiete entlang des Contract Lifecycle  
Robin Schmeisser, Geschäftsführer der Fabasoft Contracts GmbH
- 30** Effizienzsteigerung durch maßgeschneiderte GPTs in der Vertragsanalyse  
RA Dr. David Schneeberger, AI Literacy-Experte und Legal Prompt Engineer



## Titelthema: KI-Assistenten

- 32 A perfect match: Rechts-KI braucht umfassende KI- und Rechtskompetenz  
Dr. Susann Funke, Rechtsanwältin und Co-Founder der LEX AI GmbH
- 34 Von der Vertragsprüfung zur Dokumentenerstellung: Wie KI die Rechtsbranche verändert  
Vanessa Eichler und Elisaweta Cherner, Wolters Kluwer
- 36 LawTracker DOCS: Legal KI für Prozessanwält:innen  
Dr. Steffen Wörner, Rechtsanwalt und Gründer der LawTracker Software GmbH

## Digitalisierung

- 38 Chance für Legal-Tech - Massenklagenpotential IT-Diagnose-Daten  
Dr. Stephen Fedtke, Head of Technology, Enterprise-IT-Security.com
- 40 Vom Jurastudenten zum Influencer mit einer halben Millionen Follower  
Aleix Castillo, EinfachRecht
- 42 DIY Legal Tech konkret - eine Case Study: Automatisierung von Gremiensitzungen  
Maxim Letski, Dr. Max von Schönfeld und Helena Broj, LR29

## Legal Tech Verzeichnis

- 44 Übersicht über ausgewählte Legal Tech Software-Anbieter

## Legal Tech Steckbrief ...

- 50 mit Stefan Weiss von WhatsLegal.ai

### Impressum

#### Legal Tech Verzeichnis Fachmagazin

Herausgeber: Advotisement UG (haftungsbeschränkt)  
Brixplatz 7 - 14052 Berlin  
Geschäftsführer: Patrick Prior  
E-Mail: [info@legal-tech-verzeichnis.de](mailto:info@legal-tech-verzeichnis.de)  
Web: <https://legal-tech-verzeichnis.de>

#### Verantwortlicher im Sinne des Landesmediengesetzes:

Patrick Prior

**Mediadaten:** <https://legal-tech-verzeichnis.de/mediadaten.pdf>

Bei Interesse an **Werbeschaltungen** im LTV Fachmagazin wenden Sie sich bitte an [werbung@legal-tech-verzeichnis.de](mailto:werbung@legal-tech-verzeichnis.de).

Titelbild: @ TON\_PHOTO / Adobe Stock  
Grafik oben: @ nongkran\_ch / Adobe Stock

Keine unerlaubte Vervielfältigung. Alle Rechte vorbehalten.



© Flux.1 Replicate

# Von Chatbots zu zuverlässigen KI-Assistenten: Zusammenarbeit von generativer und symbolischer KI als Erfolgskonzept

KI-Chatbots, wie ChatGPT und Perplexity, haben die Legal-Tech-Branche nachhaltig beeinflusst und bieten das Potenzial, die Effizienz in der Rechtsanwendung erheblich zu steigern. Trotz beeindruckender Fähigkeiten stoßen sie jedoch an Grenzen, die nach einem nächsten Entwicklungsschritt verlangen.

## Grenzen der aktuellen Lösungen

Aktuell werden große Sprachmodelle (LLMs), eine Untergruppe von generativer KI, vor allem in isolierten Anwendungen wie Chatbots eingesetzt. Diese arbeiten auf der Basis probabilistischer Modelle, die Antworten anhand von Wahrscheinlichkeiten generieren. Dies bringt klare Vorteile, kann aber zu Ergebnissen führen, die juristischen Anforderungen nicht immer genügen.

Ein Beispiel hierfür ist die Prüfung von Nebenkostenabrechnungen. Jährlich werden in Deutschland hunderttausende solcher Abrechnungen von Anwälten überprüft. Diese Prüfungen erfordern

das manuelle Lesen des Mietvertrags, das Identifizieren relevanter Passagen und die anschließende Überprüfung der Abrechnung gemäß der Betriebskosten- und Heizkostenverordnung. Das erfordert nicht nur Zeit und juristische Erfahrung, sondern auch präzise kalkulatorische Fähigkeiten.

Während ein KI-Chatbot Laien eine erste Einschätzung zur Nebenkostenabrechnung geben kann, reicht ein einfacher Prompt nicht aus, um eine gründliche, fachkundige Prüfung durchzuführen. Die Ergebnisse solcher Chatbot-Prüfungen sind oft nicht detailliert genug, berücksichtigen nicht immer die neueste Rechtsprechung und sind selten nachvollzieh-

bar – ein entscheidender Faktor in der Rechtsbranche.

Hier zeigt sich das Kernproblem: Solange LLMs in ihrer aktuellen Form als allein-stehende Chatbots eingesetzt werden, können Anwälte nur begrenzt von ihnen profitieren. Die probabilistische Natur dieser Modelle führt zu Antworten, die zwar auf den ersten Blick korrekt und für den Laien plausibel erscheinen, aber tatsächlich halluziniert, inkonsistent oder unzuverlässig sein können – ein Risiko, das in der Rechtsbranche untragbar ist.

## Der nächste Schritt: Die Integration von symbolischer und generativer KI

Um die genannten Herausforderungen zu bewältigen, muss die Technologie weiterentwickelt werden. Ein sinnvoller nächster Schritt ist die Verbindung von generativer und symbolischer KI. Sprachmodelle wie LLMs sind besonders gut in der Verarbeitung von natürlicher Sprache, während symbolische KI-Systeme, darunter Expertensysteme, auf festgelegten Regeln und logischen Strukturen basieren. In diesen Systemen wird Wissen in einer formalen Sprache dargestellt. Der Nachteil rein symbolischer KI ist, dass sie nur das erkennen kann, was vorher genau festgelegt und definiert wurde. Die Kombination beider Ansätze bietet jedoch klare Vorteile:

**1. Erklärbarkeit des Prüfprozesses:** Im Gegensatz zu den oft undurchsichtigen „Black-Box“-Ergebnissen reiner LLMs ermöglicht symbolische KI eine transparente Nachvollziehbarkeit jedes Schrittes im Entscheidungsprozess.

**2. Kodifizierung der Rechtsmethodologie:** Symbolische KI kann genutzt werden, um spezifische rechtliche Methoden präzise abzubilden. Generative KI erlaubt ein System, das dabei flexibel genug bleibt, um sich an neue Anforderungen anzupassen. Hierbei ist wichtig, Input von erfahrenen Juristen zu bekommen, um die Methodik richtig abzubilden.

**3. Optimale Nutzung der Stärken von LLMs:** Die Stärken der LLMs, wie die Extraktion von Informationen aus unstrukturierten Daten, können in einer hybriden Lösung optimal genutzt werden. Synonyme werden vom System korrekt verstanden, Texte können analysiert oder generiert werden.

Ein Beispiel für diesen kombinierten Ansatz ist die Nebenkostenabrechnungsprüfung durch Leegle.ai - eine Lösung, die sowohl generative als auch symbolische KI einsetzt. Hierbei extrahiert die generative Komponente beispielsweise gezielt Sachverhaltsinformationen aus relevanten Dokumenten wie Mietvertrag und Nebenkostenabrechnung. Auch juristische Subsumtion kann in einem kontrollierten Rahmen durch LLMs ausgeführt werden, beispielsweise um zu prüfen, ob bestimmte Positionen unter die Betriebskostenverordnung fallen. Die

symbolischen Aspekte der KI stellen vor allem die allgemeine Methodik und die strukturierten Prüfungsschritte sicher - sei es formell, kalkulatorisch oder materiell. Diese Symbiose ermöglicht es dem Rechtsanwender schnell einen umfassenden, standardisierten Prüfbericht und eine nachvollziehbare Entscheidungsvorgabe zu erhalten.

## Die Vision: Symbiose von symbolischer und generativer KI als Vorstufe zur automatisierten Subsumtion

Mit der nächsten Generation von Tools könnten wir einen Zustand erreichen, in dem wir die Stärken deterministischer und generativer KI nutzen, um juristische Standardaufgaben zu automatisieren und Entscheidungen inhaltlich vorzubereiten.

Der generative Teil eines solchen Systems analysiert und extrahiert Informationen und kann mit den verfügbaren, externen Daten Rechtsnormen auslegen und konkrete Sachverhalte subsumieren. Der symbolische Teil des Systems versteht und verinnerlicht die juristische Methodik - Wissen, welches im Code deterministisch festgeschrieben wurde. Eine enge Zusammenarbeit von Mensch und Maschine und eine Bedienoberfläche, die dem Nutzer Transparenz und Handlungshoheit gibt, sichert die Qualität der Ergebnisse. So bleibt der Mensch stets im Fahrersitz und trifft finale Entscheidungen. Der Durchbruch in der Nutzung solcher Systeme wird jedoch nur gelingen, wenn diese vollständig in die Arbeitsabläufe und die Tool-Landschaft der Nutzer integriert werden. Dies wäre ein bedeutender Schritt in Richtung automatischer Subsumtion.

Die Vision, dass ein KI-System in der Lage wäre, die Subsumtion weitgehend automatisch durchzuführen, ist natürlich ambitioniert und in der aktuellen Forschung und Entwicklung (noch) nicht vollständig realisierbar. Die Subsumtion erfordert nicht nur die Anwendung von Rechtsnormen auf Sachverhalte, sondern auch ein tiefes Verständnis der juristischen Argumentation, das gegenwärtige KI-Systeme nur begrenzt beherrschen. Doch mit der Weiterentwicklung der LLMs, sowie der Symbiose von symbolischer und generativer KI kommen wir dieser Vision einen entscheidenden Schritt näher.



### Über die Autorin:

*Dr. Anne Greul ist Mitgründerin und CEO von Leegle.ai, einem Legal Tech Startup aus München. Nach Forschungsarbeiten an der TU und der Stanford University im Bereich Entrepreneurship und Behavioral Economics, hat sie in verschiedenen Positionen bei Audi, McKinsey und einem US-amerikanischen Venture-Capital-Fonds das Potenzial neuer Technologien bewertet und in erfolgsversprechende Geschäftsideen investiert. Gemeinsam mit ihren Kollegen Sebastian und Patrick, zwei erfahrenen Softwareentwicklern und KI-Experten, gründete sie Leegle, um die Arbeit von Rechtsanwendern effizienter, schneller und einfacher zu machen.*



© Adobe Firefly

# Wie KI-Assistenten die juristische Praxis verändern (können) - der entscheidende Faktor Mensch

Ein KI-Assistent im Rechtsbereich nutzt Künstliche Intelligenz, um Aufgaben im juristischen Umfeld effizient zu bewältigen. Der Einsatz solcher KI-Assistenten bietet enormes Potenzial, um Arbeitsabläufe in Kanzleien zu optimieren.

Spezialisierte KI-Assistenten können juristische Dokumente lesen, analysieren und zusammenfassen. Sie sind in der Lage, mit hoher Geschwindigkeit juristische Gutachten zu erstellen, Dokumente zu überprüfen und spezifische Vertragsklauseln in umfangreichen Datenbanken zu finden. Derzeit eignen sich solche KI-Assistenten vor allem für administrative, standardisierte juristische Aufgaben, bei denen vorhandenes Know-how und Vorlagen genutzt werden können. Aufgaben, die eine hohe Individualität erfordern, profitieren hingegen weniger von KI-Unterstützung.

So vielversprechend die Technologie auch sein mag, ihr Erfolg hängt maßgeblich vom Faktor Mensch ab. Die richtige Technologie für die eigenen Bedürfnisse zu finden, kann eine Herausforderung darstellen. Die erfolgreiche Implementierung und die damit zusammenhängende Realisierung der erwarteten Rendite hängen jedoch maßgeblich davon ab, dass die Technologie optimal von den Mitarbeitenden genutzt wird. Damit die Technologie nicht nur von der Innovationsabteilung und einzelnen Enthusiasten verwendet wird, sondern tatsächlich in die Breite getragen und innerhalb der gesamten Kanzlei genutzt wird, ist es essenziell, alle Mitarbeiten-

den einzubeziehen und kontinuierlich zu unterstützen.

Dies erfordert gezielte Maßnahmen wie Schulungen und Trainings, die Vermittlung von Prompting Skills sowie die Bereitstellung von Ressourcen wie einer Prompt Library. Nur durch ein umfassendes Change Management und eine fortlaufende Unterstützung können Anwälte und Anwältinnen die notwendigen Fähigkeiten entwickeln und die Motivation aufrechterhalten, um die KI-Technologie erfolgreich in ihre tägliche Arbeit zu integrieren.

## **Change Management: Der Schlüssel zur erfolgreichen Integration**

Change Management ist unerlässlich, um die Nutzung neuer Technologien sicherzustellen. Es geht darum, die Mitarbeitenden auf die Veränderungen vorzubereiten, sie durch den Prozess zu begleiten und ihre Akzeptanz zu gewinnen. Derzeit befinden wir uns in einer Phase, in der beim Einsatz von KI Fehler passieren können und die Ergebnisse keinesfalls ungeprüft übernommen werden sollten. Dies erschwert insbesondere Anwältinnen und Anwälten die Akzeptanz der neuen Technologie.

Eine Skepsis gegenüber der neuen Technologie beruht auf der Enttäuschung, dass generative KI nicht in der Lage ist, die Arbeit vollständig zu übernehmen. Erwartungsmanagement bei der Einführung neuer Technologien ist daher entscheidend, um Startschwierigkeiten zu überwinden. Es ist wichtig zu erkennen, dass wir uns derzeit in einem Stadium befinden, in dem KI-Assistenten einen Produktivitätsgewinn bei vielen kleinen Tätigkeiten darstellen können, aber die Arbeit sicher nicht vollständig abnehmen.

Um das Change Management zu erleichtern, haben sich die folgenden Maßnahmen als effektiv erwiesen:

-> **Schulung und Weiterbildung:** Gezielte Schulungsprogramme und Weiterbildungen sind essenziell, um den Nutzenden von KI-Assistenten die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Diese Schulungen sollten die Vorteile und Grenzen der Technologie, insbesondere im juristischen Bereich, behandeln. Dadurch wird das Verständnis und die Akzeptanz dieser neuen Hilfsmittel gefördert und die Mitarbeitenden sind besser in der Lage, eigene Anwendungsfälle zu identifizieren.



-> **Transparente Kommunikation:** Offene und regelmäßige Kommunikation über die Ziele, Vorteile und potenziellen Herausforderungen der KI-Implementierung innerhalb der Kanzlei ist entscheidend. Dies hilft, Bedenken auszuräumen und Vertrauen in die neue Technologie aufzubauen. Regelmäßige Update-Calls, Help Desks, und Best-Practice-Veranstaltungen, helfen, den aktuellen Stand und die nächsten Schritte der KI-Implementierung zu erläutern.

-> **Einbeziehung der Mitarbeitenden:** Die aktive Einbindung der Mitarbeitenden in den Veränderungsprozess fördert das Gefühl der Mitgestaltung und erhöht die Akzeptanz. Feedback und Vorschläge der Mitarbeitenden sollten ernst genommen und in den Implementierungsprozess integriert werden. Dies kann durch die Einbeziehung bei Piloten erreicht werden, in denen individuell Feedback abgefragt wird.

-> **Pilotprojekte und schrittweise Einführung:** Durch die Durchführung von Pilotprojekten und eine schrittweise Einführung der KI-Technologie können erste Erfahrungen gesammelt und Anpassungen vorgenommen werden, bevor die Technologie vollständig implementiert wird.

### **Prompting Skills: Die Kunst der richtigen Befehle**

Eine der wichtigsten Fähigkeiten im Umgang mit KI-Assistenten sind die sogenannten Prompting Skills. Diese Fähigkeit ermöglicht es, der KI klare und präzise Anweisungen zu geben, um optimale Ergebnisse zu erzielen. Obwohl viele Lösungen durch gutes Prompt Engineering im Hintergrund bereits erhebliche Arbeit abnehmen können, bleibt die Notwendigkeit klarer und präziser Befehle bestehen.

Ein gutes Beispiel hierfür sind junge Associates mit wenig Berufserfahrung. Auch ihnen müssen die Erwartungen an eine Aufgabe detailliert und verständlich geschildert werden. Bei der Anweisung an einen nicht-menschlichen Assistenten werden diese Grundsätze jedoch manchmal vernachlässigt. Eine vage Anweisung wie „Fasse dieses Dokument zusammen“ würde einer menschlichen Assistentkraft kaum weiterhelfen. Ebenso benötigt ein KI-Assistent klare und spezifische Anweisungen, um die gewünschten Ergebnisse zu liefern. Um Kollegen und Kolleginnen zu

unterstützen, eignen sich die folgenden Maßnahmen:

-> **Vermittlung der Grundlagen des Promptings:** Durch regelmäßige Workshops und Help Desks können die Grundlagen des Promptings vermittelt werden.

-> **Spezialisierte Trainings:** Je nach Praxisgruppe, Anwendungsfall und Anbieter eignen sich spezialisierte Trainings, um die spezifischen Anforderungen zu erfüllen.

-> **Prompt Library:** Eine nützliche Ressource ist eine Prompt Library, in der bewährte und erfolgreiche Anfragen gesammelt und kategorisiert werden. Diese können als Inspiration oder Vorlage für neue Anfragen dienen.

### **Motivation: Der Antrieb zum Erfolg**

Die Motivation der Mitarbeiter ist ein entscheidender Faktor für den erfolgreichen Einsatz von KI-Assistenten. Motivierte Mitarbeiter sind eher bereit, sich auf neue Technologien einzulassen und sich die notwendigen Fähigkeiten anzueignen. Sie erkennen die Chancen und Vorteile, die die Technologie bietet, und nutzen diese proaktiv für ihre Arbeit. Insbesondere bei Fee Earnern darf die Erreichung von Stundenvorgaben nicht in Konkurrenz zur Nutzung von KI-Assistenten stehen. Anreizsysteme können Mitarbeitende motivieren, sich noch intensiver mit KI-Assistenten zu beschäftigen und an der Verbesserung von Prototypen zu beteiligen. Dies kann beispielsweise durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

-> **Allokation von Billable Hours:** Fee Earner können eine festgesetzte Anzahl von Stunden jährlich in Form von nicht-abrechenbaren Stunden für den persönlichen Bonus für die Implementierung und Entwicklung von KI-Assistenten angeboten werden. Dies ermöglicht ihnen, ohne Nachteile, Zeit für die Einarbeitung und Optimierung der KI-Technologie zu investieren.

-> **KI Champions:** Die Ernennung von sogenannten „KI Champions“ innerhalb der Kanzlei kann ebenfalls zur Motivation beitragen. Diese Champions sind besonders engagierte und technikaffine Anwälte und Anwältinnen, die als Ansprechpartner und Mentoren für den Einsatz von KI-Assistenten in ihrer spezifischen Praxisgruppe

fungieren. Sie fördern damit den Wissensaustausch und unterstützen ihr Team bei der Nutzung und Weiterentwicklung der Technologien.

-> **Interne Wettbewerbe:** Interne Wettbewerbe wie ein „Prompt-Wettbewerb“ können eine hervorragende Methode sein, um die Kreativität und das Engagement der Mitarbeiter bei der Implementierung von KI-Assistenten in einer Kanzlei zu fördern.

### **Fazit**

KI-Assistenten im Rechtsbereich stellen eine innovative und leistungsstarke Technologie dar, die das Potenzial hat, die juristische Praxis zu verändern. Um dieses Potenzial voll auszuschöpfen, muss jedoch der Faktor Mensch im Mittelpunkt stehen. Nur wenn Anwälte und Anwältinnen die notwendigen Fähigkeiten haben und motiviert sind mit der neuen Technologie zu arbeiten, kann der Einsatz von KI-Assistenten erfolgreich sein.



### **Über die Autorin:**

*Lena Maillin Haffner ist Innovation Lead bei Norton Rose Fulbright mit Sitz in Hamburg. Die ausgebildete Rechtsanwältin steuert die Umsetzung des globalen NRF Transform-Programms in Deutschland. Im Rahmen von NRF Transform werden innovative Wege zur Erbringung von Rechtsdienstleistungen untersucht und technologiegestützte Ideen für Legal-Tech-Produkte entwickelt. Schwerpunkt ist die Beratung von Stakeholdern und Mandanten bezüglich des effektiven Einsatzes von Prozessen, Mitarbeitern und Technologien, um die Mandatsleistung zu optimieren.*

CONTRACTS	AUTO-RENEWAL	TERM	INDEMNITY CLAUSE	REPAIR OBLIGATIONS
Broadway District Lease	Yes	10 years	Tenant fully indemnifies landlord	Keep in good repair
Gateway Business Hub Lease	Yes	20 years	Tenant fully indemnifies landlord	Full repairing obligations
Central Heights Lease	Yes	20 years	Tenant fully indemnifies landlord	Full repairing obligations
Summit Square Lease	Yes	20 years	Excluded	Full repairing obligations
Harborview Office Lease	No	20 years	Excluded	Keep in good repair
Borough Gates Lease	No	10 years	Excluded	Keep in good repair
Parkside Rentals Lease	No	10 years	Tenant fully indemnifies landlord	Keep in good repair
Pinnacle Place Lease	No	10 years	Tenant fully indemnifies landlord	Reasonable repairs
Cityscape Commercial Lease	Yes	5 years	Tenant fully indemnifies landlord	Reasonable repairs
Metro Plaza Lease	Yes	5 years	Tenant fully indemnifies landlord	Reasonable repairs
Riverfront Suites Lease	No	5 years	Tenant fully indemnifies landlord	Reasonable repairs
Highland Corporation Lease	Yes	5 years	Tenant fully indemnifies landlord	Reasonable repairs
Crescent Commons Lease	No	20 years	Excluded	Full repairing obligations
Executive Suites Lease	No	20 years	Excluded	Full repairing obligations
Millennium Plaza Suites	Yes	20 years	Tenant fully indemnifies landlord	Keep in good repair
Dalston Junction Suites	Yes	10 years	Tenant fully indemnifies landlord	Keep in good repair

Werbung

© BRYTER

# Werden Sie noch für das Lesen bezahlt? KI-Agenten revolutionieren die Dokumentenextraktion

KI ist im Begriff den juristischen Markt zu verändern. Rein wissensbasierte Bots zeigen bisher nur in Einzelsituationen ihren Wert. Aber als Review- und Extraktions-Software wirken Sprachmodelle bereits Wunder, zu einem Bruchteil der Kosten. Kommt jetzt die Dokumenten-Diligence für alle?

## Wissensbasierte Bots sind relevant - aber Use Cases noch rar

Der Einfluss der Sprachmodelle auf unsere vornehmlich textbasiert arbeitende Profession scheint erheblich. Doch die „1. Generation“ von Anwendungsfällen sind bisher oft wissensbasierte Bots („Chatbots“), die noch wenig praktischen oder wirtschaftlichen Mehrwert liefern. Der lediglich vereinfachte Zugang zum Rechtswissen wird als wenig wertstiftend angesehen. Und ohne bestätigende Expertenbrand – kurzum: Vertrauen – verbleiben Zweifel bei der Anwendung, vor allem für die Rechtssuchenden. Erfolgreiche Produkte finden sich daher vor allem in der juristischen Recherche für Profis. Ähnlich ist die Situation im Kundenservice, wo der verbesserte Zugriff auf Wissen zu einem verbesserten Service führt. So

arbeitet bei Bertelsmann Arvato das interne Service-Team für HR seit neuestem Bot-basiert; Die über 100 HR-Experten beantworten Mitarbeiterfragen persönlich per E-Mail, Telefon, oder Chat. Sie werden aber von KI-Agenten unterstützt, die auf internes Wissen (Betriebs- und Konzernvereinbarungen) nebst relevanten Rechtsnormen zugreifen. Das spart Zeit, schafft Transparenz und Konsistenz.

## Sprachmodelle brauchen „Einbettung“

Weitere lohnende Use Cases sind allerdings rar: Ohne weitere Features bleiben Sprachmodelle bessere Suchfunktionen. Ihr Wert zeigt sich erst bei Verbindung mit weiteren Funktionen, Automationen oder der Einbettung in die weitere Systemlandschaft. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Dokumentendurchsicht.

## Die „Special Agents“ kommen: ein neuer Ansatz bei der Extraktion

Dokumentenanalyse mit Hilfe von KI war (neben der Dokumentenautomation) seit jeher eines der attraktivsten und relevantesten Marktsegmente. Die KI-unterstützte Dokumentendurchsicht ist in vielen Transaktionen mittlerweile nicht nur Standard, sondern unverzichtbar.

## Use Case: Dokumentendurchsicht im Arbeitsrecht

Für Kanzleien und Rechtsabteilungen gehört die Durchsicht großer Dokumentenmengen zum Alltag. Ob Arbeits- oder Immobilienvertrag, Hypothek, Klage oder Versicherungspolice: die Durchsicht erfordert Zeit.

*„Ein Beispiel ist mir aus eigener Erfahrung in Erinnerung geblieben und häufiger Use Case: Die Kontrolle von IP-Transfer-Klauseln in Arbeitsverträgen darauf, ob die Rechte an den Arbeitsergebnissen rechtsicher und vollständig auf das Unternehmen übergehen.“*

Oft erfolgte die Durchsicht „per Hand“. Zeit- oder Kostendruck lassen oft nur Stichproben einzelner Verträge zu. Die manuelle Durchsicht ist naturgemäß aufwändig und fehleranfällig.

Bislang kam Review-/Extraktions-Software häufig nur bei größeren Transaktionen zum Einsatz, da die Aufwände für das Aufsetzen und Trainieren einem wirtschaftlichen Einsatz entgegenstanden.

### **Extraktion mit dem KI-Agent: Schnell, einfach, gut genug?**

Neue Sprachmodelle stellen insofern einen Quantensprung dar, da nicht mehr für einzelne Dokumententypen oder -klauseln aufwändig trainiert werden muss. Die Extraktion mit dem Sprachmodell ist dagegen überraschend einfach: Unterschiedlichste Dokumentenkonvolute können ohne große Aufwände analysiert und Datenpunkte extrahiert werden.

Die so gewonnenen strukturierten Daten können dann tabellarisch angezeigt, exportiert oder für die Weiterverarbeitung formatiert werden. Benutzer interagieren mit dem System über eine einfache UI. Sprachmodelle bzw. die angewandten KI-Techniken arbeiten dabei unsichtbar im Hintergrund.

*„Im arbeitsrechtlichen Beispiel findet die Software IP-Transfer-Klauseln, kann den Klausel-Text ausgeben oder weitere damit zusammenhängende Fragen beantworten – zum Beispiel ob die Klausel einem bestimmten Format entspricht. Für die Verträge ohne entsprechende Klausel können die Anschreiben nebst Zusatzvereinbarung zum Vertrag gleich generiert werden.“*

### **Sprachmodelle + Validierung + Workflow**

Der Aufbau des Extraktions-Agenten verbindet drei Komponenten:

1. Eine Retrieval-Augmented-Generation (kurz: RAG) unter Zuhilfenahme eines Sprachmodells liest den Inhalt ein, findet

relevante Passagen, und generiert Antworten.

2. Eine Extraktions-KI formalisiert und validiert die Daten und macht sie verarbeitungsfähig.

3. Danach werden weitere Funktionen wie Automationen, Dokumentengenerierung oder Prozesse angeschlossen. Dies kann über individuelle Tools oder über eine Workflow-Plattform geschehen.

Im Beispielsfall der Arbeitsverträge ist dieser Prozess sehr einfach: Die KI analysiert die Verträge danach, ob eine IP-Transfer-Klausel enthalten ist. Die Extraktions-KI validiert die Ergebnisse und stellt sicher, dass der Output sauber ist. Im dritten Schritt erstellt eine Automati-on eine Zusatzvereinbarung zum Vertrag. Das Ergebnis: Vertragsdurchsicht und Re-papering in einem Durchlauf.

Gegenüber herkömmlichen Analyse-Ansätzen haben diese GenAI-Agenten be-stechende Vorteile:

#### **1. Kein Investment, niedrige Kosten**

Herkömmliche KI-Review und -Extraktionstools erforderten das vorherige Trainieren einzelner Datenpunkte für jeden Datenpunkt in der jeweiligen Sprache. Dazu kamen Kosten für die Wartung, Review-Spezialisten und komplexe Datenhygiene und -validierungsprozesse. Diese Kosten entfallen heute zu großen Teilen. Zunehmend verbesserte Sprachmodelle, innovative RAG-Konfigurationen und sinkende LLM-Kosten können die Anwendungskosten weiter senken.

#### **2. Einsparungen für kleine und einmalige Projekte**

Damit sind die Einstiegshürden viel geringer. Datenextraktionstools können nunmehr auch bei kleineren Projekten problemlos eingesetzt werden und versprechen hier Effizienzsteigerungen und skalierbare Ansätze.

#### **3. Hohe Flexibilität und Individualisierbarkeit**

Die Extraktions-Agenten arbeiten nicht über vortrainierte Datenfelder, sondern im Kern „prompt-basiert“. Dadurch sind diese Systeme wesentlich flexibler und lassen sich – auch während laufender

Projekte – problemlos anpassen und konfigurieren.

### **4. Datenschutz- und Berufsrechtskonformität**

Die neuen Sprachmodelle können mit der richtigen „Einbettung“ auch datenschutz- und berufsrechtskonform eingesetzt werden. Dabei können diese, sofern Bedarf besteht, auch lokal (in Deutschland) gehostet werden.

### **Dokumenten-Analyse-Power für alle?**

Kurzum: Moderne Sprachmodelle revolutionieren und demokratisieren Dokumenten-Extraktion und bieten Kanzleien und Rechtsabteilungen, die bislang aufgrund der entstehenden Kosten und Aufwände auf derartige Systeme verzichten mussten, kostengünstige, schnell einsetzbare, sichere und skalierbare Lösungen an die das Potenzial haben, den juristischen Markt nachhaltig zu verändern.



#### **Über den Autor:**

Michael Grupp ist CEO und Gründer von BRYTER, einem führenden Anbieter von juristischer Automationssoftware. Das Unternehmen hilft Kanzleien, Rechtsabteilungen und Compliance Teams bei der Digitalisierung von Prozessen. BRYTER unterhält Standorte in Frankfurt, London und New York. Zu den Neuentwicklungen von BRYTER gehört auch ein Extraktions-Agent, mit dem sich auch große Dokumentensammlungen analysieren und automatisieren lassen.

Michael war als Rechtsanwalt bei HoganLovells und Freshfields im Bereich Litigation tätig bevor er in die Startup-Welt wechselte. Er ist Lehrbeauftragter für Legal Tech und Innovationen an der J.W.Goethe-Universität Frankfurt.



© top images / AdobeStock

Werbung

# KI-Assistenten im Alltag von Rechtsabteilungen

Rechtsabteilungen sind detailversessen, da sie wissen, dass jede Information bei der Erstellung von Vereinbarungen wichtig ist, insbesondere in Verhandlungs- und Entscheidungsphasen. Doch hier liegt das Paradoxon: Die klugen Köpfe hinter diesen Entscheidungen werden oft von repetitiven Aufgaben gebremst, die keine Expertise erfordern, sondern lediglich Zeit.

In der Praxis zählt jede Minute. Dennoch geht oft wertvolle Zeit für Aufgaben verloren, die keine menschliche Expertise benötigen – wie das Sortieren von Dokumenten, das Überprüfen von Klauseln oder das Extrahieren von Daten.

Hier hat sich künstliche Intelligenz auch im juristischen Bereich bereits als wertvolles Instrument etabliert. Im Folgenden möchte ich drei spezifische Aufgaben vorstellen, wie KI Assistenten heute im Rechtsalltag eingesetzt werden können.

## 1. Effiziente Dokumentenorganisation

Rechtsabteilungen stecken oft bis zum Hals in Arbeit mit Dokumenten, die effektiv organisiert und archiviert werden müssen. Sie verwenden wertvolle Arbeitsstunden damit, Dokumente nach verschiedenen Kriterien wie Vertragstyp, beteiligten Parteien oder Branchen zu

klassifizieren. Ein langsamer und ineffizienter Prozess.

Künstliche Intelligenz eröffnet hier die Möglichkeit, die Organisation eines Dokumentenarchivs eigenständig und dennoch basierend auf den eigenen Richtlinien zu übernehmen. Dokumente können so in kurzer Zeit automatisch klassifiziert, sortiert und zugewiesen werden. So können Dokumente einfach in ein zentrales Archiv hochgeladen werden, welches bei Neueingängen direkt die angesprochene Automatisierung auslöst. Maschinelle Assistenten lesen im Anschluss jedes Dokument, extrahieren relevante Informationen und ordnen sie schließlich anhand dieser Metadaten ein.

Mit wenigen Schritten transformiert KI das einfache Archiv in eine intelligente, interaktiv benutzbare Datenbank. Im Vergleich mit manueller Extraktion, kann so

signifikant viel Zeit gespart werden. Die Daten liegen anschließend, systematisch geordnet vor, wodurch sie für zukünftige Arbeiten einfach durchsuch- und filterbar werden.

## 2. Hochwertige Dokumentenüberprüfung und -analyse

Manchmal werden komplexe Risiken, die sich in den Feinheiten der juristischen Dokumente verbergen – wie mehrdeutige Sprache, Schlupflöcher oder Widersprüche – übersehen. Typischerweise verlassen sich Teams auf vordefinierte Arbeitsabläufe, die bestimmte Kriterien und Aufgaben festlegen, um Fehler zu entdecken. Diese sind oft repetitiv, und können mehrere Überprüfungen durch menschliche Prüfer erfordern.

Sobald Teams jedoch derartige Abläufe festlegen, und in einen detaillierten Pro-

zess überführen, können sie diese Aufgaben auch für KI Assistenten durchführbar, und automatisierbar, machen. Diese Assistenten können dann große Mengen an Verträgen schnell und zuverlässig, über solche Prozesse, überprüfen. So könnten sie zum Beispiel Probleme wie vage Formulierungen, Unstimmigkeiten oder fehlende Klauseln markieren.

Indem die, von Fachexperten festgelegten, Richtlinien befolgt werden, können diese Assistenten hochwertige Analysen anfertigen. Die Assistenten stellen darüber hinaus auch die notwendige Konsistenz der einzelnen Arbeitsschritte sicher.

### 3. Schnelle Datenerfassung

Einer der ersten Anwendungsfälle von künstlicher Intelligenz, der einer breiten Masse bekannt wurde, war die Vorstellung des KI-Chatbots von OpenAI: ChatGPT. Mit solch einem Assistenten lassen sich Gespräche, als Frage-Antwort Interaktionen zu verschiedensten Themen führen.

Dieses Interaktionsschema lässt sich aber auch auf spezielle Anwendungsfälle übertragen, und so zielgerichtet auf bestimmte Geschäftsprozesse umlegen. In diesem Sinne können KI-Assistenten Rechtsdokumente und Verträge auch in „sprechende“ Unterlagen verwandeln. Man kann also dem Assistenten Fragen zu bestimmten Inhalten des Dokuments stellen.

Man darf sich diese Assistenten wie Experten, die vollumfänglich mit der Materie dieses speziellen Dokuments vertraut sind, vorstellen. Auf diese Art können schnell Informationen gewonnen werden, die sich mit allgemeinen Suchfunktionen nicht direkt auffinden ließen.

Ein zusätzlicher Vorteil ist, dass zur Suche nach diesen Informationen natürliche Sprache verwendet werden kann. So müssten Fachbegriffe nicht einmal gewusst werden, sofern eine ausreichend gute Beschreibung des Sachverhalts gegeben wird, was diese Anwendung insbesondere auch für Laien attraktiv macht.

Zuletzt muss natürlich auch auf die durchgehende, und gleichzeitige, Verfügbarkeit eines derartigen KI "Experten" hingewiesen werden. Denn diese Assistenten stehen rund um die Uhr und für jedes Dokument zur Verfügung.

### Praktische Anwendung der vorgestellten Assistenten

Die vorgestellten Assistenten geben nur einen Teil der Möglichkeiten wieder, die durch künstliche Intelligenz entstanden sind. Sie können darüber hinaus auch kombiniert auftreten, um komplexere Arbeitsabläufe abzubilden.

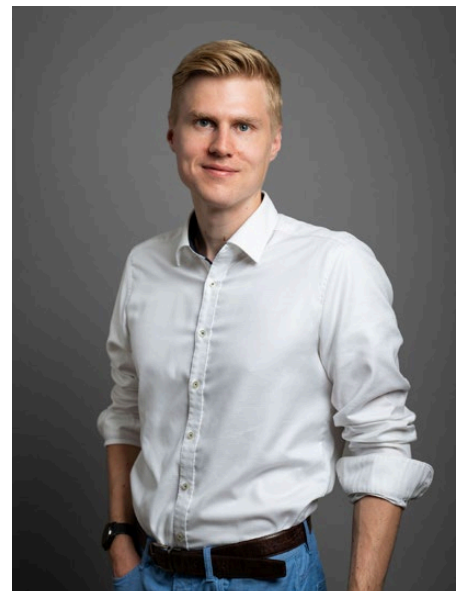
Am Beispiel der Vertragsmanagement-Software fynk, lässt sich illustrieren, wie diese bereits in der Praxis Anwendung finden. So übernimmt künstliche Intelligenz die automatisierte Datenextraktion und Kategorisierung von importierten Dokumenten. Dieser KI Analyse Assistent extrahiert Informationen wie Laufzeiten, Parteien, Klauseln aber auch Metadaten wie Vertragswerte, Rabatte oder Lieferbedingungen. Diese können danach von anderen Funktionen der Software weiterverwendet werden.

Im weiteren Verlauf lassen sich Verträge auch anhand vordefinierter Prozesse (sogenannter Playbooks) auf spezifische Vertragsinhalte und die Einhaltung bestimmter Regeln kontrollieren. Nach dem Anlegen der Regeln für diesen Überprüfungsprozess übernimmt ein KI-Assistent die automatisierte Prüfung der Dokumente und warnt bei Nichteinhaltung oder Verletzung.

Beide dieser Beispiele illustrieren, wie KI Assistenten bereits in der Praxis angewandt werden. Diese arbeitsaufwändigen, aber nicht Expertise erfordernden Schritte sind wie geschaffen für maschinelle Assistenten, denn diese spielen ihre Teams für wichtigere Arbeit frei.

### Fazit

Künstliche Intelligenz wird unsere Arbeitsweise mit Dokumenten langfristig verändern. Insbesondere repetitive Aufgaben, können durch sorgfältige Prozesse, langfristig von KI Assistenten übernommen werden. Diese digitalen Helfer werden im Arbeitsalltag bereits umfangreich eingesetzt. Unternehmen, die diese Chancen erkennen und für sich selbst nutzen, profitieren durch mehr Produktivität - denn je mehr Routineaufgaben an künstliche Intelligenz abgegeben werden können, desto mehr Zeit bleibt ihren Mitarbeitern für komplexe Aufgaben, die nur sie selbst lösen können.



### Über den Autor:

*DI Felix Scholz ist Head of Marketing bei fynk und spezialisiert auf die Vermittlung von Wissen rund um digitales Vertragsmanagement und Legal Tech. Auf dem Blog von fynk unter [www.fynk.com](http://www.fynk.com) werden die neuesten Entwicklungen zu diesen Themen einfach erklärt.*



© Adobe Firefly

# Künstliche Intelligenz in der Rechtsbranche – aber sicher!

Künstliche Intelligenz (KI) wird mehr und mehr zur Commodity, vor allem seit der Veröffentlichung von großen Sprachmodellen (LLMs) und Generativer KI. Die Folge ist, dass die Komplexität der Anwendung in Unternehmen in den Vordergrund rückt. Wir wollen in diesem Beitrag die Möglichkeiten aufzeigen, diese Technologien einzusetzen und gleichzeitig Datenschutz, -sicherheit und IT-Compliance zu gewährleisten.

## Herausforderungen beim Einsatz von KI

Bei der Entscheidung, wie und welche KI-Technologie eingesetzt werden soll, spielen viele Faktoren eine Rolle. Typischerweise sind es die Geeignetheit für den Anwendungsfall, inkl. Qualität der Ergebnisse, die Kosten, Datenschutz sowie IT-Security, -Governance und -Compliance. Während Geeignetheit und Kosten recht einfach zu evaluieren sind, stellen Datenschutz und die IT-bezogenen Themen Risiken dar, die schwerer festzustellen sind, aber im Schadensfall potenziell enorm kostspielig werden können.

Die allgemeine Handlungsempfehlung für Unternehmen ist dabei, einerseits Unternehmensvorgaben wie mögliche Daten-

speicherorte, die Auswahl von Anbietern und die Freigabe der Technologie zu machen, aber auch den einzelnen Einsatz sorgfältig zu prüfen. Themen wie Risikobewertungen, Sicherstellung der Auditierbarkeit und eine Prüfung der IT-Sicherheit & Zertifizierungen der Anbieter sollten dabei zu einem festen Bestandteil der KI-Einführung gemacht werden.

Auch für die Rechtsbranche bietet Generative KI einen nie dagewesenen Baukasten an Funktionen und Möglichkeiten. Manches wird von Nutzern inzwischen erwartet, andere Funktionen begeistern sie.

## Wie wird KI in Unternehmensabläufe integriert?

Aktuell gibt es verschiedene Arten, wie KI technisch in Unternehmen eingesetzt werden:

1. Sprachmodule können direkt „out-of-the-box“ als Produkt genutzt werden, z.B. ChatGPT oder Perplexity. Hier findet keine Anpassung auf einen bestimmten Use Case statt, sondern alles wird im Eingabefeld (Prompt) vom Nutzer eingegeben. Der Nutzer spezifiziert also die Aufgabe, den Kontext, gibt ggf. Dokumente mit und bestimmt das Ausgabeformat. Die Anwendung wird vom Anbieter bereitgestellt und gehostet.

2. Alternativ können Sprachmodelle direkt in Applikationen eingebunden und genutzt werden. Hierbei kann man unterscheiden, ob die Sprachmodelle beim Anbieter gehostet und über eine Schnittstelle angesteuert werden, oder ob sie Teil einer Infrastruktur-Plattform sind und in diesem Rahmen zur Verfügung gestellt werden.

3. Es werden teilweise eigene Modelle für rechtliche Anwendungen trainiert und von Anbietern zur Verfügung gestellt (Harvey, Noxtua, etc.). Möglich ist es für Unternehmen auch, Open Source-Modelle selbst für die eigenen Anforderungen zu trainieren und in der eigenen Umgebung bereitzustellen.

Diese Einsatzszenarien sind nicht abschließend oder immer klar abgrenzbar, in vielen Organisationen gibt es diverse und kombinierte Einsatzszenarien, die vom jeweiligen Anwendungsfall abhängen.

### Hohe Sicherheit durch Private Cloud Application

Für die Plattform LEDOX365 verfolgen wir das zweite Einsatzszenario und setzen dabei auf unsere Private Cloud Application-Architektur. Das bedeutet, dass die Daten unserer Kunden vollständig in der Kundenumgebung verbleiben, speziell in der privaten Microsoft 365 und Azure Cloud. Dieses Prinzip setzen wir auch bei der Nutzung von KI in unserer Lösung konsequent um. Wir greifen dabei auf die Azure OpenAI Services zu. Mit der Integration der OpenAI Modelle auf der Azure Plattform können wir über die neuesten Modelle verfügen und via API-Zugriff neue Funktionen entwickeln. Damit verbinden wir die neuen Möglichkeiten der KI-Modelle mit den Funktionen und Daten von LEDOX365. So können die Vorteile einer Cloudumgebung, die skalierbar und überall hochverfügbar ist, mit maximaler Kontrolle über die eigenen Daten sowie starkem Datenschutz kombiniert werden. Unternehmen behalten die Kontrolle über ihre Daten und können wichtige Entscheidungen wie Datenspeicherort, Inhaltsfilter und Zugriffe bestimmen. Die bereits bestehenden Sicherheitskonfigurationen des Unternehmens können nahtlos weitergenutzt werden.

### Vertrauen der Nutzer

Generell geht es bei der Einführung von neuen Möglichkeiten aber nicht nur um

die Sicherheit und den Schutz von Daten, sondern auch darum, Vertrauen bei den Nutzern aufzubauen und damit reale Mehrwerte schaffen zu können. Mit unserer Umsetzung der KI-Funktionen besteht eine hohe Flexibilität, Standard- und spezielle Funktionen tief in den eigenen Workflow zu integrieren und nicht nur ein reines Chat-Fenster zur Verfügung gestellt zu bekommen, in dem die Nutzer selbst prompts (müssen). Dies kann nicht nur Nutzer überfordern, sondern auch ein Risiko für das Unternehmen darstellen, indem die Qualität der Ergebnisse und deren Weiterverarbeitung stark variiert und uneinheitlich ist.

Die Zukunft stellt weitere spannende Entwicklungen in Aussicht: so werden sich KI-Modelle bald Inhalte merken können, es können noch einfacher eigene Daten- und Wissensspeicher genutzt werden und die Modelle werden wieder kleiner bei gleichbleibender Leistung. Es entwickeln sich integrierte Technologien wie RAG-Systeme (Retrieval Augmented Generation), Middle Ware-Lösungen und die Verbesserung von Sicherheit, Datenschutz und der Effizienz der Technologie ebenso schnell wie die Foundation Models (wie z.B. GPT-4o). Für Unternehmen ist es wichtig, diese Entwicklungen genau mitzuverfolgen und in interne Vorgaben und Freigaben zum Einsatz und der Anwendung von KI weiter im Blick zu behalten.

### Fazit

Dieses und weitere Themen werden sich in der Zukunft weiterentwickeln und es werden neue Risiken, Anforderungen, aber auch Möglichkeiten dazukommen. Dabei empfehlen wir Unternehmen, bei der Einführung von KI-Technologien eine klare Strategie zu entwickeln und zu verfolgen. Diese sollte die sorgfältige Auswahl vertrauenswürdiger Anbieter, die Sicherstellung von Datenschutz- und Sicherheitsstandards sowie die regelmäßige Überwachung und Auditierung der eingesetzten KI-Systeme umfassen. Zudem sollten klare interne Richtlinien entwickelt werden, um den sicheren und effektiven Einsatz von KI zu gewährleisten. Kontinuierliche Schulungen der Mitarbeiter sowie die Anpassung an regulatorische Entwicklungen, wie die KI-Verordnung der EU AI Act, sind ebenso entscheidend, um langfristig Wettbewerbsvorteile zu sichern, Vertrauen bei den Nutzern aufzubauen und gleichzeitig Risiken zu vermeiden.



### Über den Autor:

*Dr. Sven von Alemann ist Head of Legal Tech und General Counsel der Join GmbH. Als Rechtsanwalt und Unternehmer hat er mehr als 15 Jahren Erfahrung in Rechtsberatung und Legal Tech mit Stationen in Großkanzlei und Inhouse sowie als Gründer des Legal Tech Startups rfrnz GmbH und in der Beratung von Rechtsabteilungen.*



### Über den Autor:

*Alexander Gröger leitet die Produktentwicklung der Join GmbH und entwickelt innovative Legal Tech Anwendungen, vorrangig die Contract Lifecycle Management-Plattform LEDOX365. Seine langjährige Erfahrung in den Bereichen IT-Consulting, Projekt- und Produktmanagement nutzt er, um die Effizienz von Unternehmen und deren Rechtsabteilungen zu steigern und erfolgreich digitale Lösungen zu implementieren.*



© antoniart / AdobeStock

Werbung

# Die Evolution des datengetriebenen Arbeitens

Seit Anbeginn der Zivilisation arbeiten wir Menschen mit Daten – um den Überblick zu behalten und Erkenntnisse abzuleiten. Bereits 3.500 v. Chr. nahmen die Sumerer in Keilschrift erste Abrechnungen auf Tontafeln vor, etwa für Brot und Bier. Das ist – im Kern – ein Arbeiten mit Daten. Heute, wo Verbraucherklagen oft nur einen Klick verlangen, Unternehmen in anspruchsvollen regulatorischen Umfeldern agieren und Jura insgesamt deutlich komplexer geworden ist, würden wir der Datenmengen weder mit Tontafeln noch Exceltabellen Herr werden. Wie also dann?

Heute extrahieren, sortieren, bearbeiten wir Daten mit Hilfe von KI. Und dabei unterscheidet sich der Mensch gar nicht so sehr von dem vor 5.500 Jahren. Er will nachvollziehen können, woher welche Information stammt. Seitdem die KI mitmischte, erst recht. Denn seinen eigenen Augen traut er weiterhin am meisten. Deshalb muss Datenarbeit den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Genau so, wie es sich durch die Evolution des datengetriebenen Arbeitens gezogen hat.

## Die Anfänge: Knicktechniken, Textmarker und Post-its

Beginnen wir diese Evolutionsgeschichte bei der klassischen Herausforderung

juristischer Textarbeit: Große Informationsmengen über zahlreiche Dokumente verteilt. In den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts waren Textmarker und Post-its die wohl gebräuchlichsten Hilfsmittel des datengetriebenen Arbeitens. Unterstreichungen, Randnotizen, Exzerpte und Papier-Knicktechniken seien hier ebenso erwähnt. Kategorie Einzeller, unterste Evolutionsstufe.

Die visuellen Werkzeuge halfen uns, wichtige Informationen hervorzuheben und wiederzufinden. Ich erinnere mich an Rollkoffer voller Aktenordner, die vor Gericht zugänglich an der richtigen Stelle geöffnet werden mussten. Aufwendig, stressig, materialintensiv. Und: Man musste die

Akte selbst gelesen haben. Komplett. Wie old school.

## Der nächste Schritt – Datenbearbeitung in Excel

Mit Microsoft Excel konnten wir Daten endlich systematisch organisieren und analysieren. Nach den Einzellern also nun komplexe Lebewesen mit zentralen Nervensystemen, wenn man so will.

Excel blieb jedoch fehleranfällig. Oder eigentlich der Mensch. Er musste die Informationen erst übertragen und schon dabei konnte vieles schiefgehen, vor allem beim Medienbruch zwischen Papier und PC. Und die Anwendung selbst verlangte



dem Nutzer einiges Geschick ab. Nicht zu vergessen: Wir Juristen haben Excel nicht so eingesetzt, wie es ein Accountant tun würde. Wir haben versucht, unser Wissen in Reih und Glied zu bringen. Dafür ist Excel nun mal nicht entwickelt worden.

Ein weiteres Manko: die fehlende Rückverfolgbarkeit. Zelle um Zelle wurde händisch oder via Makro befüllt, doch wie finde ich all diese Informationen in den Originaldokumenten wieder? Diese Unsicherheit gefällt dem gemeinen Juristen nicht. Zu Recht. Und überhaupt: Erst komplizierte Formeln anlegen müssen, um an Wissen zu gelangen?

### **Der Durchbruch: OCR und maschinelles Lernen**

Zumindest ein Teil dieser Fehlerquellen ließ sich auf der dritten Evolutionsstufe beseitigen: OCR (optische Zeichenerkennung) und einfache maschinelle Lerntechniken. Wir sind nun bei den Amphibien angelangt – es geht vom Wasser ans Land.

OCR eröffnete die Möglichkeit, Texte und Informationen automatisch auszulesen und sorgte damit für mehr Effizienz und Genauigkeit. Ein bedeutender Durchbruch.

Einfaches OCR las nur die Kopfdaten aus Akten aus. Einen Boost gab das maschinelle Lernen, mittels dessen moderne OCR-Systeme ganze Texte korrekt erfassen. Aber: Es gab für Juristen wenig Software mit Fokus auf diese Art der Wissensbeschaffung. Obwohl das Verfahren spätestens ab Dieselgate – als die Fälle massenhaft einströmten – in der Juristerei bekannt war, gelangten die wenigsten Kanzleien via Datenextraktion an die in den Dokumenten schlummernden Informationen, sondern oft genug über ihr Humanpotential. Und organisieren und auswerten musste man das Ganze dann doch wieder in Excel. Anders gesagt: Wir Juristen haben OCR oft nur mit einem PDF gleichgesetzt, also einem digitalen Stück Papier. Die dahinter liegenden Daten haben die wenigsten aktiv für sich genutzt.

### **Die Spitze der Evolution: Datenextraktion mittels KI**

Heute stehen wir an der Spitze der Evolution des datengetriebenen Arbeitens: der Einsatz von Künstlicher Intelligenz zur Datenextraktion. Vorläufig, da wir nicht im Status quo verharren werden.

Diese Stufe kann in der Evolution mit der Entwicklung des menschlichen Gehirns verglichen werden, das komplexe Probleme löst und aus Erfahrungen lernt. Wir haben also seit den OCR-Amphibien einen Riesensprung gemacht, dank des ungläublichen Fortschritts durch KI.

### **Was macht eine exakte und ausführliche Datenextraktion so unverzichtbar?**

KI-gestützte Case Management & Automation Tools wie JUNE machen aus Datenfluten juristisches Wissen. Sie destillieren die Essenz aus den Worten und ermöglichen so echtes datengetriebenes Arbeiten.

So extrahieren und strukturieren sie alle wesentlichen Daten aus den Dokumenten, etwa Dokumentenart, Aktenzeichen, Beteiligendaten, Fristen und Falldaten. Doch KI kann nicht nur einfache Informationen auslesen, sondern erkennt auch komplexe Zusammenhänge, sowohl innerhalb eines Falles als auch aktenübergreifend.

Das einmal generierte Wissen vereinfacht beziehungsweise ermöglicht viele automatisierte Prozesse; im Beispiel von uns Juristen etwa Beteiligtenmanagement, Fristenberechnung, Reporting, Workflowsteuerung oder das automatische Erstellen von Schriftstücken.

### **Mehr als nur Extraktion: Echtes datengetriebenes Arbeiten**

KI übernimmt nicht nur die Datenextraktion, sondern unterstützt beim datengetriebenen Arbeiten – und zwar nicht nur administrativ, sondern unmittelbar bei der anwaltlichen Wertschöpfung. KI versteht den gesamten Aktenbestand und fungiert als persönlicher Assistent sowie Wissenslieferant in Echtzeit.

Nutzer können alle Fragen zur Akte klären. KI kann inhaltlich zusammenfassen und chronologisch ordnen, alle Ansprüche, wesentlichen Argumente und Beweismittel auflisten. Dank Features wie einer semantischen Volltextsuche findet die KI nicht nur ähnliche Fallkonstellationen oder Rechtsfragen, sondern auch die passenden Argumentationen – in sämtlichen Akten, die man ihr zur Verfügung stellt. Und auch beim Entwurf von Gegenpositionen und juristischen Schreiben unterstützt die KI.

Darüber hinaus erhalten Nutzer auch Prognosen. KI kann zukünftige Trends und Ereignisse vorhersagen; zum Beispiel, ob ein Fall für mich oder für die Gegenseite von Erfolg gekrönt sein wird. Alles auf der Basis von Daten.

### **Mensch am Hebel**

Der Mensch hält jedoch nach wie vor die Zügel in der Hand. Er legt fest, welche Fragen relevant sind. Definiert, welchen Anforderungen die Antworten genügen müssen. Gibt der KI Zusammenhänge vor, die sie – noch – nicht selbst kennt. Und er muss die Ergebnisse von KI überprüfen. Jedenfalls noch, bis wir die nächste Stufe der Evolution erreichen.



### **Über den Autor:**

*Björn Frommer ist Rechtsanwalt und Managing Partner der Kanzlei FROMMER LEGAL, Co-Founder und CEO von JUNE sowie Gründungsmitglied und Beirat des Legal Tech Verbands Deutschland. Seit Jahren engagiert er sich für technologiegestützte Lösungen im juristischen Bereich – zunächst mit eigener Abteilung innerhalb der eigenen Kanzlei. Heute wird diese Entwicklung mit JUNE konsequent fortgesetzt.*



© byrdyak / AdobeStock

# KI-Assistenten im Rechtsmarkt: Ein deutsch-kenianischer Erfahrungsbericht

Bei der Erwähnung von Legal Tech und Kenia denken viele zunächst an Safaris und unterentwickelte Regionen, dann auch an Verbesserungen beim Zugang zum Recht. Diese Vorstellungen erfassen jedoch nur einen Bruchteil der Realität. Die kenianische Legal-Tech-Landschaft erweist sich als weitaus komplexer und bietet eine innovative Umgebung, die westliche Vorurteile grundlegend in Frage stellt.

## Mein Weg nach Kenia

Ich bin Maria Petrat, deutsche Volljuristin mit achtjähriger Erfahrung im Bereich Legal Innovation. Meine berufliche Reise nach Kenia begann im Januar 2023 mit der Wahlstation meines Referendariats in einer deutsch-kenianischen Kanzlei in Nairobi. Im Gegensatz zu früheren touristischen Aufenthalten in Afrika wollte ich dieses Mal das normale Leben und die Arbeitswelt in einer pulsierenden afrikanischen Metropole kennenlernen – und Nairobi hat mich definitiv nicht enttäuscht.

Getrieben von persönlichem und fachlichem Interesse, knüpfte ich umgehend Kontakte zu lokalen Experten der Legal-Tech-Szene und etablierte rasch ein Netzwerk, das mir viele neue und spannende Einblicke bot.

## Die „Silicon Savannah“

Nairobi präsentiert sich als dynamischer Technologie-Standort, der zu Recht den Beinamen „Silicon Savannah“ trägt. Die Stadt zählt zu den führenden Startup-Ökosystemen Afrikas und zieht beachtliche Investitionen an.

Trotz oftmals begrenzter finanzieller Ressourcen – oder gerade deswegen – zeichnet sich die hiesige Startup-Szene durch besondere Innovationskraft aus. Viele kenianische Unternehmen entwickeln wegweisende, oft mobile Lösungen, die traditionelle Systeme in Frage stellen. Ein Paradebeispiel hierfür ist M-Pesa: ein mobiles Zahlungssystem, das es einem ermöglicht, direkt über die eigene Mobilnummer Geld zu versenden und das täglich von Millionen Menschen in der ganzen

Region genutzt wird.

Bemerkenswert ist auch die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuerungen, selbst in der traditionell eher konservativen Rechtsbranche. Diese progressive Atmosphäre in Verbindung mit der hohen Lebensqualität in Nairobi bestärkte mich in meinem Entschluss, meinen nächsten beruflichen Abschnitt hier zu gestalten.

## Einblicke in die lokale Innovation

Und das tat ich dann auch – mein Engagement in der Legal-Tech-Szene Nairobis führte mich zu einer interessanten beruflichen Chance: Seit ein paar Monaten bin ich bei 637 Capital, einem lokalen Softwareunternehmen, als Head of Legal and Business Development tätig. Unser Ziel ist es, die Legal-Tech-Landschaft in Ost-

afrika nachhaltig zu prägen, indem wir innovative Softwarelösungen entwickeln. Daneben bieten wir auch Finanzberatung in diversen Branchen an, daher der Unternehmensname. Unsere Software transformiert unstrukturierte Daten in wertvolle Erkenntnisse und optimiert so juristische Arbeitsabläufe erheblich.

### **JibuDocs: KI-gestützte juristische Innovation**

Unser Vorzeigeprodukt JibuDocs (Kiswahili für „Antwort“) ist ein KI-basiertes Dokumentendigitalisierungs-Tool. Es extrahiert intelligent Schlüsselinformationen aus physischen und digitalen Dokumenten und konvertiert diese in durchsuchbare, strukturierte digitale Formate. Die Besonderheit von JibuDocs liegt in seinem kontextbezogenen Verständnis, das eine maßgeschneiderte und effiziente Nutzung ermöglicht.

Auf dieser Technologie basierend haben wir eine leistungsfähige Rechercheplattform entwickelt, die über 600.000 ostafrikanische Rechtsdokumente, wie Gesetze, Gazette-Mitteilungen und Gerichtsentscheidungen umfasst. Die Plattform bietet fortschrittliche Suchfunktionen, einen KI-gestützten Chatbot und lässt sich in bestehende Dokumentenmanagementsysteme integrieren. Zahlreiche führende Kanzleien der Region sowie drei der vier größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften setzen bereits auf unser Tool.

### **Weiterentwicklung und Anwendungsfelder**

Unsere Begeisterung für Innovation geht über das reine Dokumentenmanagement hinaus. Wir haben ein Online-Tool entwickelt, das den aufwändigen Prozess des „Tenth-Lining“ für Berufungsanträge automatisiert – eine spezifische Anforderung der hiesigen Prozessordnung. In Kooperation mit PwC bieten wir zudem ein Tool zur Aufbereitung und Zusammenfassung wichtiger Gerichtsentscheidungen des Tax Tribunals via Newsletter an. Diese werden hier nur im PDF-Format veröffentlicht und sind daher besonders begehrt. Ein weiteres Projekt widmet sich der Analyse der kenianischen Finance Bill 2024. Unser aktuell interessantestes Projekt zielt darauf ab, richterliche Präzedenzfälle mittels unseres umfangreichen Datenbestands besser analysierbar zu machen.

### **Marktlücke und Zukunftsperspektiven**

Während global etablierte Lösungen wie LexisNexis oder Westlaw existieren, erweisen sich diese für viele lokale Kanzleien in Kenia und der Region oft als wirtschaftlich unrentabel. Dies liegt zum einen an den hohen Kosten, zum anderen am Mangel an umfassenden lokalen Daten.

JibuDocs adressiert genau diese Marktlücke. Wir entwickeln nicht nur maßgeschneiderte Lösungen für den ostafrikanischen Rechtsmarkt, sondern schaffen auch eine Grundlage für die weitergehende Integration von KI-Anwendungen in diesem Sektor.

Unser Ansatz geht jedoch über reine Technologieentwicklung hinaus – wir streben danach, lokale Kontexte, Herausforderungen und Möglichkeiten zu verstehen, um nachhaltige Innovationen voranzutreiben.

### **Herausforderungen und Chancen**

Die Implementierung von Legal-Tech-Lösungen in Ostafrika ist mit spezifischen Herausforderungen verbunden, darunter oft knappe Budgets, unterschiedliche Grade an technischem Wissen und die Notwendigkeit, Einflüsse verschiedener Rechtssysteme (Common Law, Civil Law und Gewohnheitsrecht) zu berücksichtigen. Diese Herausforderungen eröffnen jedoch auch Chancen für innovative, anpassungsfähige Lösungen, die möglicherweise sogar den etablierten, aber oft weniger flexiblen Systemen in anderen Teilen der Welt überlegen sein könnten.

### **Ausblick**

Meiner Einschätzung nach hat Kenia das Potenzial, sich zu einem Vorreiter für technologische Innovation zu entwickeln. Mit seiner jungen, technikaffinen Bevölkerung und wachsender wirtschaftlicher Bedeutung bietet das Land ideale Voraussetzungen für transformative Technologien. Bei 637 Capital sind wir enthusiastisch darüber, Teil dieser Entwicklung zu sein und Lösungen zu erarbeiten, die nicht nur lokale Bedürfnisse erfüllen, sondern auch auf globaler Ebene Anwendung finden können.



### **Über die Autorin:**

*Maria Petrat ist derzeit Head of Legal and Business Development bei 637 Capital in Nairobi, Kenia. Sie ist deutsche Volljuristin und Expertin für Legal Tech mit einem Design Thinking Abschluss vom Hasso-Plattner-Institut. Nebenberuflich hat sie Responsible Innovators mitgegründet und treibt dort die globale Vernetzung mit Partnerorganisationen insbesondere auf dem afrikanischen Kontinent voran.*

# A perfect match: Rechts-KI braucht umfassende KI- und Rechtskompetenz

Das KI-Zeitalter ist auch eines der Verlockungen: Wer nicht aufpasst, erliegt schnell der Verlockung vermeintlich leichter Arbeitersparnis. Alternativ kann man dem Dunning-Kruger-Effekt verfallen und umso überzeugter von einer Materie sein, je weniger Fachkenntnis vorliegt. Entsprechend ist es besonders wichtig, für die Entwicklung von Rechts-KI umfassende Rechts- und KI-Expertise zu kombinieren.

## Verlockungen der KI

Allgemein zugängliche Chatbots sind auch für KI-Laien schnell und einfach zu bedienen – und können Jurist:innen insbesondere unter Zeitdruck dazu verleiten, beispielsweise einen Vertrag schnell von einer solchen KI erstellen zu lassen. Dabei sehen die Ergebnisse z.T. auf den ersten Blick vernünftig aus. Allerdings kann es ein böses Erwachen geben – wie in dem mittlerweile häufig zitierten US-Fall *Mattia v. Avianca*, aus dem Jahr 2023, als ein Anwalt in einem mithilfe von ChatGPT recherchierten Schriftsatz inexistente Urteile zitierte und diesen anschließend bei einem New Yorker Gericht einreichte.

Bei solch einem Vorgehen wird oft außer Acht gelassen, dass herkömmliche KI-Angebote eben nicht auf den Rechtsbereich spezialisiert sind, da sie meist nur mit allgemeinen Daten trainiert wurden. Große Urteilssammlungen oder einschlä-

gige Kommentare befinden sich hingegen oftmals hinter einer Bezahlschranke und können für das Training dieser allgemeinen Modelle daher nicht genutzt werden. Stattdessen wurden die großen KI-Modelle beispielsweise mit Textsammlungen wie dem BooksCorpus angereichert. In dieser im Internet verfügbaren Datenbank befinden sich hauptsächlich von ihren Autor:innen selbst publizierte Bücher – davon etwa ein Drittel Liebesromane. Genauso wenig wie wir in der analogen Welt juristische Laien mit einer fachlichen Expertise zu Liebesromanen juristische Schriftstücke aufsetzen lassen würden, sollten wir eine KI ohne juristische Vorkenntnisse für rechtliche Sachverhalte einsetzen.

Ist diese erste Hürde genommen und die Erkenntnis gereift, dass eine spezialisierte Rechts-KI für den Einsatz im Rechtsbereich erforderlich ist, gilt es zwei weitere Versuchungen zu umschiffen – zum einen

von Seiten der Rechtsexpert:innen, zum anderen von Seiten der KI-Expert:innen.

Eventuell ist man versucht, die Anwaltskolleg:innen, die „in ihrer Freizeit doch ein wenig programmieren“, damit zu beauftragen, aufbauend auf frei verfügbaren konventionellen Sprachmodellen ein KI-Tool für die eigene Kanzlei oder Rechtsabteilung zu bauen. Leider ist es aber mit einer schönen Benutzeroberfläche und gespeicherten Prompts oftmals nicht getan. Entscheidend ist, was sich unter der Oberfläche verbirgt – und dort scheitern solche self-made Tools oftmals daran, dass die Komplexität der dahinterliegenden KI-Technologie und der tatsächlich notwendige Einsatz personeller und materieller Ressourcen deutlich unterschätzt werden.

Versuchen sich wiederum KI-Expert:innen allein an der Entwicklung von Rechts-KI, kann bei klassischer Tech-Mentalität des

„Move fast and break things“ viel wertvolles Glaubwürdigkeitsporzellan zerbrechen werden. So kann beispielsweise die Relevanz von Vertraulichkeit, Datenschutz, Berufsgeheimnis oder der Qualität der juristischen Trainingsdaten unterschätzt und stiefmütterlich behandelt werden.

### **Präzision, Komplexität und Dynamik des Rechts**

Dabei eignet sich insbesondere der Rechtsbereich theoretisch sehr gut für die Entwicklung und den Einsatz von KI. Neben den bekannten pragmatischen Gründen wie Zeitersparnis, Effizienzsteigerung und drohendem Fachkräftemangel aufgrund stetig sinkender Studierenden- und Absolventenzahlen in den Rechtswissenschaften liegt dies vor allem an zwei der Materie inhärenten Gründen:

Zum einen handelt es sich bei der Rechtswissenschaft um ein stark regelbasiertes, auf sich selbst referenzierendes System mit einer eigenen Fachsprache, die festen Normen folgt und von exakten Definitionen geprägt ist. Zum anderen verfügt die Rechtswissenschaft über eine Vielzahl potenzieller (teilweise kanonisierter) Trainingsdaten, bspw. in Form von Gesetzestexten, Kommentaren und Urteilen. Daher lohnt es sich, KI- und Rechtsexpertise bei der Entwicklung von Rechts-KI miteinander zu kombinieren.

Gleichzeitig ist die Entwicklung einer Rechts-KI nicht trivial. Die Rechtswissenschaft ist auf eine sehr präzise Verwendung ihrer Fachsprache angewiesen – bereits kleine sprachliche Abweichungen, die für Laien z.T. nicht erkennbar sind, können von entscheidender Bedeutung sein. Hinzu kommen die Komplexität und Dynamik von Rechtssystemen. Es gibt viele verschiedene Rechtsgebiete mit jeweils eigenen Besonderheiten, die im Laufe der Zeit auch z.T. verändert, ergänzt oder ersetzt werden. Eine Rechts-KI muss diese Komplexität „verstehen“ und in ihr navigieren können. Ihre Entwicklung erfordert daher domänenspezifisches juristisches Fachwissen.

Diese großen Mengen an juristischen Dokumenten und Informationen muss eine Rechts-KI wiederum verarbeiten und analysieren können. Dies erfordert in der Entwicklung und im Fine-Tuning ein hohes Maß an Expertise in KI-Technologien wie

maschinellern Lernen, Natural Language Processing (NLP) und Datenanalyse. Ebenso ist es mit einem rein rechtlichen Verständnis der notwendigen Datenschutz- und Sicherheitsanforderungen an Rechts-KI nicht getan. Die rechtlichen Anforderungen, bspw. der anwaltliche Geheimnisschutz, müssen auch in handfeste und komplexe Technologien übersetzt werden können.

Schließlich gibt es neben diesen inhaltlichen Punkten auch ganz banale Gründe, weshalb KI- und Rechtsexpert:innen bei der Entwicklung von Rechts-KI zusammenarbeiten sollten. Jurist:innen wissen am besten, welche technischen Lösungen ihren Arbeitsalltag am meisten und deutlichsten verbessern würden. Für eingefleischte AI Engineers mag der hohe Stellenwert von Word im juristischen Berufsalltag vielleicht befremdlich erscheinen. Jurist:innen hingegen haben in ihrem Arbeitsalltag keinen Nutzen für überkomplizierte Dashboards.

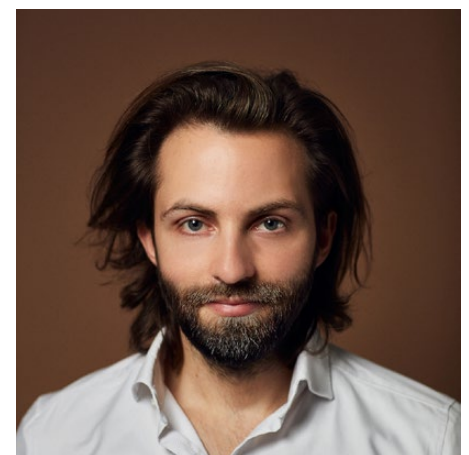
### **Das Beste aus beiden Welten: die souveräne Rechts-KI Noxtua**

Ein Beispiel für eine solche Kombination an KI- und Rechtskompetenz ist Noxtua, die erste bekannte souveräne Rechts-KI aus Europa. Entwickelt wird Noxtua von dem KI-Startup Xayn, das bereits 2017 (und damit lange vor dem allgemeinen KI-Hype) aus Forschung an der Oxford University und dem Imperial College London hervorgegangen ist. Die Wirtschaftskanzlei CMS steuert insbesondere umfangreiche Rechtsexpertise und hochwertige juristische Texte als Trainingsdaten für das eigens entwickelte juristische Sprachmodell bei. Mit dem darauf basierenden Legal Copilot können Nutzer:innen juristische Dokumente analysieren, überprüfen, zusammenfassen und neu schreiben lassen. Durch das spezialisierte Sprachmodell ist Noxtua somit mit juristischen Ausdrücken vertrauter und die Nutzung ist darüber hinaus auch rechtskonform, da die KI etwa die berufs- und datenschutzrechtlichen Anforderungen (bspw. § 203 StGB, § 43e BRAO) erfüllt. Dies macht Noxtua zu einer sicheren und unabhängigen Rechts-KI aus Europa.



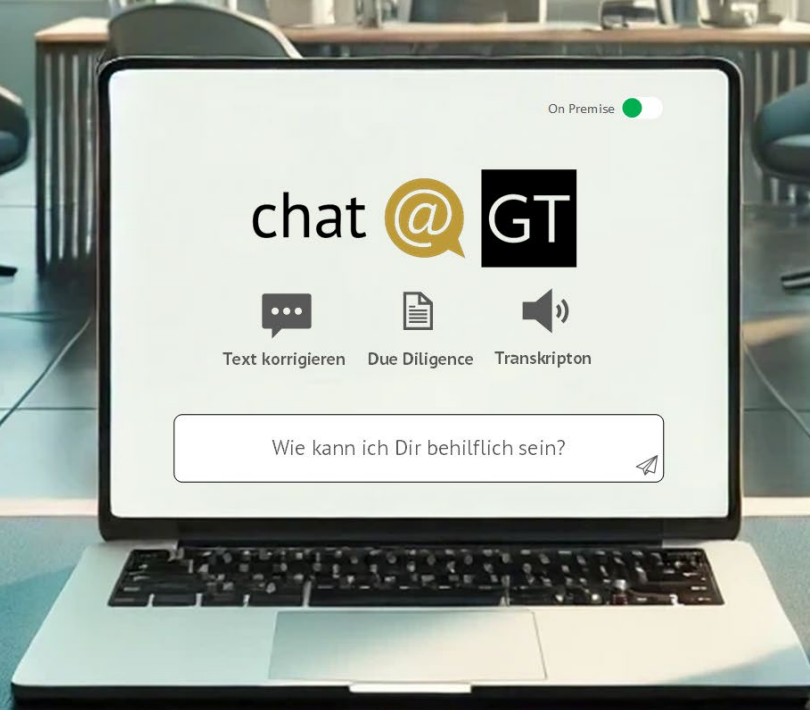
#### **Über die Autorin:**

*Nathalia Schomerus ist seit 2022 bei CMS und ist dort Leiterin des Teams Künstliche Intelligenz. Sie ist u.a. Juristin und Theologin und schloss ihr Studium als Clare Graduate Scholar an der Universität Oxford ab. Vor ihrer Zeit bei CMS war sie mehrere Jahre in England und Israel in der Wissenschaft tätig und gründete anschließend ein Start-Up, für welches sie als Forbes 30Under30 Europe ausgezeichnet wurde.*



#### **Über den Autor:**

*Dr. Leif-Nissen Lundbæk ist CEO und Co-Founder des KI-Unternehmens Xayn, Entwickler von Noxtua, Europas erster souveräner Rechts-KI. Der FORBES 30Under30-Visionär studierte Wirtschaft, Mathematik und Software Engineering in Berlin, Heidelberg sowie Oxford und erhielt seinen PhD am Imperial College London.*



© Dall-E 3

# Von der Idee zur Innovation: Legal AI-Assistants entwickeln und implementieren

Die Möglichkeiten der Sprach- und Informationsverarbeitung haben in den letzten Jahren einen beispiellosen Aufschwung erlebt. Generative künstliche Intelligenz, die auf natürlicher Sprachverarbeitung (Natural Language Processing, NLP) basiert, eröffnet völlig neue Chancen für die Automatisierung juristischer Tätigkeiten.

Die Besonderheit liegt in der Qualität der Sprachverarbeitung. Ältere Legal-Tech-Systeme, wie zur Vertragsanalyse oder Automatisierung, erforderten hohen Anlern- und Programmieraufwand. NLP-basierte Systeme können Texte ohne Training verarbeiten und sind nicht auf einzelne Anwendungsbereiche beschränkt. Legal AI-Assistants analysieren, fassen zusammen, extrahieren Daten oder verfassen Stellungnahmen, sofern alle notwendigen Informationen im Prompt bereitgestellt werden. Die Frage ist nicht mehr, ob Legal Tech verwendet werden sollte, sondern wie menschliches Können und technische Fähigkeiten kombiniert werden können, um das beste Gleichgewicht aus Qualität und Effizienz zu erzielen. Ein einfacher Einstieg besteht in der Nutzung frei verfügbarer Systeme

wie ChatGPT oder Google Gemini. Spezielle Legal AI-Assistants bieten hingegen bessere Ergebnisse und höhere Datensicherheit. Sie unterscheiden sich durch vorgefertigte Eingabemasken (Skills) für juristische Tätigkeiten, wie Due Diligence oder das Schreiben von Schriftsätzen, die Fähigkeit, größere Datenmengen zu verarbeiten, sowie integriertes juristisches Wissen. Greenberg Traurig hat mit Chat@GT seinen eigenen Legal AI Assistant entwickelt, der seit der Einführung im Juli 2023 kontinuierlich verbessert wird.

## Rolle der Sprachmodelle (Large Language Models, LLMs) bei der Entwicklung eines Legal AI-Assistants

Ein AI-Chatbot oder AI-Assistant stellt technisch nur das Tor zur Nutzung gene-

rativer Sprachmodelle dar. Die eigentliche Verarbeitung erfolgt im Sprachmodell. Gängige Modelle sind etwa die GPT-Modelle von OpenAI, die Claude-Modelle von Anthropic oder die Llama-Modelle von Meta. Jedes Modell hat seine Grenzen, die in der Menge und Qualität der antrainierten Daten, dem Umfang der verarbeitbaren Informationen und der Geschwindigkeit zur Generierung eines Outputs liegen. Zudem reagiert jedes Modell unterschiedlich auf Prompts, was zu variierenden Ergebnissen führen kann. Ein grundlegendes Verständnis der Charakteristika einzelner Modelle ist wichtig, um Systeme zu entwickeln, die qualitativ hochwertige Ergebnisse liefern. Umfangreiche Modelle wie GPT-4o, Claude Sonnet 3.5 oder Google Gemini können nur in Cloud-Umgebungen betrieben werden, was bedeutet, dass

Daten an Drittparteien übermittelt werden. Wer dies vermeiden möchte, muss auf Open-Source-Modelle zurückgreifen, die in firmeneigener Infrastruktur betrieben werden. Diese Modelle haben jedoch meist weniger Trainingsdaten und können geringere Textmengen verarbeiten.

### **Integration des Systems in den Arbeitsalltag**

Neben den komplexen technischen Anforderungen besteht eine der größten Herausforderungen darin, ein System zu entwickeln, das trotz seiner Komplexität von einer breiten Masse täglich genutzt wird. Es ist von überragender Bedeutung, dass Systeme selbsterklärend und einfach bedienbar sind. Auch wenn es stets eine Gruppe von Tech-affinen Usern gibt, die sich den Umgang mit Systemen selbst beibringen, benötigt die breite Masse kontinuierliches Training, um den richtigen Umgang mit Legal AI-Assistants zu lernen. Greenberg Traurig hat eigens für die Integration technischer Systeme das Schulungsprogramm GTInnoSphere entwickelt. Zur GTInnoSphere gehören unter anderem monatliche Schulungen, individuelles Nutzertraining sowie Workshops, bei denen einzelne Aufgaben gemeinsam trainiert werden. Davon profitieren nicht nur die Anwältinnen und Anwälte, sondern auch das Innovationsteam. Durch das gemeinsame Ausprobieren entstehen oft Ideen für Verbesserungen oder Weiterentwicklungen von Chat@GT.

### **Mini-Anwendungen als Schlüssel für eine hohe Nutzungsrate**

Um den oft stressigen Arbeitsalltag zu erleichtern, muss ein System einfach zu bedienen und zuverlässig sein. Je komplexer die Anwendung ist, desto intensiver muss das Training sein, um einen sicheren Umgang zu gewährleisten. Da für intensive Schulungen komplexer Technologien häufig die Zeit fehlt, beginnt die Sicherstellung einer hohen Adaptionsrate bereits damit, dass Systeme einfach gestaltet werden. Vorzugswürdig sind Lösungen, die für unterschiedliche Anwendungsbereiche bereits vorkonfiguriert sind und intuitiv zum gewünschten Ergebnis führen. Gemeinsam mit Anwältinnen und Anwälten wurden in Chat@GT unterschiedliche Mini-Anwendungen (sog. Skills) erstellt, die Nutzenden einen Großteil des Promptings und der Systemeinstellungen abnehmen. Einige Skills sind bereits mit ei-

ner passenden Datenbank verknüpft, um eine hinreichende Datengrundlage für die Generierung des Outputs zu haben. Diese oft komplizierten Einstellungen bleiben bei der Anwendung unbemerkt. Nutzende müssen sich lediglich durch ein Menü navigieren, um zur richtigen Anwendung zu gelangen. Der Ansatz, sich pro Skill auf einen spezifischen Anwendungsfall zu konzentrieren und darauf zugeschnittene Schulungen anzubieten, hat sich als besonders hilfreich herausgestellt.

### **“You can’t just buy AI and expect magic to happen.”**

Um einen Legal AI Assistant erfolgreich zu betreiben, bedarf es weit mehr als einer guten Idee und technischer Möglichkeiten. Das Potenzial, welches durch die Automatisierung juristischer Tätigkeiten gewonnen wird, ist jedoch enorm und kann einen Wettbewerbsvorteil gegenüber vollständig manueller Arbeit durch höhere Qualität in weniger Zeit darstellen. Mit zunehmender Konkurrenz von gewerblichen Anbietern und steigendem Kosten- und Effizienzdruck müssen Kanzleien ihr Geschäftskonzept künftig überdenken, um konkurrenzfähig zu bleiben und weiterhin bestmögliche Rechtsberatung anbieten zu können. Automatisierung juristischer Tätigkeiten wird in der Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen. Systeme wie Chat@GT werden sich in den kommenden Jahren weiterentwickeln und einen unerlässlichen Teil moderner Rechtsberatung darstellen. US Legal Tech Firmen prognostizieren, dass jeder Anwalt innerhalb der nächsten drei Jahre einen Legal AI Assistant nutzen wird. Bei Greenberg Traurig spielt Chat@GT bereits heute eine tragende Rolle. Dank anstehender Systemerweiterungen wird erwartet, dass die Nutzung innerhalb der nächsten Monate noch einmal spürbar zunimmt und die prognostizierte Adaptionsrate der US Legal Tech Konzerne bereits im kommenden Jahr erreicht wird.



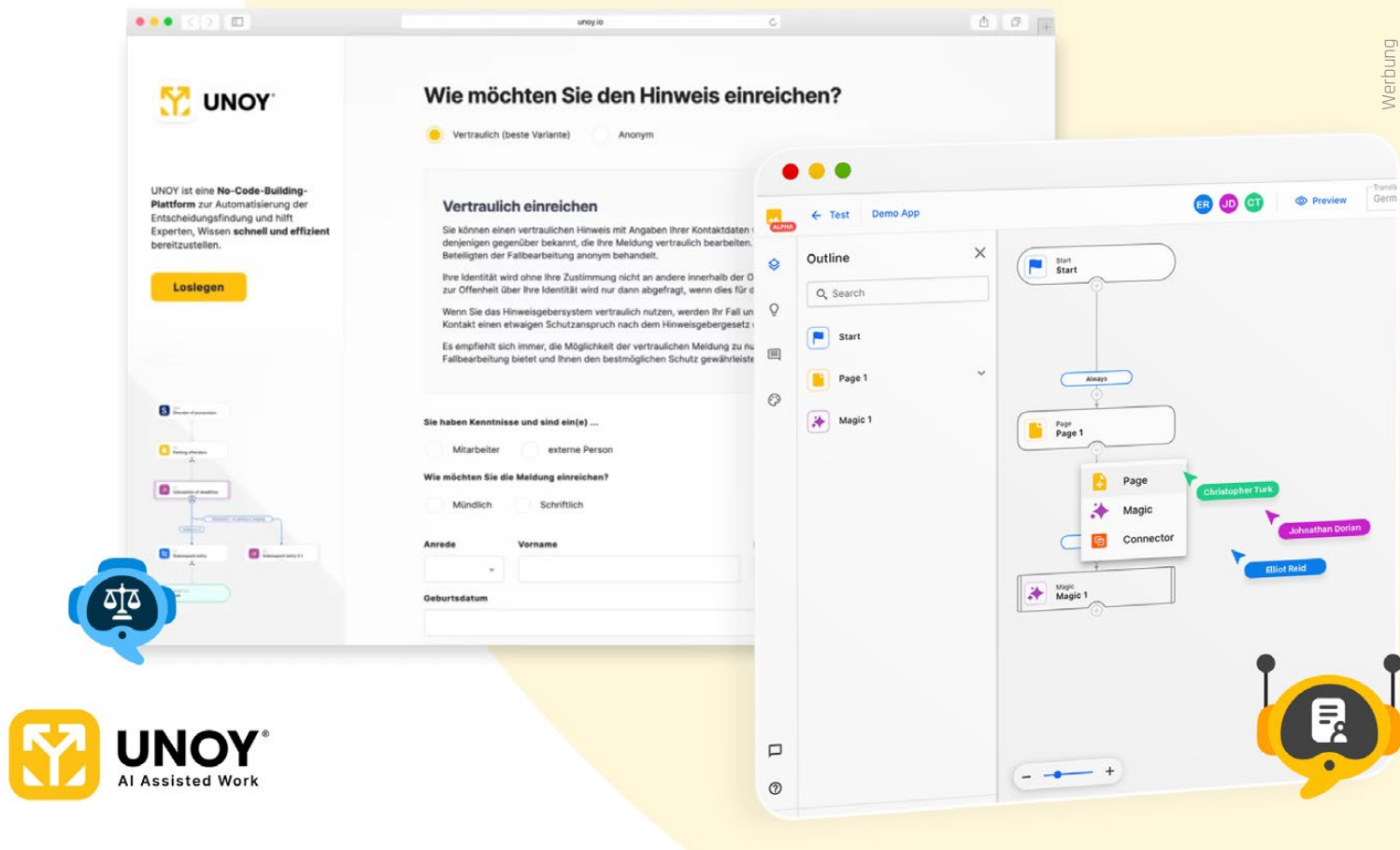
#### **Über den Autor:**

*Dr. Nicolai Lagoni ist Partner der globalen Wirtschaftskanzlei Greenberg Traurig im Bereich Corporate / M&A. Er leitet den Bereich Strategy & Solutions und trifft wesentliche Entscheidungen zur Legal Tech Strategie von Greenberg Traurig. Dr. Lagoni berät Mandanten in den Bereichen Private Equity, Technologie und Immobilienwirtschaft.*



#### **Über den Autor:**

*Willy Kleinoth übernimmt als Senior Legal Innovation Manager die operative Leitung des Legal Innovations Bereich bei Greenberg Traurig Germany. Er verfügt über mehrjährige Erfahrung als Legal Engineer und Legal Tech Manager. Als Teil des internationalen Innovation Teams von Greenberg Traurig ist er unmittelbar in die technische Entwicklung und Implementierung von Lösungen wie Chat@GT involviert.*



# Wie wir KI-Assistenten in unserer Kanzlei schon heute mit UNOY (You Know Why) einsetzen

In einem exklusiven Gespräch mit Dr. Alexander Skribe, dem visionären Gründer von UNOY (You Know Why) und Experten für Legal Tech, erfuhren wir aus erster Hand, wie künstliche Intelligenz die Arbeit von Juristen transformiert und welche Chancen sich dadurch für die gesamte Rechtsbranche eröffnen.

**LTV:** Dr. Skribe, Sie gelten als Pionier im Bereich Legal Tech. Was hat sie dazu bewogen, UNOY (You Know Why) zu gründen?

**Dr. Skribe:** Die Idee zu UNOY entstand aus der täglichen Praxis heraus. Als Anwalt in einer auf Massenverfahren spezialisierten Kanzlei wurde mir schnell klar, dass wir neue Wege finden mussten, um die wachsende Komplexität und das steigende Arbeitsvolumen zu bewältigen. Unser größtes Problem bei der Entwicklung war die Zusammenarbeit zwischen unseren Technikern / Programmierern und Juristen. UNOY ist die Antwort auf diese Herausforderungen - eine Plattform, die es Juristen ermöglicht, ohne Programmierkenntnisse KI-Assistenten zu erschaffen und einzusetzen.

**LTV:** Wie genau unterstützen diese KI-Assistenten die Arbeit in ihrer Kanzlei?

**Dr. Skribe:** Unsere Assistenten sind vielseitige Helfer für die Mitarbeiter. KI-Assistenten kommen mit dem jeweils erforderlichen Fachwissen, wobei algorithmische KI mit KI-Modellen (LLMs etc) kombiniert werden. Sie übernehmen repetitive Aufgaben, strukturieren Arbeitsabläufe und unterstützen bei der Fallannahmen und Fallbearbeitung. Wir haben spezialisierte KI-Assistenten für verschiedene Bereiche: vom Akquise-Profi, der automatisch neue Kunden gewinnt, bis zum Mahnungs-Experten, der sich um außergerichtliche Forderungen kümmert. Das Besondere ist, dass diese KI-Assistenten so einfach zu bedienen sind wie ein Webbrowser. KI-Assistenten verdienen für uns auch Geld,

da wir diese für Klienten entwickeln und von unseren Klienten quasi als digitale Anwälte 24/7 eingesetzt werden, etwa im HR-Bereich.

**LTV:** Das klingt beeindruckend. Aber wie steht es um die Einarbeitungszeit? Gerade in der Rechtsbranche ist Zeit oft ein knappes Gut.

**Dr. Skribe:** Das ist ein entscheidender Vorteil von UNOY. Die Einarbeitungszeit ist minimal. Neue Mitarbeiter können dank der Assistenten in kürzester Zeit produktiv arbeiten. Die KI-Assistenten kommen bereits mit dem nötigen Wissen, den relevanten Dokumenten und Arbeitsabläufen. Sie sind der digitale Zwilling des jeweiligen Mitarbeiters.



**LTV:** Das klingt nach einem sehr strukturierten Prozess. Können sie uns mehr über die erforderlichen Schritte bis zum Einsatz eines KI-Assistenten erzählen?

**Dr. Skribe:** Gerne, wir verwenden UNOY nicht nur selbst, sondern die Plattform ist für jedermann – nicht nur für den Rechtsbereich – verfügbar. Unser Ansatz bei UNOY basiert auf drei Kernschritten, die es uns ermöglichen, für jeden Nutzer den perfekten KI-Assistenten zu liefern.

Der Erwerb soll so einfach sein wie der Autokauf:

1. Auswahl: Zunächst führen wir eine gründliche Analyse der spezifischen Bedürfnisse und Arbeitsabläufe der Kanzlei durch. Basierend auf diesen Erkenntnissen wählen wir den am besten geeigneten Assistenten aus unserem Portfolio aus.

2. Anpassung: Im zweiten Schritt wird der ausgewählte digitale Helfer präzise auf das jeweilige Unternehmen zugeschnitten. Wir berücksichtigen dabei die individuellen Prozesse, die Fachgebiete und sogar den Kommunikationsstil der Kanzlei

3. Einsatz und Optimierung: Schließlich gehen die Assistenten an die Arbeit. Aber damit ist der Prozess nicht abgeschlossen. Wir beobachten kontinuierlich ihre Leistung und optimieren sie stetig, um sicherzustellen, dass sie immer auf dem neuesten Stand sind und maximalen Nutzen bringen.

**LTV:** Das klingt sehr durchdacht. Wie lange dauert es typischerweise von der Auswahl bis zum produktiven Einsatz?

**Dr. Skribe:** Das variiert natürlich je nach Komplexität der Anforderungen, aber in der Regel sind die ersten Assistenten sofort oder – die etwas komplexeren – schon nach wenigen Wochen einsatzbereit. Die kontinuierliche Optimierung ist dann ein fortlaufender Prozess, der die Effizienz stetig steigert. Unsere KI-Assistenten sind Teil der Arbeitsabläufe der Kanzlei.

**LTV:** Viele Kanzleien haben bereits bestehende IT-Systeme. Wie fügt sich UNOY da ein?

**Dr. Skribe:** Flexibilität ist einer unserer Grundpfeiler. UNOY-Assistenten können

untereinander kommunizieren und lassen sich über APIs nahtlos in bestehende Systeme einbinden. Für gerichtliche Verfahren nutzen wir aktuell noch separate Software, aber der Datenaustausch funktioniert reibungslos.

**LTV:** Klingt nach einer beträchtlichen Investition. Lohnt sich das für kleinere Kanzleien?

**Dr. Skribe:** Absolut! Wir haben flexible Preismodelle entwickelt, die UNOY für Kanzleien jeder Größe attraktiv machen. Oft sind die ersten Assistenten sofort oder schon nach wenigen Wochen im Einsatz und steigern die Produktivität spürbar. Wir haben uns bei der Entwicklung stets um Einfachheit und Nutzerfreundlichkeit bemüht und arbeiten daran die Bedienung noch einfacher zu machen.

Um den Einstieg zu erleichtern, bieten wir aktuell ein besonderes Kennenlern-Paket an: Drei Monate lang können Interessenten bis zu drei KI-Assistenten kostenlos testen, erhalten eine vierstündige Beratung gratis dazu und ein maßgeschneidertes Design obendrein. Dieses Angebot gilt bis Ende 2024 und kostet danach ab 299 Euro monatlich.

**LTV:** Das klingt nach einem attraktiven Angebot. Aber mal ehrlich: Besteht nicht die Gefahr, dass diese KI-Assistenten irgendwann Anwälte ersetzen?

**Dr. Skribe:** Diese Sorge höre ich oft, aber sie ist unbegründet. Unsere Vision ist nicht der Ersatz von Anwälten, sondern ihre Unterstützung. Die KI-Assistenten sind leistungsstarke Werkzeuge, die es Juristen ermöglichen, sich auf die wirklich wichtigen Aspekte ihrer Arbeit zu konzentrieren. Sie übernehmen Routineaufgaben und geben den Anwälten mehr Zeit für komplexe rechtliche Fragestellungen und die persönliche Mandantenbetreuung. Letztendlich geht es darum, die Qualität der Rechtsberatung zu verbessern und gleichzeitig die Effizienz zu steigern.

**LTV:** Wie sehen sie die Zukunft der Rechtsbranche mit Technologien wie UNOY?

**Dr. Skribe:** Ich bin überzeugt, dass wir an der Schwelle zu einer neuen Ära der Rechtsdienstleistungen stehen. Die intelligente Zusammenarbeit zwischen Menschen und Maschine wird die Art und Weise, wie wir Recht praktizieren, grund-



*Dr. Alexander Skribe ist Partner der Skribe Rechtsanwälte, Gründer von Fairplane.de und Gründer und CEO von UNOY (You Know Why), einer No-Code Plattform für AI-Assisted.Work – [www.unoy.io](http://www.unoy.io)*

© Walter Sieberer

legend verändern. Wir werden eine Demokratisierung von Rechtsdienstleistungen erleben – kleinere Kanzleien werden in der Lage sein, Dienstleistungen anzubieten, die bisher nur großen Kanzleien vorbehalten waren. Gleichzeitig wird die Mandantenorientierung in den Mittelpunkt rücken, da Anwälte mehr Zeit für die individuelle Betreuung haben werden.

**LTV:** Das klingt nach einer spannenden Zukunft. Haben sie abschließend noch einen Rat für ihre Kollegen in der Rechtsbranche?

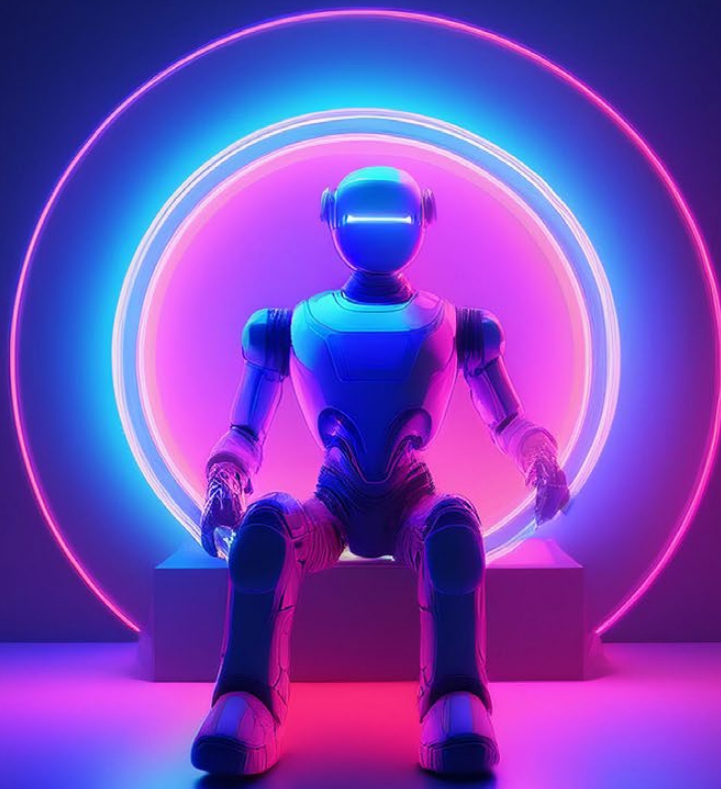
**Dr. Skribe:** Mein Rat ist: Sehen Sie die Digitalisierung nicht als Bedrohung, sondern als Chance. Technologien wie UNOY bieten ungeahnte Möglichkeiten, unsere Arbeit zu verbessern und gleichzeitig den Beruf des Anwalts attraktiver zu gestalten. Ich lade alle Interessierten ein, UNOY auszuprobieren und selbst zu erleben, wie KI-Assistenten ihre tägliche Arbeit revolutionieren können.

**LTV:** Dr. Skribe, vielen Dank für dieses aufschlussreiche Gespräch.

**Dr. Skribe:** Ich danke ihnen für ihr Interesse. Lassen sie uns gemeinsam die Zukunft der Rechtsberatung gestalten!

**Hier geht es zum Spezialangebot für Kanzleien und Rechtsabteilungen. Code scannen und Termin vereinbaren!**





© Adobe Firefly

# Die automatisierte Rechtsberatung mit Hilfe von Agents

Die technologische Revolution in der Rechtsberatung zeichnet sich durch die Einführung von künstlicher Intelligenz (KI) und maschinellem Lernen aus. Besonders die Entwicklung von Language Models (LLMs) und die Integration von Agents führen zu einer erheblichen Effizienzsteigerung in Kanzleien und Rechtsabteilungen. Diese Technologien ermöglichen eine neue Ära der Informationsverarbeitung, in der juristisches Wissen schneller und genauer als je zuvor zugänglich und anwendbar gemacht wird.

## Fortschrittliche juristische KI-Tools: Kombination von semantischer Suche und LLMs

Moderne juristische KI-Tools kombinieren die Leistungsfähigkeit der semantischen Suche mit den jeweils besten am Markt verfügbaren Sprachmodellen (LLMs). Diese Kombination schafft leistungsstarke Systeme, die darauf trainiert sind, juristische Texte zu interpretieren und zu generieren. Diese Tools nutzen die Daten aus der semantischen Suche, um präzise und kontextbezogene Antworten zu generieren, die über einfache Textgenerierung hinausgehen.

## Agents: Funktionsweise und Anwendung in LLMs

Agents in LLMs sind fortschrittliche Algorithmen, die darauf ausgelegt sind, spezifische juristische Aufgaben automatisch auszuführen. Sie interagieren mit dem LLM, um auf der Grundlage von vorgegebenen Benutzeranweisungen (Prompts) und dem durch die semantische Suche bereitgestellten Kontext spezifische Ausgaben zu generieren.

### Funktionsweise von Agents:

1. **Aufgabenspezifische Programmierung:** Jeder Agent ist für eine bestimm-

te juristische Aufgabe optimiert, wie z.B. Vertragsanalyse, Risikobeurteilung oder Compliance-Prüfung.

2. **Kontextuelle Anpassung:** Agents können ihre Funktionsweise basierend auf dem spezifischen rechtlichen Kontext und den Anforderungen des Benutzers anpassen.

3. **Interaktion mit dem LLM:** Agents formulieren gezielte Anfragen an das LLM, um relevante Informationen zu extrahieren und zu verarbeiten.

4. **Entscheidungsfindung:** Basierend auf vordefinierten Kriterien und dem Input

des LLM treffen Agents autonome Entscheidungen innerhalb ihres Aufgabebereichs.

**5. Ausgabegenerierung:** Agents erzeugen strukturierte Ausgaben, die direkt in juristische Workflows integriert werden können.

### Anwendungsbeispiele in der juristischen Praxis:

**1. Due-Diligence-Agent:** Dieser Agent könnte automatisch große Mengen an Unternehmensdokumenten analysieren, potenzielle rechtliche Risiken identifizieren und einen detaillierten Bericht erstellen.

**2. Compliance-Überwachungs-Agent:** Ein solcher Agent könnte kontinuierlich neue Gesetze und Vorschriften überwachen und automatisch Handlungsempfehlungen für notwendige Anpassungen in Unternehmenspolitiken generieren.

**3. Vertragsoptimierungs-Agent:** Dieser Agent könnte bestehende Verträge analysieren, Klauseln identifizieren, die möglicherweise nachteilig für den Mandanten sind, und Verbesserungsvorschläge machen.

**4. Rechercheassistent-Agent:** Dieser Agent könnte komplexe juristische Recherchen durchführen, relevante Quellen identifizieren und eine strukturierte Zusammenfassung der Ergebnisse liefern.

Die Integration von Agents in LLMs ermöglicht eine neue Ebene der Automatisierung und Präzision in der juristischen Arbeit. Sie können repetitive und zeitaufwendige Aufgaben übernehmen, wodurch Anwälte mehr Zeit für strategische Beratung und komplexe rechtliche Analysen haben.

### Vorteile und Ausblick

Die Implementierung von Technologien wie LLMs und Agents in Rechtskanzleien führt zu signifikanten Vorteilen und transformativen Auswirkungen auf die gesamte Rechtsbranche:

**1. Zeitersparnis:** Studien zeigen, dass der Einsatz von KI-gestützten Rechtstools die Zeit für Rechercheaufgaben um bis zu 70% reduzieren kann.

**2. Kosteneffizienz:** Die Kosten für bestimmte juristische Dienstleistungen können um 20-30% gesenkt werden.

**3. Erhöhte Genauigkeit:** KI-Systeme können große Datenmengen mit einer Präzision von über 90% analysieren.

**4. Gesteigerte Mandantenzufriedenheit:** Kanzleien, die KI-Tools einsetzen, berichten von einer Zunahme der Kundenzufriedenheit um bis zu 25%.

**5. Skalierbarkeit:** KI-gestützte Systeme ermöglichen Kanzleien, ihr Geschäft zu skalieren, ohne proportional mehr Personal einstellen zu müssen.

### Transformative Auswirkungen:

**1. Demokratisierung des Rechtszugangs:** KI-Tools machen rechtliche Dienstleistungen erschwinglicher und zugänglicher für eine breitere Bevölkerungsschicht.

**2. Spezialisierung:** Anwälte können sich auf hochspezialisierte Bereiche konzentrieren und tiefergehendes Expertenwissen entwickeln.

**3. Innovative Geschäftsmodelle:** Vollständig digitale Rechtsberatung und KI-gestützte Selbstbedienungsportale werden zunehmend realisierbar.

**4. Interdisziplinäre Zusammenarbeit:** Neue Rollen wie „Legal Technology Officer“ oder „AI Ethics Counsel“ entstehen in Kanzleien und Rechtsabteilungen.

**5. Globalisierung der Rechtsdienstleistungen:** KI-gestützte Übersetzungstools und multilinguale Rechtsdatenbanken erleichtern die grenzüberschreitende Rechtsberatung.

**6. Transformation der juristischen Ausbildung:** Rechtsfakultäten integrieren zunehmend KI und Legal Tech in ihre Curricula.

**7. Neugestaltung von Compliance und Risikobeurteilung:** KI-gestützte Compliance-Systeme ermöglichen eine kontinuierliche Echtzeit-Überwachung von Geschäftsprozessen auf rechtliche Konformität.

**8. Veränderte Dynamik zwischen Anwälten und Mandanten:** Mandanten werden durch KI-gestützte Rechtsinfosysteme

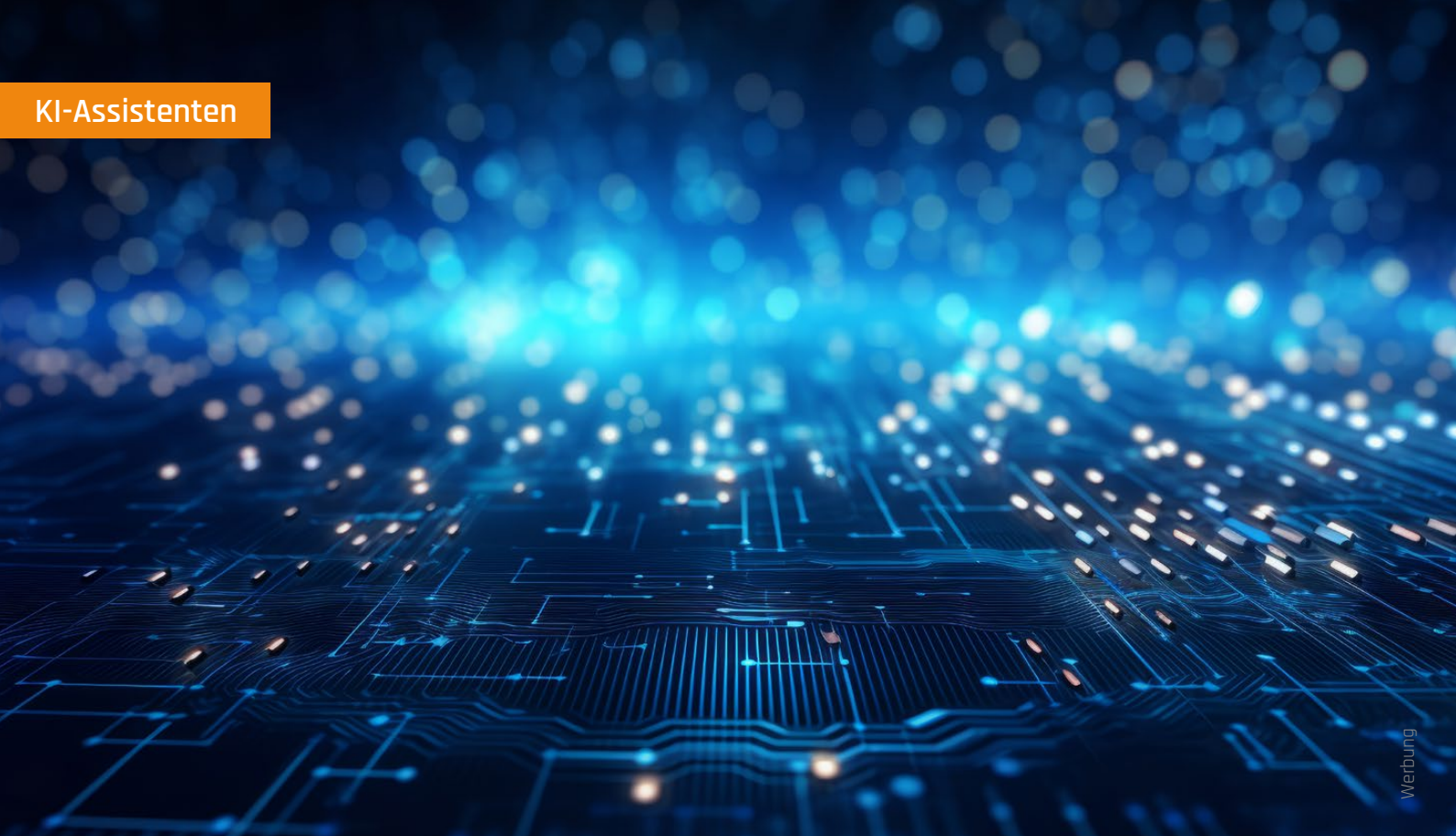
besser informiert und stellen höhere Anforderungen an die Expertise ihrer Anwälte.

Die Integration von KI und insbesondere Agents in die Rechtsbranche geht weit über bloße Effizienzsteigerungen hinaus. Sie führt zu einer grundlegenden Neugestaltung der Art und Weise, wie Recht praktiziert, gelehrt und erlebt wird. Diese Veränderungen bieten enorme Chancen für Innovation und Verbesserung des Rechtssystems und werden die Zukunft der Rechtsbranche maßgeblich prägen. Die automatisierte Rechtsberatung mit Hilfe von Agents steht an der Spitze dieser Transformation und verspricht, die Effizienz und Qualität juristischer Dienstleistungen auf ein neues Niveau zu heben.



### Über den Autor:

Rechtsanwalt Michael Friedmann ist Mitgründer von Prime Legal AI ([www.primelegal.ai](http://www.primelegal.ai)) sowie Lehrbeauftragter für KI und Recht an der Leibniz Universität Hannover und der Universität Wien.



# KI im Vertragsmanagement: Einsatzgebiete entlang des Contract Lifecycle

Künstliche Intelligenz (KI) vereinfacht bereits in vielen Bereichen Geschäftsprozesse der modernen Wirtschaft. Auch im Vertragsmanagement nimmt der Einsatz von KI-basierten Tools eine immer bedeutendere Rolle ein, um Wettbewerbsvorteile zu sichern und neue Chancen für Rechtsabteilungen zu eröffnen.

Verträge bilden die Basis jeder geschäftlichen Beziehung. Ihre Erstellung, Verwaltung und Analyse gestaltet sich auf manueller Art jedoch oft zeitaufwendig und fehleranfällig, was Unternehmen vor große Herausforderungen stellt. KI hat das Potenzial, jene Prozesse grundlegend zu verändern und zu optimieren. Von der automatisierten Vertragserstellung über die intelligente Analyse bis hin zur Risikobewertung und Einhaltung rechtlicher Bestimmungen – KI-basierte Software zeigt Betrieben neue Wege auf, ihre Effizienz zu steigern, Kosten zu senken und Risiken zu minimieren. Welche Einsatzmöglichkeiten sich für das Vertragsmanagement ergeben und welche Vorteile Unternehmen daraus ziehen, verdeutlicht der folgende Beitrag.

## Wichtige Informationen aus Verträgen extrahieren

Um bestehende Verträge aus dem Archiv einfach wiederzufinden, Bedingungen und Fristen verlässlich im Blick zu behalten sowie schnelle Auswertungen zu erstellen, müssen die in den Vereinbarungen enthaltenen Metadaten digital hinterlegt sein, z. B. Vertragsart, -partner, Laufzeiten, Kündigungsfristen oder Vertragssummen. Die KI unterstützt dabei mithilfe einer automatisierten Metadatenextraktion. Durch den Einsatz von Algorithmen zur Verarbeitung natürlicher Sprache (Natural Language Processing, NLP) analysiert das System Vertragsdokumente und erkennt selbstständig relevante Informationen. Je nach Art der Vereinbarung unterscheiden sich die für den Use Case relevanten Metadaten. Beispielsweise identifiziert die KI bei einem

Lieferantenvertrag automatisch Lieferfristen, Mengenrabatte und Zahlungsmodalitäten, während sie bei einem Dienstleistungsvertrag Details wie die Art der Dienstleistung oder den Leistungszeitraum extrahiert.

Für eingescannte Dokumente empfiehlt sich zusätzlich die Verwendung der OCR-Technologie (Optical Character Recognition). Diese erkennt die im Bild enthaltenen Buchstaben und wandelt sie in maschinell lesbaren Text um, sodass die Inhalte mittels einer intelligenten semantischen Volltextsuche auffindbar sind.

Durch die Möglichkeit, viele Dokumente in kürzester Zeit hochzuladen, und durch die automatische Metadatenextraktion, gelingt die Migration von großen Vertragsbeständen schnell und unkompliziert. Insgesamt führt diese Vorgehensweise zu

einer deutlichen Zeit- und Kostenersparnis und senkt das Fehlerrisiko.

### **Vereinbarungen automatisiert auf Compliance prüfen**

Dank der Fähigkeit, große Textmengen auf Knopfdruck zu analysieren, spielt die KI auch in der Vertragsverhandlungsphase sowie bei laufenden Änderungen von Rechts- und Compliance-Vorgaben eine entscheidende Rolle. Möchte beispielsweise die Rechtsabteilung den gesamten Vertragsbestand hinsichtlich einer spezifischen Klausel kontrollieren, identifiziert die KI Abweichungen in der Formulierung und fehlende Inhalte automatisiert. Dies macht das manuelle Durchsuchen und Abgleichen von Dokumenten überflüssig und ermöglicht eine schnelle Überprüfung selbst umfangreicher Vertragswerke.

Nach Abschluss der Analyse bereitet das System die Ergebnisse je nach Vertragsakte übersichtlich auf und weist darauf hin, wo Handlungsbedarf besteht, etwa durch den Abschluss von Ergänzungvereinbarungen. Mittels digitaler Workflows erstellt die Software an dieser Stelle automatisch die benötigten Verträge und startet die festgelegten Genehmigungs- und Zeichnungsprozesse, inklusive direkter Einbindung der externen Partner. Speziell bei Gesetzesänderungen wie dem LkSG oder DORA, ist dieses Feature ein wertvolles Tool, um mit nur wenigen Mausklicks das gesamte Archiv auf Compliance zur Regulatorik zu überprüfen.

### **Zusammenfassungen erstellen lassen**

Auch für Führungskräfte und Entscheider:innen hält die KI einige Vorteile bereit. Erhalten diese beispielsweise Verträge zur Genehmigung oder Unterzeichnung, fehlen ihnen im Arbeitsalltag oft die zeitlichen Kapazitäten, jene Unterlagen auf manuellem Weg sorgfältig zu prüfen. Um rasch eine fundierte Entscheidungsgrundlage zu erhalten, kommt die künstliche Intelligenz zum Einsatz. Die KI generiert automatisiert eine Zusammenfassung eines oder mehrerer Verträge und bereitet die Inhalte selbstständig und verständlich auf. Je nach Vertragsart, wie Miet-, Lieferanten- oder Wartungsvertrag, berücksichtigt die KI bei der Textanalyse die unterschiedliche Ausprägung der Dokumente. So gelingt der schnelle Überblick über die wichtigsten Informationen selbst bei umfangreichen und vielschichtigen

Vertragswerken. Das Ergebnis sind kürzere Bearbeitungszeiten sowie raschere Entscheidungen und Vertragsabschlüsse.

### **Mit Verträgen „chatten“**

Ergeben sich im Alltag spontane Fragen zu bestimmten Vereinbarungen, ermöglicht die KI mittels Chat-Funktion eine einfache und schnelle Beantwortung, selbst bei unübersichtlichen Thematiken. Die Verantwortlichen können sich dabei mit einem oder mehreren Verträgen gleichzeitig „unterhalten“ und die Dokumente auf semantischer Ebene durchsuchen. Die Formulierungen sind in natürlicher Sprache möglich, zum Beispiel: „Welche Daten werden vom Auftragnehmer verarbeitet?“ oder: „Was passiert bei nicht fristgerecht erfolgter Leistungserbringung?“ Die KI liefert in wenigen Sekunden die passende Antwort aus den Vertragsinhalten. Diese Funktion trägt zu wesentlichen Zeit- und Kosteneinsparungen bei, steigert die Produktivität und führt überdies zu einer höheren Zufriedenheit der Beschäftigten.

### **Fazit**

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Vertragsmanagement unterstützt Unternehmen dabei, ihre Prozesse zu optimieren und Wettbewerbsvorteile zu sichern. KI-Technologien ermöglichen es, die Erstellung, Analyse und Verwaltung von Verträgen effizienter, präziser und weniger fehleranfällig zu gestalten. Dies senkt nicht nur operative Kosten, sondern minimiert auch rechtliche Risiken. Im Hinblick auf die stetig wachsende Vielschichtigkeit und Anzahl von Verträgen ist der Einsatz von KI längst mehr als ein technologischer Trend – er entwickelt sich vielmehr zu einem unverzichtbaren Werkzeug für Unternehmen jeder Größe.

**Mehr Informationen zur smarten Vertragsverwaltung finden Sie unter [www.fabasoft.com/contracts](http://www.fabasoft.com/contracts)**



### **Über den Autor:**

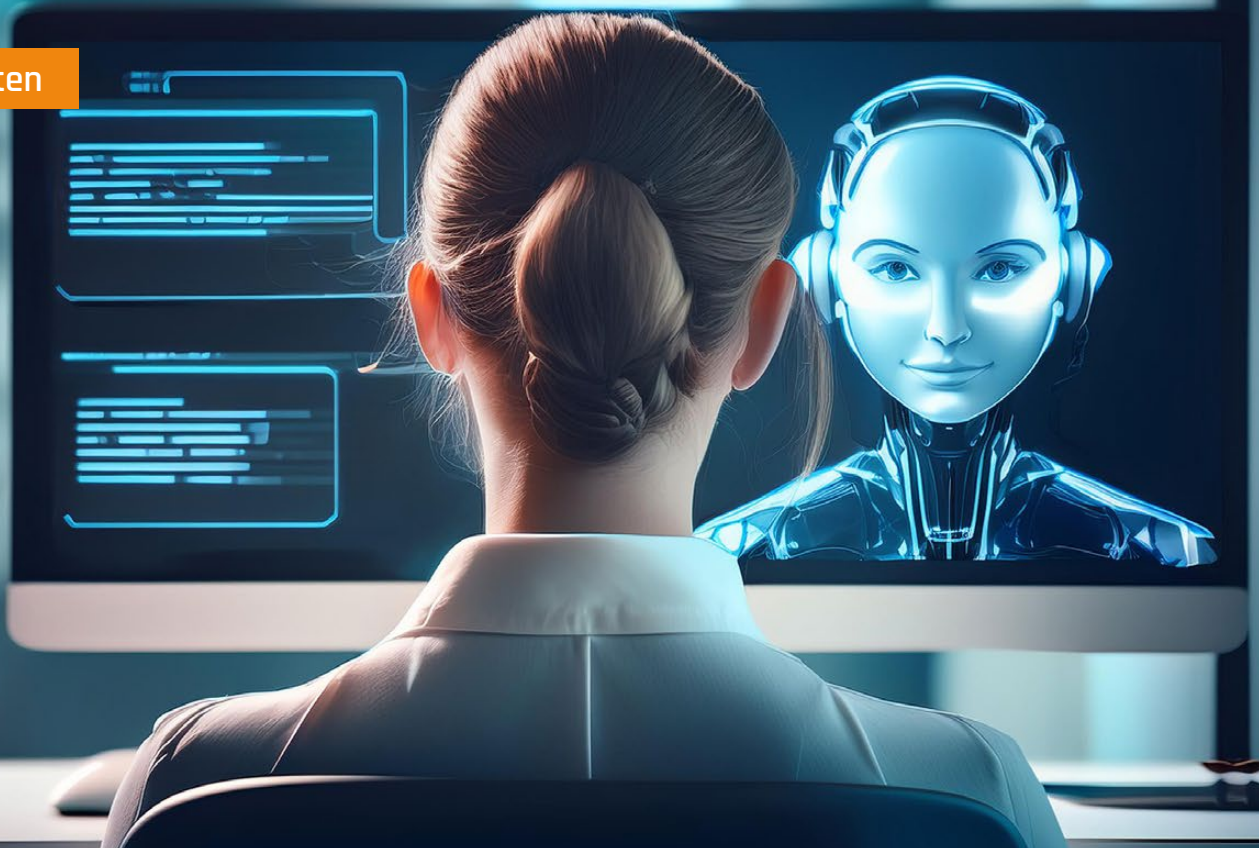
*Robin Schmeisser, Geschäftsführer der Fabasoft Contracts GmbH, beschäftigt sich seit 2004 intensiv mit der Digitalisierung von Geschäftsanwendungen und -prozessen. Nach langjähriger Geschäftsführertätigkeit bei einem Softwarehersteller ist er seit Januar 2021 für Fabasoft Contracts verantwortlich, einem der europaweit führenden Anbieter von Vertragsmanagement-Software.*

### **Über Fabasoft Contracts**

Die Vertragsmanagement-Software ermöglicht die effiziente Erstellung, Digitalisierung und KI-gestützte Verwaltung von Vertragsdokumenten über den gesamten Lebenszyklus. Neben der Integration einer fortgeschrittenen sowie qualifizierten elektronischen Signatur gemäß eIDAS-Verordnung stellen die intelligente, semantische Volltextsuche, individuelle Workflows und das automatisierte Fristenmanagement Kernfunktionen des cloudbasierten Standardprodukts dar.

Vertragsmanagement steht in direktem Zusammenhang mit Compliance-Themen. So bietet die Fabasoft Contracts GmbH mit Fabasoft DORA eine eigene Solution für Finanzunternehmen für die Umsetzung der EU-Verordnung DORA an.

**Weitere Informationen unter [www.fabasoft.com/contracts](http://www.fabasoft.com/contracts)**



© Adobe Firefly

# Effizienzsteigerung durch maßgeschneiderte GPTs in der Vertragsanalyse

Die Vertragsanalyse ist eine zentrale Aufgabe für Juristinnen und Juristen, die oft manuell und zeitaufwendig ist. Maßgeschneiderte GPTs bieten hier eine innovative Lösung, um Effizienz und Genauigkeit zu steigern.

Eine seriöse und professionelle Analyse sowie inhaltliche Bewertung von Verträgen ist essenziell, um notwendige Anpassungen identifizieren bzw. um diese zur Unterschrift freigeben zu können. Juristinnen und Juristen müssen dabei Leistungen, Verpflichtungen, Fristen, Risiken, Garantien, Kosten und viele weitere Aspekte überprüfen. Dieser Prozess ist oft aufwendig, da Verträge uneinheitliche Strukturen und Begriffe aufweisen. Die manuelle Prüfung erfordert viel Zeit und Sorgfalt, um sicherzustellen, dass alle relevanten Punkte abgedeckt sind und keine wichtigen Details übersehen werden.

Traditionell erfolgt die Vertragsanalyse manuell. Dennoch prüfen wir häufig die gleichen Aspekte, was eigentlich dazu führen sollte, dass wir vermehrt mit Checklisten arbeiten. Solche Checklisten können dann wiederum automatisiert mit KI abgerufen und überprüft werden.

Hier kommen maßgeschneiderte GPTs ins Spiel, die eine echte Alternative zu spezialisierter Software sind und eigenständig sowie kostengünstig eingesetzt werden können.

## Was sind GPTs?

GPTs sind maßgeschneiderte Versionen von ChatGPT, die für einen wiederkehrenden Einsatz und spezifische Bedürfnisse vom jeweiligen Nutzer entwickelt werden können. Sie basieren auf einem umfassenden Prompt, einem Ablaufplan, relevanten Wissensdokumenten und Starterfragen. Andere KI-Tools sprechen hier von Agenten oder Projects, meinen im Kern aber genau das Gleiche.

Im Unterschied zum klassischen Prompten, wo es auf das individuelle Skillset ankommt, können GPTs organisationsübergreifend erstellt und verwendet werden.

Ihnen können von den entsprechenden Legal Prompt Engineers alle relevanten Informationen und Handlungsanweisungen mitgegeben und anschließend den weiteren Anwendern in der Organisation zur Verfügung gestellt werden. Ebenso können sie zu Gunsten aller laufend weiterentwickelt werden. Dies reduziert den individuellen Aufwand sowie die Fehleranfälligkeit.

Die eigentlichen Nutzer können dann eine Art «magic button» nutzen, ohne vertiefte Kenntnisse im Prompting zu haben und profitieren gleichzeitig von besserer Relevanz, Effizienz und Genauigkeit in den Ergebnissen. Diese personalisierten Interaktionen eignen sich besonders für repetitive Aufgaben mit hohem Individualisierungscharakter – so bspw. für die Vertragsanalyse.

## Was prüft ein solcher GPT?

Ein maßgeschneiderter GPT kann sehr umfassend sein und alle Vertragsaspekte überprüfen, die für die jeweilige Organisation relevant sind. Dazu gehören:

- **Begrifflichkeiten:** Der GPT identifiziert und definiert alle wesentlichen Begriffe im Vertrag. Dies stellt sicher, dass alle Parteien den Vertrag einheitlich verstehen und interpretieren. Unklare oder widersprüchliche Begriffe werden hervorgehoben, und es werden Vorschläge für präzisere Definitionen gemacht.
- **Finanzielle Komponenten:** Der GPT überprüft die Angemessenheit der Vergütungen und den Zeitplan für Zahlungen. Er analysiert, ob die finanziellen Verpflichtungen klar und fair verteilt sind und ob die Fristen für Zahlungen, Lieferungen und andere Verpflichtungen eindeutig definiert sind.
- **Zeitliche Komponenten:** Der GPT analysiert die Vertragsdauer, Kündigungsregelungen und Verlängerungsoptionen. Er stellt sicher, dass die Vertragsdauer branchenüblich und flexibel gestaltet ist und dass klare Regelungen zur ordentlichen und außerordentlichen Kündigung vorhanden sind.
- **Schadensregelungen:** Der GPT überprüft die Definition von Schäden, Garantien und Haftung. Er stellt sicher, dass die Bestimmungen spezifisch und gerecht sind und dass die Anforderungen und Verfahren für den Nachweis von Schäden praktikabel und fair sind.
- **Geheimhaltung und Datenschutz:** Der GPT analysiert die Geheimhaltungsverpflichtungen und Datenschutzbestimmungen. Er stellt sicher, dass die Verpflichtungen klar und umfassend sind und dass die Sanktionen bei Nichteinhaltung verhältnismäßig und durchsetzbar sind.
- **Vertragsänderungen:** Der GPT überprüft die Regelungen zur Vertragsänderung und die salvatorische Klausel. Er stellt sicher, dass die Regelungen klar und fair sind und dass die erforderlichen Dokumentationen und Zustimmungen praktikabel und nachvollziehbar sind.

Ein solcher GPT kann auch auf Inkonsistenzen, Widersprüchlichkeiten, Doppelspurigkeiten und Lücken hinweisen oder

Chancen und Risiken eines Vertrages bewerten. Durch die umfassende Analyse dieser Aspekte trägt der GPT dazu bei, die Qualität und Sicherheit der Verträge zu erhöhen und potenzielle Risiken frühzeitig zu erkennen und zu beheben.

## Praktische Umsetzung

In der täglichen Nutzung ist es dann wiederum wichtig, daran zu denken, mit welchen Informationen die Juristinnen und Juristen arbeiten. Im Speziellen ist dabei auf den Datenschutz und das Berufsgeheimnis bzw. Amtsgeheimnis zu achten. Eine Möglichkeit hierzu ist die vorgängige manuelle oder KI-gestützte Pseudonymisierung von Daten.

In meiner Praxis nutze ich mittlerweile einen Anbieter, der durch vertragliche, technische und organisatorische Maßnahmen einen datensicheren Raum für Juristen bietet. Damit wird im Speziellen eine vorgängige Pseudonymisierung obsolet. Diese Maßnahmen gewährleisten die Vertraulichkeit sensibler Daten und erfüllen die rechtlichen Anforderungen.

## Lohnt sich das Ganze?

Aus meinem Berufsalltag kann ich klar sagen: Ja! Alles, was ich regelmäßig mache, erledige ich via GPTs. Dazu zählt im Speziellen die Vertragsanalyse. Dadurch spare ich nicht nur Zeit, sondern steigere auch die Qualität meiner Arbeit, da ich Punkte entdecke, die ich sonst übersehen würde. Die Effizienzsteigerung und die erhöhte Genauigkeit sind entscheidende Vorteile, die den Einsatz von GPTs in der Vertragsanalyse lohnenswert machen. Die Zeitersparnis ermöglicht es mir, mich auf komplexere und strategisch wichtigere Aufgaben zu konzentrieren, während die KI die Routinearbeiten übernimmt.

## Fazit

Maßgeschneiderte GPTs sind meines Erachtens ein Muss für wiederkehrende Aufgaben und ein Paradebeispiel für praxisnahe und kostengünstige KI-Assistenten in der Rechtspraxis.



## Über den Autor:

*RA Dr. David Schneeberger, AI Literacy-Experte, Legal Prompt Engineer, Digitalisierungs-Coach und Generalsekretär an der Universität St.Gallen*



# A perfect match: Rechts-KI braucht umfassende KI- und Rechtskompetenz

Die Beobachtung und Analyse von juristischen Änderungen - das sog. Legal Monitoring - steht am Anfang jeder juristischen Wertschöpfungskette. Die zu beobachtenden Quellen sind zahlreich und vielfältig; neue oder geänderte Verordnungen und Richtlinien auf EU-Ebene, Gesetze und Verwaltungsvorschriften auf nationaler Ebene, Gesetzesentwürfe von Regierungen und Ministerien, Leitfäden von Behörden, täglich diverse Urteile. Dies macht die Aufgabe des Legal Monitorings beliebig komplex, umfangreich, damit einhergehend auch zeit- und kostenintensiv.

Durch stetig erweiterte Themengebiete, die eine neue Regulierung mit sich bringen sowie die zunehmende Internationalisierung kommt dem Legal Monitoring eine immer größere Bedeutung zu. Betroffen sind viele Akteure: Unternehmen als Adressaten der Regulierung, Rechtsanwaltskanzleien, aber auch für Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Politiker und Lobbyisten ist ein Legal Monitoring unverzichtbar. Die Menge und Komplexität der zu beobachtenden und zu begleitenden rechtlichen Änderungen sind manuell

nicht mehr effizient nachzuvollziehen und zu verstehen.

## Umfang und Aufgabe des Legal Monitoring

Beim Legal Monitoring geht es in einem ersten Schritt darum, gesetzliche Änderungen frühzeitig zu bemerken und die Tatsache, dass eine Änderung bevorsteht, im Unternehmen bzw. zum Mandanten zu kommunizieren. In einem zweiten Schritt sollen möglichst schnell Voraussetzungen bzw. Anforderungen der jeweiligen Regulierung analysiert und deren Auswirkungen verstanden werden.

Darauf aufbauend sollen optimalerweise inhaltliche und zeitliche Abhängigkeiten der gesetzlichen Regelungen untereinander erkannt und visualisiert werden.

Dies hört sich zunächst trivial an. Bei umfangreichen Regelwerken wie beispielsweise dem europäischen Green Deal und seinen mittlerweile rund 50 Rechtsakten und wiederum deren Umsetzung auf nationalstaatlicher Ebene wird deutlich,

dass die Übersicht relativ schnell verloren geht. Aber auch die Regulierung im Bankenbereich, in der Energiewirtschaft, bei ESG-Themen, Pharma, Medizintechnik oder Chemie aber auch in horizontalen Rechtsfeldern wie Cybersecurity, Datenschutz und KI, stellen Juristen vor neue Herausforderungen.

## Bisherige Handhabung des Legal Monitoring

Aktuell erfolgt das Legal Monitoring in der Regel manuell und durch den Einsatz von viel Zeit und somit finanziellen Ressourcen. Täglich werden Websites manuell abgesucht, Links dokumentiert, in Newslettern zusammengefasst und unter den Mitarbeitern verteilt. Zusätzlich werden externe Newsletter abonniert. Dokumentiert werden ein Rechtskataster und der Status der jeweiligen Regulierung zu meist in einer Excel-Tabelle oder in geteilten Office Dateien. Die Teilung von Wissen und Informationsquellen als Teil des Knowledge Managements gestaltet sich mit Excel-Tabellen und diversen Verknüpfungen aber nicht als nachhaltig erwiesen



# Your Legal Radar powered by AI



The Global Platform for  
Legal Horizon-Scanning and  
Regulatory Knowledge  
Management



und ist innerhalb kurzer Zeit wieder veraltet. Die Übersichtlichkeit fehlt und Aktualisierungen erfolgen nicht automatisiert. Bei der Darstellung von komplexen inhaltlichen Zusammenhängen, geraten dokumentenbasierte Lösungen schnell an ihre Grenzen.

## Mehrwert eines KI-gestützten Legal Monitorings

Beim Legal Monitoring kann KI einen enormen Beitrag leisten und eine erhebliche Zeit- als auch Kosteneffizienz mit sich bringen.

Ziele durch den Einsatz der Grundfunktionen einer guten KI Legal Monitoring Lösung sind u.a.:

- Die Gewährleistung der Einhaltung von Vorschriften durch Erkennen, Analysieren und Visualisieren, Änderungen der Vorschriften
- Minderung von rechtlichen Risiken und die Haftungsvermeidung bzw. -reduktion
- Identifikation neuer strategischer Möglichkeiten auf Basis von regulatorischen Änderungen.

Inhaltliche und zeitliche Zusammenhänge und Abhängigkeiten können mit KI - auch Jurisdiktionen übergreifend - visualisiert werden. Dadurch ist ein Unternehmen in der Lage, rechtliche Verkettungen und auch Wechselwirkungen schnell zu erkennen.

Hierzu ein konkretes Beispiel: Ein in der EU ansässiges, in verschiedenen Mitgliedstaaten tätiges und vom EU Supply Chain Act (CS3D) betroffenes Unternehmen,

kann durch die Visualisierung von inhaltlichen Zusammenhängen und Abhängigkeiten erkennen, mit welchen Vorschriften CS3D nicht zusammenhängt und in welchen Vorschriften dieser in den Mitgliedstaaten auf nationaler Ebene umgesetzt wird. Global kann ein Unternehmen (oder eine Kanzlei) aber eben auch erkennen, ob es beispielsweise an weiteren Produktionsstätten in Südamerika oder China gegenläufige bzw. widersprechende Vorschriften gibt.

Inhaltlich können Unternehmen mit einer KI-gestützten Legal Monitoring Lösung sogar noch einen Schritt weiter gehen. Rechtliche Änderungen können mit bestehenden internen Dokumenten und Compliancevorschriften verglichen werden, so dass eine erste Indikation gegeben werden kann, ob eine rechtliche Änderung zu einer Anpassung des jeweiligen Dokuments, beispielsweise einer internen Unternehmenspolicy, führen muss.

Kombiniert man eine KI Legal Monitoring Lösung mit weiteren KI Funktionen wie beispielsweise einem spezialisierten Legal Chatbot, einem leistungsfähigen Summarizer und einem auf Rechtstexte trainierten Übersetzer können komplexe Regulierungen noch schneller analysiert und zusammengefasst werden.

## Fazit

Aufgrund zunehmender, inhaltlich stets komplexer werdenden Regulierungen entsteht ein natürlicher Bedarf nach effizienten Legal Monitoring Lösungen. Ohne solche wird es zunehmend schwer fallen, regulatorische Veränderungen zu überblicken.

Mittels KI kann Legal Monitoring auf ein ganz neues Level gehoben werden. Nur durch solche lassen sich langfristig Compliance herstellen und erhalten, Haftungsrisiken mindern, aber auch neue Chancen für ein erfolgreiches Businessdevelopment erkennen.



## Über die Autorin:

*Dr. Susann Funke ist Co-Founder der LEX AI GmbH und Rechtsanwältin. LEX AI ist ein deutsches Legal Tech Startup (www.lexai.co) mit Sitz in Hamburg, das maschinelles Lernen und künstliche Intelligenz kombiniert mit innovativem Legal Design einsetzt, um das Legal Monitoring bis hin zum Knowledge Management radikal zu verbessern. Ziel von LEX AI ist es, die Kosten und den Aufwand hierfür um bis zu 75% zu reduzieren.*



# Von der Vertragsprüfung zur Dokumentenerstellung: Wie KI die Rechtsbranche verändert

Ein iPhone Moment – so beschrieben Ende 2022 gleich mehrere Medien die Veröffentlichung von ChatGPT vom US-amerikanischen Unternehmen OpenAI. Dieses „Next Big Thing“ konnte in Sekundenschnelle z. B. mathematische Aufgaben lösen, Texte generieren oder übersetzen – schneller als jeder Mensch.

Dieser technologische Fortschritt ist inzwischen schon längst in der Rechtswelt angekommen und bietet zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten, die für Rechtsanwält:innen, Notar:innen und Rechtsabteilungen von großem Interesse sind. Von der Vertragsanalyse bis hin zu prädiktiven Analysen kann KI juristische Prozesse verbessern, die Effizienz steigern und Juristen befähigen, produktiver zu arbeiten.

Large Language Models wie ChatGPT oder Claude werden derzeit besonders häufig im juristischen Bereich eingesetzt. Diese Modelle können verwendet werden, um verschiedenste Arten von Texten zu generieren. Darüber hinaus unterstützen sie auch bei der Analyse oder der Verarbeitung großer Datenmengen.

Ein Beispiel für die Nutzung von generativer KI ist die Erstellung juristischer Dokumente, wie Verträge oder Klageerwiderungen. Bislang war es notwendig, aufwendig Klausel-Bibliotheken oder Vertragsvorlagen zu pflegen. Für diejenigen, denen dies zu zeitaufwendig war, wurden oft alte Verträge kopiert und mit

neuen Informationen versehen, was zu einer hohen Fehleranfälligkeit führte.

Durch den Einsatz generativer KI können sowohl der Zeitaufwand als auch die Fehlerquote erheblich reduziert werden. Um Verträge basierend auf den bisher in der Kanzlei, dem Notariat oder der Rechts-

abteilung erstellten Dokumenten zu generieren, kann der generativen KI eine Auswahl dieser Dokumente zur Verfügung gestellt werden, sodass sie neue Dokumente in gleicher Form und Tonalität erstellen kann. Auch wenn generative KI-Tools für Aufgaben wie die juristische Recherche und die Erstellung von Dokumenten vielversprechend sind, bereiten derzeit sogenannte Halluzinationen, d.h. die Generierung falscher Informationen, noch Sorgen.

Geschlossene KI-Systeme, die ausschließlich auf den bestehenden Dokumentenbestand in der Kanzlei oder Rechtsabteilung zugreifen und durch gezieltes Prompting (Anweisung an das KI System) spezifische Einschränkungen und Bedingungen für das gewünschte Format und den Inhalt festlegen, tragen jedoch entscheidend dazu bei, Halluzinationen zu minimieren. Durch eine vorherige Anonymisierung der Dokumente können zudem der Datenschutz und das Berufsrecht gewahrt werden. Ein hilfreicher Anwendungsfall für analytische KI im juristischen Umfeld ist die detaillierte aber dennoch sekundenschnelle Prüfung von Verträgen und anderen Dokumenten – ganz gleich ob als Word-Datei oder als Scan. Diese Technologie ermöglicht

eine effiziente Überprüfung von Vertragsbedingungen, -klauseln und -bestimmungen hinsichtlich beispielsweise Compliance-Themen und liefert wertvolle Erkenntnisse, um die Einhaltung von Rechtsvorschriften zu gewährleisten und Risiken zu minimieren.

Dadurch können risikoreiche oder nicht konforme Inhalte von Dokumenten schnell identifiziert werden und anschließend durch passendere Formulierungen ersetzt werden. Auch interne Compliance-Regeln können durch gezieltes Prompting und die Anreicherung des Systems mit diesen Informationen überprüft werden.

Es ist offensichtlich, dass die Integration von KI-Technologie ein breites Spektrum von Anwendungen bietet, die die Arbeit von Anwält:innen nachhaltig verändern können. Sie kann ein zuverlässiger Assistent sein, der zeitaufwändige Routineaufgaben automatisiert und die Effizienz der juristischen Arbeit steigert, ohne die Qualität und Genauigkeit zu beeinträchtigen. Das Verständnis der Stärken und Grenzen von KI-Tools wird dazu beitragen, sie zügig und effektiv in die juristische Praxis zu integrieren.



**Über die Autorin:**

*Vanessa Eichler ist eine erfahrene Produktmanagerin mit Spezialisierung auf Kanzleimanagementsysteme. Ihre Hauptaufgabe bei Walters Kluwer in Deutschland besteht darin, Künstliche Intelligenz (KI) und Automatisierung in die Programme zu integrieren, um die Effizienz und Produktivität von Kanzleien maßgeblich zu verbessern.*



**Über die Autorin:**

*Elisaweta Cherner ist bei Walters Kluwer als Sales und Business Development Representative tätig, und hat langjährige Erfahrung im juristischen Informationsbereich. Ursprünglich aus Hamburg stammend, hat sie ihre Karriere als juristische Fachbuchhändlerin begonnen und bringt nun ihre Expertise von ihrem Standort in Amsterdam in die Arbeit ein, um maßgeschneiderte Lösungen für Rechtsabteilungen anzubieten.*

**Generative KI**

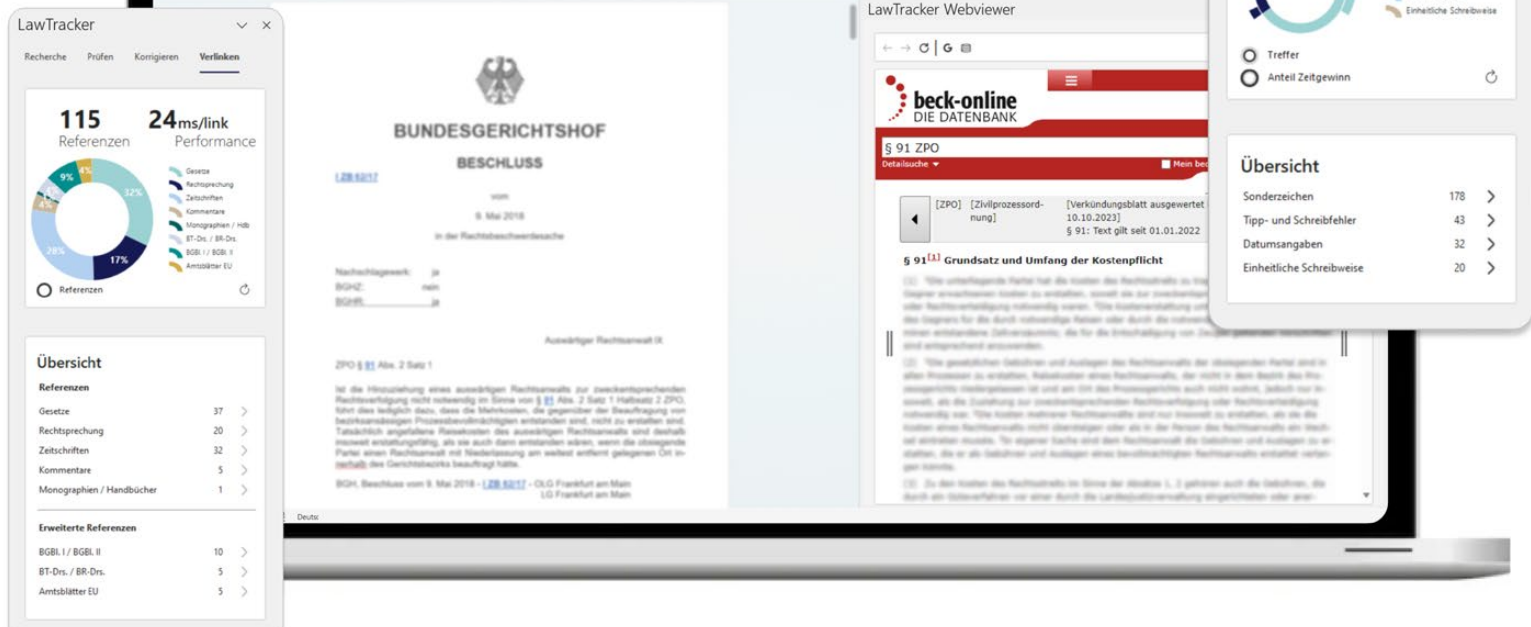
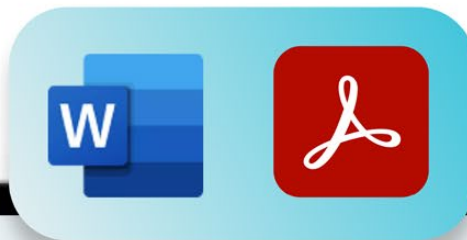


**Generative Künstliche Intelligenz (KI) besitzt die Fähigkeit, Dokumente, Bilder, Musik und vieles mehr zu erstellen. Diese Intelligenz wird durch maschinelles Lernen und neuronale Netzwerke mit einer großen Menge an Daten trainiert und liefert Ergebnisse basierend auf Wahrscheinlichkeiten.**

**Analytische KI**



**Analytische Künstliche Intelligenz (KI) analysiert und interpretiert bestehende Daten, um Muster und Beziehungen zu erkennen, Informationen zu extrahieren und Erkenntnisse zu gewinnen. Sie automatisiert die Datenanalyse – eine traditionell zeit- und menschenaufwändige Aufgabe.**



© LawTracker

# LawTracker DOCS: Legal KI für Prozessanwält:innen

Das Verfassen von Schriftsätzen ist viel Handarbeit. Das gilt sowohl für die Recherche als auch für die Niederschrift. KI hat bis heute daran wenig geändert. Hauptgründe für die nach wie vor bestehende Zurückhaltung beim Einsatz von KI sind fehlendes Vertrauen und fehlende Zuverlässigkeit. LawTracker DOCS will hier Abhilfe schaffen.

## Was ist LawTracker DOCS?

LawTracker DOCS ist ein Addin für Microsoft Word. Gemeinsam mit dem Wolters Kluwer LawTracker, einem PDF-Plug-in für den Adobe Reader, den das LawTracker-Team gemeinsam mit Wolters Kluwer als Technologie-Partner entwickelt hat, ist LawTracker DOCS Teil der LawTracker-Produktfamilie, zu der auch Webservices und andere individuelle Integrationsprodukte gehören.

## Welches Problem löst LawTracker DOCS?

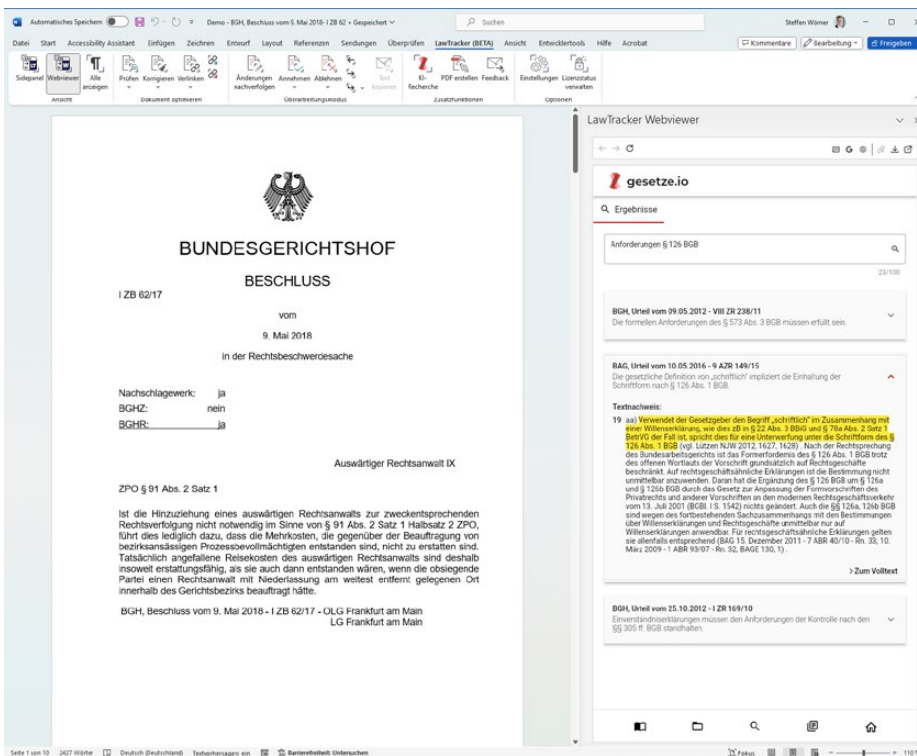
Das Verfassen von Schriftsätzen gehört zu den Kernaufgaben von Rechtsanwält:innen. Und obwohl sich die technischen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen in den letzten Jahren rasant verändert haben, hat sich an der Art des Verfassens

von Schriftsätzen – will man von Textautomatisierungen für wiederkehrenden Vortrag im Rahmen von Masseverfahren absehen – wenig geändert. Die Schriftsatzarbeit ist nach wie vor viel Handarbeit.

Das gilt in besonderem Maße für die notwendige Endkorrektur von Schriftsätzen. Da sich niemand gegenüber der Mandantschaft oder dem Gericht die Blöße geben möchte, werden Schriftsätze auf den letzten Metern vor der Übersendung an die Mandantschaft oder der Einreichung bei Gericht besonders gründlich auf regelmäßige Fehler wie fehlerhafte Querverweise, falsche Datumsangaben, übersehene Hervorhebungen, uneinheitliche Schreib- und Zitierweisen und vieles mehr geprüft. Das ist nicht nur enorm zeitraubend, sondern auch sehr fehleranfällig.

LawTracker DOCS übernimmt diesen Arbeitsschritt. In wenigen Sekunden werden Schriftsätze, Gutachten, Memos und andere juristische Arbeitsprodukte geprüft und gemäß den üblichen oder individuell definierten Schreibweisen korrigiert.

Darüber hinaus analysiert, interpretiert und verlinkt LawTracker DOCS die in einem Word-Dokument zitierten juristischen Fundstellen mit gängigen juristischen Datenbanken (u.a. beck-online, juris und Wolters Kluwer). Das mag prima facie dem Autor eines Word-Dokuments wenig helfen – schließlich hat er die juristische Fundstelle in seinem Text selbst zitiert. Wird der Schriftsatz jedoch in ein PDF-Dokument konvertiert, um es per beA bei Gericht einzureichen, bleiben die von LawTracker DOCS gesetzten Weblinks erhalten. Das bedeutet, dass es das Gericht bei der



## Ausblick

Künstliche Intelligenz bietet ungeahnte Möglichkeiten. Auch wenn sich (zu Recht) allgemeine Ernüchterung hinsichtlich der anfänglich völlig überzogenen Erwartungen breit macht, wird der Siegeszug der KI nicht aufzuhalten sein. Um ihren Einsatz allerdings sinnstiftend und für Jurist:innen brauchbar zu machen, bedarf es allerdings mehr als nur erratisch aneinandergereihter Wortfetzen. Die KI-Architektur muss sauber aufgesetzt und an den echten use cases der Anwender ausgerichtet werden.

Genau hierin liegt die unvergleichliche Stärke von LawTracker und gesetze.io. Das Team kombiniert Anwenderwissen mit technologischem first-class Know-How. Es liegen schon zahlreiche weitere KI-Projekte in der Pipeline, unter anderem die KI-basierte Richtigkeitsprüfung von Rechtsvortrag oder die Aufschlüsselung von Tatsachenbehauptungen und den jeweils angebotenen Beweismitteln.

Aktuell steht LawTracker DOCS als BETA-Version zur Verfügung, einschließlich der integrierten KI-Services von gesetze.io. Der Übergang zu einem in der Vollversion kostenpflichtigen Produkt ist für Anfang kommenden Jahres geplant.

Lektüre des Schriftsatzes sehr viel leichter hat, die zitierte juristische Fundstelle aufzurufen und sich von deren Inhalt zu überzeugen. Und darum geht es am Ende – das Gericht vom eigenen Rechtsvortrag zu überzeugen, um die Erfolgchancen für die eigene Mandantschaft zu erhöhen.

Und wer glaubt, dass die Lektüre eines verlinkten Schriftsatzes keinen Unterschied mache, der frage sich, wann er das letzte Mal auf eine verlinkte Fundstelle in seiner juristischen Datenbank oder bei Wikipedia geklickt hat, um sich vom Inhalt der Referenz zu überzeugen. Einem Richter geht es hier nicht anders.

### Wie setzt LawTracker DOCS künstliche Intelligenz ein?

LawTracker DOCS setzt per se keine künstliche Intelligenz ein. Das Tool arbeitet schon allein aufgrund des gesteigerten Sicherheitsbedürfnisses von Rechtsanwält:innen lokal und regelbasiert, um die Vertraulichkeit und Integrität von sensiblen Dokumenteninformationen zu wahren.

Allerdings hat das LawTracker-Team gemeinsam mit dem Team von gesetze.io einen Weg gefunden, LawTracker DOCS um zahlreiche KI-Features zu erweitern. So ist es nunmehr möglich, direkt in Word eine KI-basierte Gesetzes- und Rechtsprechungsanalyse durchzuführen, um im Rahmen der Schriftsaterstellung di-

rekt und ohne Zeitverlust die passenden juristischen Definitionen und Fundstellen zu finden. Hierfür hat das Team von gesetze.io über 100.000 höchst- und obergerichtliche Urteile mit Hilfe eines KI-Modells ausgewertet und indexiert. Über eine sogenannte semantische Suche können die indexierten Urteile kontextbasiert, d.h. nach konkreten Konzepten und Sinnzusammenhängen anstatt von bloßen Stichworten, durchsucht und direkt im Sidepanel des LawTracker DOCS für die Weiterverarbeitung angezeigt werden.

Um das Aufrufergebnis zusätzlich zu optimieren, werden die vom User eingegebenen Prompts hybrid, das heißt sowohl regel- als auch KI-basiert interpretiert, um den Dokumentenpool vor der eigentlichen KI-gestützten Suche auf eine möglichst kleine Einheit potenziell relevanter Dokumente zu reduzieren. Dadurch wird die Qualität des Suchlaufs deutlich erhöht und kann schon jetzt ein wesentlich hochwertigeres Trefferbild erzeugen, als es schlagwortbasierte Sucheingaben in herkömmlichen Datenbanken leisten.

Der Vorteil für die Anwender: schnellere und qualitativ hochwertigere juristische Recherche direkt in Microsoft Word. Darüber hinaus sind die Services von gesetze.io in LawTracker DOCS wesentlich günstiger als ein klassisches Datenbank-Abonnement.



### Über den Autor:

*Dr. Steffen Wörner ist Rechtsanwalt in einer internationalen Großkanzlei in Frankfurt a.M. und zugleich Gründer der LawTracker Software GmbH und der CCS - Custom Code Solutions GmbH, dem Technologielabor des Unternehmensverbands. Gemeinsam mit seinem Team und internationalen Partnern entwickelt er Lösungen in den Bereichen Legal AI, AI Analytics und Barrierefreiheit (PDF/UA-Konformität).*



# Chance für Legal-Tech – Massenklagenpotential IT-Diagnose-Daten

Millionen standardisierter Datenschutz-Verstöße durch alltägliche Praxis der IT-Betriebe

Juristisch bietet das Thema IT-Diagnose-Daten Chancen und Angriffspunkte für Legal Tech. Kunden, Patienten, Mandanten, Mitarbeiter und alle, deren persönliche Daten von Unternehmen oder von Institutionen des öffentlichen Sektors verarbeitet werden, sind potentielle Opfer des DSGVO-verletzenden IT-Diagnose-Daten-Exports.

Das juristische „Massenpotential“ resultiert aus einem Basis-Sachverhalt, gefolgt von mehreren „Skalierungsstufen“.

## **Basis-Sachverhalt: DSGVO-Verletzung mit jedem einzelnen Upload**

- Jede IT-Organisation erzeugt regelmäßig IT-Diagnose-Daten: Dumps, Logs und Traces fallen fortlaufend und in allen IT-Systemen an. Sie dienen der Fehleranalyse.
- IT-Diagnose-Daten enthalten versteckt eingelagert ein breites Spektrum unterschiedlicher, schutzbedürftiger Daten: Daten mit Personenbezug und damit DSGVO-Relevanz, IT-sicherheitskritische Informationen sowie Firmengeheimnisse. D.h. mehrere Rechtsgebiete werden berührt.
- Hohe Volumina versteckt eingelagerter Daten in Dumps (Speicherauszüge) sind Basis der nächsten Skalierungsstufe.
- Die IT-Administratoren laden regelmäßig einen Teil der IT-Diagnose-Daten zum Support der Hersteller für das Problem Management hoch. Dieser Upload ist

durch die Support- und Wartungsverträge mit den Herstellern vereinbart.

- Nach dem Empfang des Uploads auf einem Hersteller-Server – meist in Europa – erfolgt herstellerintern eine stufenweise Weiterleitung der IT-Diagnose-Daten in die eigenen weltweit verteilten Support-Zentren und Labore, z.B. auch in die USA, Indien oder China. Die finale Destination des Uploads kann also „irgendwo“ liegen, in Europa, aber insbesondere auch in Drittstaaten. Dies hängt allein von der internen Organisation und Größe des Software-Herstellers ab.

- Die „Vogel Strauß“-Haltung besteht darin, dass niemand genau wissen möchte, was alles „versehentlich“ mitgeschickt wird und wo es landet. Natürlich ahnen die IT-Spezialisten die Brisanz der Daten, aber es hinterfragt aktuell keiner dieses seit Jahrzehnten praktizierte „Ritual“. Pro-aktiv möchte man es auch nicht wirklich wissen. Denn was wäre die Konsequenz? Dass der Upload und damit die Problemanalyse nicht durchgeführt werden dürften! Das Risikothema IT-Diagnose-Daten läuft daher bewusst „unter dem Radar“. Teilweise kann, bis hin zur Leitungsebene, von einer gewissen Form des vorsätzlichen Nichtwissens über die Brisanz ausgegangen werden.

- Der Einblick in die interne Organisation der Hersteller fehlt weitestgehend. Niemand weiß genau, was dort mit den IT-Diagnose-Daten insgesamt passiert und welche „Sonderverwertungen“ stattfinden. Z.B. könnten Machine-Learning-Mo-

delle trainiert werden. Oder „abtrünnige“ Mitarbeiter extrahieren gezielt sensible Datenanteile und verkaufen sie im Darknet. Auch sind Dumps beliebte Beuteobjekte von Hackern, wie im Microsoft-Fall des Schlüsseldiebstahls im Jahre 2023 angenommen wurde.

## **Juristische Einordnung der versteckten Dateneinlagerung**

Wichtig ist festzuhalten, dass der Versand versteckt eingelagerter sensibler Daten gemäß DSGVO vollkommen zweckfremd, sachlich nicht begründbar und damit ohne Nutzen ist. Der Software-Hersteller benötigt diese Daten in keiner Weise für die Analyse des Software-Problems, dem eigentlichen und einzigen Zweck des Transfers von IT-Diagnose-Daten und deren Verarbeitung. Eventuell bestehende Auftragsverarbeitungen sind daher juristisch angreifbar, selbst wenn die sensiblen Datentypen explizit aufgeführt wurden – aufgrund des fehlenden Zwecks. Da der Datentransfer versteckt erfolgt, kann auch sehr leicht an der Vollständigkeit der Datentypenliste im Auftragsverarbeitungsvertrag gezweifelt werden. RA Horst Speichert hat das Thema in der DuD 47 (04/2023), S. 229-232 bereits juristisch erläutert (<https://www.enterprise-it-security.com/DuD-Artikel-Speichert-042023-LT>).

Jeder Upload von IT-Diagnose-Daten bedeutet ein immenses Potential an immateriellen Schadensfällen auf der Basis der EuGH-Entscheidung zum immateriellen Schadensersatzanspruch iSd

Art 82 DSGVO (EuGH (04.05.2023). Siehe zum Thema auch RA Paul Malek: Datenschutzrechtliche Haftungsrisiken nach Cyber-Vorfällen im Spiegel aktueller EuGH-Rechtsprechung, in: Die VersicherungsPraxis 2 (Februar 2024), S. 3-6. Man kann jeder professionell betriebenen IT ab einer gewissen Größe pauschal vorwerfen, DSGVO-bezogene Daten von Kunden, Patienten, Mandanten oder Mitarbeitern zweckfremd zu weltweiten Support-Zentren hochzuladen und sie von Dritten speichern und verarbeiten zu lassen. Würde dies vom IT-Betrieb verneint, bestünden Zweifel an seiner Professionalität, außer er könnte z.B. die vor dem Upload vollzogene Bereinigung, d.h. Anonymisierung belegen. Insgesamt können sich die Voraussetzungen für eine Beweislastumkehr ergeben.

### Skalierungsstufe #1: Hohe Anzahl Geschädigter pro einzelner IT-Diagnose-Datei

- Dumps (Speicherauszüge) gehören Größenbedingt in die höchste Risikoklasse. Dumps enthalten Live-Daten aller zum Crash-Zeitpunkt aktuell verarbeiteten und in den Speicher geladenen Daten. Das hohe Risiko von Dump-Dateien zeigt sich bereits in ihrer Größe von mehreren Giga-Bytes. Das Gesamtvolumen an DSGVO-relevanten Daten hängt von der Unternehmensgröße, der Kundenanzahl, dem IT-Verarbeitungsvolumen und dem System als solchem ab. Ein einzelner Dump, „gezogen“ bei einem Crash auf einem Produktionssystem, z.B. einer Krankenversicherung oder Bank, kann je nach betroffenem Prozess (Applikation), gerne einmal 10.000 Kunden-Datensätze beinhalten.

- Voraussetzung für das Erscheinen personenbezogener Daten in einem Dump ist nicht notwendigerweise ihre Verarbeitung. Z.B. halten In-Memory-Datenbanken oder Speicher-Appliances zwecks hoher Performance „alle“ Daten im Speicher vor. Ein entsprechender Crash-Dump enthält dann alle diese Datensätze. Durch den regelmäßigen Upload von IT-Diagnose-Daten wächst die Menge an Geschädigten stetig.

**Zwischen-Fazit:** Bereits mit dem Upload eines einzigen Dumps werden potentiell die Persönlichkeitsrechte 1000er Kunden verletzt - eine beachtliche erste Skalierung.

### Skalierungsstufe #2: Universalität der „IT“ bewirkt unbegrenzte Angriffsflächen

- Die DSGVO-Verletzung durch den Versand nicht bereinigter IT-Diagnose-Daten findet in allen Branchen und für alle Personengruppen statt. Jede IT-basierte Infrastruktur erzeugt IT-Diagnose-Daten. Nicht nur Server, Clients, Applikationen, sondern auch IoT-Devices, Mobile Devices etc. erzeugen IT-Diagnose-Daten und damit die Problematik.

- Erweiterung der Angriffsfläche durch Cloud & Co: Cloud-Provider, Hostings, Server- und Applikationsprovider sowie externe Entwicklungsabteilungen, off- oder nearshore, erweitern die Angriffsfläche für den pauschalen Vorwurf nachhaltig. Denn hier entscheiden externe Dritte, z.B. die System- und Applikations-Verantwortlichen über den Upload der IT-Diagnose-Daten.

**Zwischen-Fazit:** Geschätzte 50.000 Rechenzentren (gemäß Bitkom e.V., Stand 2022) mit jeweils ca. 100 Uploads pro Jahr (Schätzung Autor) ergeben ein geschätztes Volumen von ca. 5 Mio. IT-Diagnose-Dateien, allein für Deutschland.

### Skalierungsstufe #3: Erfolgsformel „kleiner immaterieller Schaden x große Anzahl Betroffener“

- Aufgrund der Masse an „standardisierten“ DSGVO-Verletzungen ist die Anzahl der Betroffenen und potentiellen Kläger extrem hoch.

- Hohe Erfolgchancen, denn jeder Kunde, Patient, Mandant oder Mitarbeiter kann grundsätzlich davon ausgehen, dass seine Daten zweckfremd und ohne jeden Nutzen per IT-Diagnose-Daten-Upload an Dritte übertragen werden. Potentiell werden sie auch an IT-Dienstleister ohne ausreichendes Schutzniveau, wie im Fall von Drittstaaten, widerrechtlich verschickt.

- Durch diese Datenschutz-Verletzung können Betroffene auf Basis von Artikel 82 DSGVO einen immateriellen Schaden reklamieren. Denn wer möchte schon, dass eigene persönliche Informationen, bis hin zu Gesundheitsdaten und Kontoständen, von IT-Support-Mitarbeitern irgendwo auf der Welt eingesehen und potentiell entwendet werden können?

**Zwischen-Fazit:** Zweifelsohne ist die

Größe der Unternehmen und damit ihrer IT sowie die Sensibilität der Daten ausschlagend für das „Massenpotential“. Je mehr Kunden, Patienten, Mandanten und Mitarbeiter, desto größer ist die potentielle Klägergruppe und desto einfacher ist auch die Beweislage. Denn mit zunehmender Größe einer IT-Organisation steigt ihre Professionalität und die Menge an IT-Diagnose-Daten, die sie zu Herstellern hochlädt. Das Thema würde sicher auch bei Hauptversammlungen von Konzernen für Überraschung sorgen, wenn man nach den Haftungsrücklagen für eventuelle Massenklagen fragen würde.

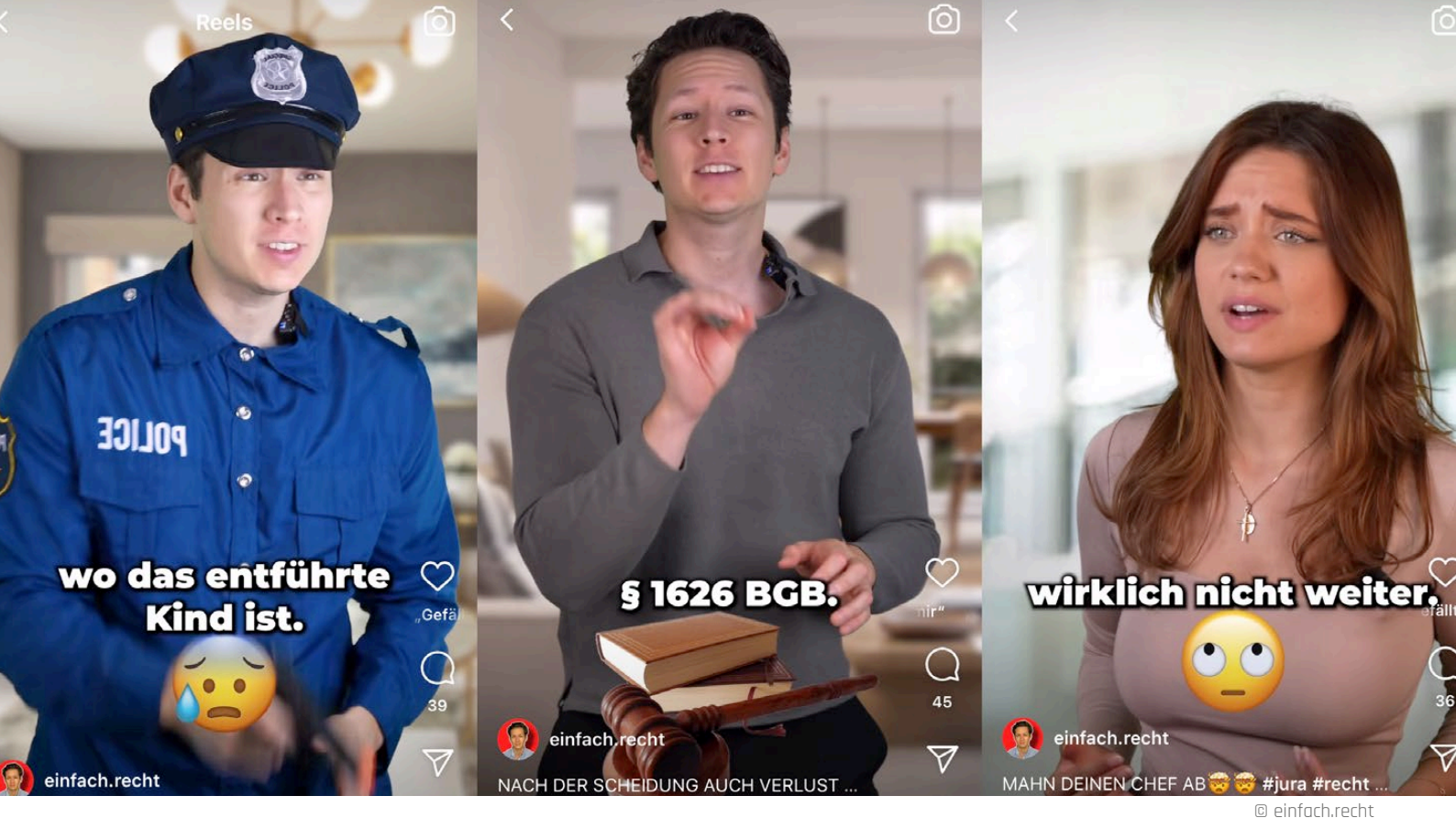
### Fazit

IT-Diagnose-Daten und insbesondere Dumps haben einen sehr hohen Wert für alle, die sensible Daten ausspähen. Sie haben einen Marktwert im Darknet und bieten auch Cyberkriminellen ein großes Potential für ihre Angriffe und Erpressungen. Legal Tech und technologieaffinen Juristen bietet das Thema „IT-Diagnose-Daten“ das Potential für volumenstarke Massenklagen. Dies, insbesondere vor dem Hintergrund der aktuell stattfindenden Weiterentwicklung der Rechtsprechung zur Haftung für immaterielle Schäden aus DSGVO-Verletzungen. Zukünftige Fälle der Rechtsverletzung sind auch im Rahmen von NIS-2, PCI-DSS- oder DORA-Compliance zu erwarten. Eine Massenklage wäre dank der Option des pauschalen Vorwurfs sogar noch einfacher „automatisierbar“ als Impressums-Abmahnungen.



### Über den Autor:

Dr. Stephen Fedtke, Head of Technology, Enterprise-IT-Security.com



# Vom Jurastudenten zum Influencer mit einer halben Millionen Follower

Der Startschuss für ein aufregendes Abenteuer fiel vor rund anderthalb Jahren, im Januar 2023. Nach langjährigem Jurastudium reifte in mir der Wunsch, mein gesammeltes Wissen nicht nur in der Theorie zu bewahren, sondern es mit denjenigen zu teilen, die es wirklich brauchen. Gemeinsam mit meinem Bruder Carles Castillo wagte ich den Schritt in die Welt der sozialen Medien und begann, kurze, prägnante Videos zu veröffentlichen. Was als Experiment startete, hat sich inzwischen zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt: Im August 2024 zählen wir über 500.000 Follower auf den verschiedenen Plattformen – ein Beweis dafür, dass juristisches Wissen nicht nur notwendig, sondern auch spannend und zugänglich sein kann.

## Alles fing mit einer Idee an ...

Mein Name ist Aleix Castillo, ich bin 28 Jahre alt und habe das erste juristische Staatsexamen erfolgreich abgeschlossen. Zwar bin ich damit kein Volljurist, habe weder ein Referendariat absolviert noch das zweite Staatsexamen abgeschlossen, doch genau diese unkonventionelle Situation hat mich dazu inspiriert, einen außergewöhnlichen Weg zu gehen: die Selbstverwirklichung als „Rechtsexperte“ im Internet. Was zunächst wie eine wahnwitzige Idee schien, ist Realität geworden.

Unter dem Namen „EinfachRecht“ erreichen wir inzwischen 500.000 Follower auf den sozialen Medien. Unser Ziel: Verbrau-

cherrechte auf unterhaltsame und leicht verständliche Weise zu vermitteln. Ob als griesgrämiger Vermieter oder als unfaire Arbeitgeberfigur, die grundlos kündigt – wir stellen Alltagssituationen humorvoll nach, um rechtliche Fragen greifbar zu machen.

Tagtäglich erreichen uns unzählige Fragen – besonders zu Themen wie Arbeitsrecht, Familienrecht und Mietrecht. Es sind häufig Anliegen, deren Antworten nicht einfach per Google-Suche zu finden sind. Hinzu kommt, dass sich viele Menschen die Kosten für juristischen Beistand nicht leisten können. Genau hier setzen wir an: Mit meinem juristischen Hintergrund und dem abgeschlossenen ersten

Staatsexamen geben wir wertvolle Hinweise und schaffen Klarheit bei alltäglichen rechtlichen Problemen.

Dabei betonen wir stets, dass wir keine Rechtsberatung anbieten dürfen. Doch unser Ziel ist es, so gut es geht zu helfen, komplexe Sachverhalte verständlich zu machen und den Zugang zu rechtlichem Wissen zu erleichtern. Denn oft reichen schon kleine Tipps, um den richtigen Weg einzuschlagen – und genau das möchten wir unseren Followern bieten.

## Die Zukunft gehört den sozialen Medien

Die sozialen Medien sind für uns weit mehr als nur eine Plattform – sie tragen



entscheidend zur Demokratisierung des Rechts bei. Innerhalb von Sekunden können wir Millionen Menschen erreichen und ihnen Zugang zu Informationen bieten, die sonst oft hinter teuren Beratungen oder schwer verständlichen Fachtexten verborgen bleiben. Durch unsere Arbeit machen wir juristisches Wissen zugänglich, das vielen zuvor verschlossen war.

Dieser Bruch mit traditionellen Barrieren ist für uns der größte Erfolg. Es geht nicht nur darum, Follower zu gewinnen, sondern darum, komplexe rechtliche Zusammenhänge in verständlicher Form zu vermitteln und so das Recht für alle greifbarer und fairer zu gestalten.

Für Anwaltskanzleien eröffnen soziale Medien heute eine revolutionäre Möglichkeit, ihre Expertise direkt und ohne Umwege einem breiten Publikum zu präsentieren. Besonders spannend: Die Generation Z – junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren – wird nicht nur die Boomer-Generation ablösen, sondern sie verbringen auch einen Großteil ihrer Zeit auf ihren Smartphones. Diese Zielgruppe über klassische Werbewege zu erreichen, ist längst nicht mehr effektiv.

Der bevorstehende Fachkräftemangel verschärft die Situation zusätzlich. Kanzleien müssen künftig nicht nur Mandanten anziehen, sondern auch die besten Nachwuchskräfte für sich gewinnen. Die Zeiten, in denen Busplakate oder Radiowerbung das Mittel der Wahl waren, sind vorbei. Ähnlich wie das Radio von Spotify abgelöst wurde, sind heute Plattformen wie YouTube, TikTok und Instagram die neuen, relevanten Kanäle. Sie bieten Kanzleien die Chance, sich sichtbar zu machen – sowohl für Mandanten als auch für talentierte Juristen, die auf der Suche nach modernen und innovativen Arbeitgebern sind. Die Zukunft gehört den sozialen Medien.

## Chancen

Bereits vor anderthalb Jahren, im Januar 2022, erkannten wir das enorme Potenzial der sozialen Medien für Kanzleien. Auch wenn der Raum heute noch groß ist, sehen wir schon jetzt, wie immer mehr Kanzleien den Schritt in die digitale Welt wagen. Wer eine große Followerschaft aufbaut, ein ansprechendes Instagram-Profil pflegt und in Videos selbstbewusst sowie sympathisch auftritt, schafft sich

damit eine digitale Visitenkarte, die in den kommenden Jahren immer relevanter wird.

In einer Welt, in der der erste Eindruck zunehmend online stattfindet, wird die Präsenz in sozialen Medien zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Kanzleien, die diesen Trend frühzeitig erkannt haben, setzen sich nicht nur bei potenziellen Mandanten ab, sondern positionieren sich auch als attraktive Arbeitgeber für die kommende Generation. Die digitale Welt ist längst mehr als nur ein zusätzliches Tool – sie ist der Schlüssel zu nachhaltigem Erfolg.

## Wie geht es weiter

Aktuell stehe ich am Anfang meines Rechtsreferendariats, und die nächsten zwei Jahre werden zu einem Balanceakt zwischen Selbstständigkeit und Jura-Lernen. Trotz des anstehenden Lernstresses bleibt unser Ziel fest im Blick: so viele Menschen wie möglich zu erreichen und sowohl die Geheimnisse des Jurastudiums als auch ihre Rechte verständlich zu machen.

Dieser Spagat ist herausfordernd, doch genau darin liegt der Kern unserer Arbeit. Es geht uns nicht nur um juristischen Erfolg, sondern darum, komplexe Sachverhalte greifbar zu machen und eine echte Aufklärung zu betreiben. Das ist unser persönlicher Auftrag – und der tiefere Sinn hinter allem, was wir tun. Gleichzeitig unterstützen wir derzeit auch andere Anwaltskanzleien dabei, dieselbe Sichtbarkeit zu erlangen, die wir bereits aufgebaut haben. In einer zunehmend digitalen Welt ist es essenziell, sich frühzeitig einen Wettbewerbsvorteil zu sichern und sich für die Zukunft zu wappnen.

Unser Ziel ist es, Kanzleien zu zeigen, wie sie durch gezielte Social-Media-Strategien nicht nur Mandanten gewinnen, sondern auch ihr Profil als moderne, zukunftsorientierte Unternehmen schärfen können. Wer jetzt in die digitale Präsenz investiert, sichert sich nicht nur einen Platz im heutigen Markt, sondern stellt die Weichen für langfristigen Erfolg.



## Über den Autor:

*Aleix Castillo ist Unternehmer und betreibt neben seinen sozialen Medienkanälen eine Marketingagentur, die anderen Anwaltskanzleien hilft, neue Mandanten und Fachkräfte zu gewinnen. Im September 2024 hat er sein Rechtsreferendariat begonnen und plant, in zwei Jahren Volljurist zu sein.*



© Lucas Bauche

# DIY Legal Tech konkret – eine Case Study: Automatisierung von Gremiensitzungen

In Zeiten von „AI First“ stehen Rechtsabteilungen unter dem Druck, effizienter, digitaler und vor allem kostengünstiger zu arbeiten. Gerade in schnell wachsenden Tech-Unternehmen mit kleinen Rechtsabteilungen und begrenzten Budgets ist die Automatisierung und Standardisierung von rechtlichen Workflows entscheidend. Dieser Beitrag zeigt am konkreten Beispiel der Automatisierung von Gremiensitzungen, welche Chancen der „Do it Yourself“ (DIY) Legal Tech-Ansatz bietet.

## **Gremiensitzungen: Ein administrativer Kraftakt für Rechtsabteilungen**

Regelmäßige Aufsichts- oder Beiratssitzungen – sog. Board Meetings – gehören für Unternehmen zum rechtlichen Alltag, insbesondere für VC-finanzierte Startups oder Scaleups. Dabei sind solche Sitzungen häufig komplex und mit hohem administrativem Aufwand verbunden, die ein hohes Maß an Organisation und Sorgfalt erfordern. Dennoch erfolgen die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung in aller Regel noch händisch.

Bereits die Vorbereitung von Gremiensitzungen erfordert zeitaufwändige Unterlagenzusammenstellung, Termin-

koordination und manuelle Aufbereitung von Dokumenten für den E-Mail-Versand. Während der Sitzungen fallen Protokollführung und Beschlussdokumentation an. Anschließend müssen Protokolle überarbeitet und freigegeben sowie Folgemaßnahmen koordiniert werden.

Berücksichtigt man, dass mindestens vierteljährlich Gremiensitzungen angesetzt werden, wird der Aufwand noch deutlicher – ebenso wie die Fehleranfälligkeit. Die Herausforderung liegt auf der Hand.

## **Automatisierung mit DIY Legal Tech**

Angesichts dieser stellt sich die Frage, wie

solche repetitiven Prozesse effizienter gestaltet werden können, ohne kostenintensive und langwierige Beschaffungsprozesse neuer Tools in Gang zu setzen.

Hier kommt der DIY Legal Tech-Ansatz ins Spiel. DIY Legal Tech bedeutet, bestehende Lösungen im Unternehmen zu nutzen, um rechtliche Prozesse zu digitalisieren und zu optimieren. Statt spezialisierte Tools anzuschaffen, können Unternehmen auf bereits vorhandene und erprobte Technologien zurückgreifen und so Kosten sparen. Viele Unternehmen setzen beispielsweise Microsoft 365 ein, das eine Vielzahl von Tools bietet, deren Potenzial nur selten ausgeschöpft wird. Durch gezielte individuelle Anpassungen

kann ein hoher Automatisierungsgrad erreicht werden.

### **SVB-Sitzungen mit Microsoft 365 managen: Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung**

Mit folgender DIY-Herangehensweise gestalten wir gemeinsam mit spezialisierten Entwicklern unseres Technologiepartners 6PAC Bricks GmbH („6PAC“) aktuell die Prozesse rund um Sitzungen des Aufsichtsrats (in diesem Fall Supervisory Board - „SVB“) in einer in Deutschland börsennotierten SE neu:

#### **1. Versand von Jahrestermeninen**

Power Automate ermöglicht den automatischen Versand von Terminblockern, der in einem SharePoint-Kalender eingetragenen Sitzungstermine für das gesamte Jahr an alle Teilnehmenden.

#### **2. Anlegen der Sitzungsunterlagen in Dokumentenmappen**

Für die Sitzungsvorbereitung werden dedizierte Dokumentenbibliotheken und -mappen in SharePoint angelegt. Hier können die zuständigen Personen Agenda, Präsentationen und weitere Unterlagen bereitstellen – zu jedem Termin und entsprechend der Berechtigungsgruppen. Ein besonderes Feature sind spezifische SharePoint Spaces in denen alle relevanten Informationen, Termine und Dokumente übersichtlich an einem Ort hinterlegt werden.

#### **3. Versand der Informationen vor der Sitzung**

Rechtzeitig vor jeder Sitzung erfolgt der automatisierte Versand der Einladung inklusive der Agenda. Außerdem werden die erforderlichen Sitzungsunterlagen zu einem definierten Zeitpunkt, z.B. eine Woche vor der Sitzung, automatisch an die Teilnehmenden verteilt.

#### **4. Protokollformular für repetitive Sitzungsinformationen**

Für das Erstellen von Sitzungsprotokollen können durch vorkonfigurierte Protokollformulare (z.B. als SharePoint Liste oder als Microsoft Forms Formular) wiederkehrende Informationen wie Teilnehmende, Ort und Datum schnell erfasst werden. Nach Abschluss wird das Protokoll auf Knopfdruck automatisch in ein Word-Dokument übertragen. Auch Microsoft Copilot kann, wenn passgenau eingesetzt, bei der Finalisierung von Sitzungsprotokollen viel Zeit sparen.

kument übertragen. Auch Microsoft Copilot kann, wenn passgenau eingesetzt, bei der Finalisierung von Sitzungsprotokollen viel Zeit sparen.

#### **5. Versand des fertigen Protokolls nach Freigabe an den SVB-Vorsitzenden**

Die Protokollfreigabe erfolgt anschließend durch Power Automate: Der Link zum Protokoll wird automatisch an den Vorsitzenden gesendet, der die Freigabe per Bestätigungsbutton erteilen kann. Daraufhin erfolgt der Versand des freigegebenen Protokolls an alle SVB-Mitglieder und den Vorstand.

#### **6. Dokumententransformationen, Verschlagwortung, Retention Labels, Ablage**

Die Dokumentation und Archivierung laufen ebenfalls automatisiert: Das Protokoll wird in ein PDF konvertiert, mit Metadaten wie Datum, Gremium und Themen versehen und einer definierten Retention Policy (Retention Label) zugeordnet. Anschließend wird es in der entsprechenden Dokumentenbibliothek archiviert.

#### **7. Automatisierung schriftlicher SVB-Beschlüsse**

Auch außerordentliche, schriftliche Beschlüsse, etwa im Aufsichtsrat oder Vorstand lassen sich mit SharePoint und Power Automate elegant managen. Vorlagen sorgen hier für eine einheitliche Struktur. Die Beschlussvorlage wird dann automatisch an die jeweiligen Gremienmitglieder weitergeleitet, die ihre Zustimmung per Klick in der Mail erteilen können.

#### **Die Zusammenarbeit zwischen zwei starken Partnern aus den Bereichen Legal und Tech**

Unser starker Technologiepartner 6PAC sieht die technologischen Möglichkeiten positiv:

„Mit DIY Legal Tech-Lösungen, mit Microsoft 365 und SharePoint setzen wir die von unserem strategischen Legal Partner LR29 maßgeschneidert entwickelten Use Cases modular und passgenau um. Das Zusammenspiel mit Microsoft Copilot wird bald weitere innovative Ansätze bieten. Entscheidend aus technologischer Sicht ist die Unabhängigkeit von vordefinierten Prozessen externer Standardan-

bieter und die Lösung spezifischer Anforderungen.“

#### **Fazit**

Manuelle Arbeitsabläufe in der Durchführung von SVB-Sitzungen sind ineffizient und fehleranfällig. Die Automatisierung dieser Prozesse mit Microsoft 365 und der Power Plattform kann ein zentraler Schritt sein, um die Organisation von Gremiensitzungen zu verbessern – von der Vorbereitung bis zum Reporting. Der DIY Legal Tech-Ansatz bietet hierfür eine pragmatische Lösung mit Bordmitteln. Mit KI-Lösungen sind die möglichen Use Cases nahezu unbegrenzt.

#### **Über die Autor:innen:**

*Maxim Letski und Dr. Max von Schönfeld waren als General Counsel in Tech-Unternehmen und internationalen Wirtschaftskanzleien tätig und beraten mit der Boutique LR29 zu SaaS-Geschäftsmodellen sowie Tech- und Datenregulierung.*

*Mit LEXCHANGE unterstützen sie Scale-Ups und Konzerne bei der Digitalisierung rechtlicher Workflows mit Fokus auf technologiegestützter Prozessoptimierung und Legal Tech-Strategien.*

*Helena Broj arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei LR29 im Bereich Technologierecht und Legal Ops.*

**Foto v.l.n.r.:** Maxim Letski, Dr. Eduard Hofert, Helena Broj und Dr. Max von Schönfeld.



©: korn684 / Bigstock

Dokumentenautomation & Workflow Software	S. 45
Dokumentenanalyse & eDiscovery.....	S. 46
Law Practice & Contract Management.....	S. 47
Rechtsabteilung & Compliance Software.....	S. 48
Spezielle Legal Tech Anbieter.....	S. 49

Weitere Anbieter finden Sie online unter [www.Legal-Tech-Verzeichnis.de](http://www.Legal-Tech-Verzeichnis.de)

## JUNE – Legal AI & Automation

### JUNE GmbH

JUNE ist die Legal AI & Automation Plattform: JUNE strukturiert und automatisiert Vorgänge, versteht und generiert juristische Inhalte mittels KI und ermöglicht eine nahtlose Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern. Mit der modularen Cloud-Plattform arbeiten Sie produktiver und ressourceneffizienter - in Einzel- und Massenverfahren und in jeder Rechtsdisziplin. Dank automatisierter Workflows, schnellem Aktenüberblick & Deep Dive, KI-Datenextraktion aus Quellen in jeder Sprache, argumentativer Unterstützung mit KI-gestützten Erkenntnissen, direkter Kommunikation ohne Medienbruch, automatischer Schreibenerstellung und -versand über beA und E-Mail sowie Echtzeit-KPIs und Mandanten-Reporting.

Mehr Informationen unter <https://www.june.de>

Werbung

## Legal SmartDocuments

### Wolters Kluwer

Legal SmartDocuments setzt neue Standards in der maschinengestützten Dokumentenerstellung und maximiert die Effizienz im juristischen Bereich. Die innovative Software ermöglicht eine einfache Erstellung individueller Vorlagen, die auf eigenen Textmustern basieren und für die keine Programmierkenntnisse erforderlich sind. Durch Entscheidungsbäume und vorausgefüllte Antworten auf vordefinierte Fragebögen entstehen im Handumdrehen komplexe juristische Dokumente. So können die Mitarbeiter:innen einer Kanzlei oder Organisation mühelos dynamische Dokumentenvorlagen generieren, nutzen und verwalten. Von Verträgen über Vertragsvorlagen bis hin zu Schriftsätzen - alles geschieht automatisiert, was den Aufwand und die Risiken manueller Anpassungen deutlich reduziert. Damit bleibt mehr Zeit für wertschöpfende Tätigkeiten und eine optimierte Betreuung der Mandant:innen bzw. Kund:innen.

Mehr Informationen unter [legalsmartdocuments.de](https://legalsmartdocuments.de)

Werbung



## ChatGPT, Gemini, Copilot

### KI rechtssicher und effizient einsetzen

- ▶ Praktische Prompts und Anwendungsfälle für Kanzleien
- ▶ Alles zu Urheber-, Daten- und Arbeitsrecht
- ▶ Das Wichtigste zur KI-Verordnung



Entdecken Sie unsere vielfältigen Webinare:  
[www.ESV-Akademie.de/KI](https://www.ESV-Akademie.de/KI)

## Juristische Textanalyse von Datev

### DATEV eG

Die Juristische Textanalyse ist Ihr effizientes Werkzeug, das für Sie Schriftstücke analysiert, strukturiert und gliedert – für einen schnelleren Überblick und für effizientere Arbeitsprozesse. Zu analysierende Dokumente übernehmen Sie direkt aus den Akten von DATEV Anwalt classic. Analysierte Dokumente speichern Sie als Kopie in die Akte zurück. Diese lassen sich auch mit gängiger PDF-Software bearbeiten. Überzeugen Sie sich von den Vorteilen von Juristischer Textanalyse für Ihre Kanzlei. Das geht am besten in einem persönlichen Gespräch mit einem Live-Blick ins Programm. Termine können vereinbart werden unter 0800/3283863.

Mehr Informationen unter <https://www.datev.de/textanalyse/>

Werbung

## Legartis

### Legartis Technology AG

Legartis ist eine mehrfach ausgezeichnete Legal AI-Lösung zur KI-assistierten Vertragsprüfung und zur automatisierten Datenextraktion aus tausenden Verträgen. Rechtsabteilungen, Vertriebs- und Einkaufsteams nutzen Legartis, um Verträge lückenlos zu analysieren. Von Tag eins an einsatzbereit, nutzt Legartis neueste KI-Technologien, um Verträge in Sekundenschnelle auf die Einhaltung der Unternehmensrichtlinien zu überprüfen. Dies geschieht in der gewohnten Microsoft Word-Arbeitsumgebung. Das Ergebnis: Bis zu 80% schnellere Vertragsprüfungen, ein konsistent hoher Prüfungs-Standard und reduzierte Unternehmensrisiken.

Mehr Informationen unter <https://www.legartis.ai/de/>

Werbung



## Ach, war das schön.

Als wir noch genug Zeit hatten, um alles mit Zettelchen und Textmarkern zu strukturieren.

**Und heute?** Geht das von ganz allein!

JUNE analysiert Ihre Inhalte. Trennt das Wesentliche vom Unwesentlichen. Dank Gen AI & Visual AI.

## Ach, ist das schöner.



To-do:  
~~neue Anwaltssoftware~~  
modernes  
Case Management

Anzeige

## AnNoText

### Wolters Kluwer

Die Kanzleisoftware AnNoText beherrscht mit einer hohen Funktionstiefe den gesamten Aktenflow, von der Mandatsakquise bis zur Abrechnung und Reporting – und eignet sich selbst für komplexeste Mandatsstrukturen. Die Lösung ist hochgradig anpassbar und für Kanzleien konzipiert, die ihre IT selbst managen möchten. Modernste Technologien und KI für Workflow- und Dokumenten-Automatisierung, Wissensmanagement, Zeiterfassung & Controlling sowie Schnittstellen eröffnen Chancen für die Kanzleientwicklung. Das leistungsstarke DMS samt digitaler Bearbeitungstools & Echtzeit-Collaboration ermöglicht die effiziente anwaltliche Arbeit mit Dokumenten. AnNoText unterstützt die gesamte Wertschöpfung und befähigt Anwält:innen ihre Beratungsleistungen schneller, in hoher Qualität und kostengünstiger anzubieten.

Mehr Informationen unter [annotext.de](https://annotext.de)

Werbung

## Kleos

### Wolters Kluwer

Kleos ist eine speziell für die Cloud entwickelte Kanzleisoftware, die vollkommen im Browser funktioniert und ihren Schwerpunkt auf Einfachheit, Sicherheit und Mobilität legt. Sie eignet sich für Anwält:innen, die digital und flexibel arbeiten, sich aber nicht um die IT-Systeme kümmern möchten. Kleos bildet das Mandat vollständig ab und inkludiert z.B. ein Dokumentenmanagement, Abrechnungen nach RVG oder Zeit samt Auswertungen, die FIBU sowie das beA-Postfach. Das eingebettete Mandantenportal „Kleos Connect“ für sicheren Datenaustausch ermöglicht einen erstklassigen Mandantenservice. Von unterwegs aus nutzen Sie Kleos per App. Kleos speichert Kanzleidaten geschützt und ISO-zertifiziert auf sicheren Servern in Deutschland.

Mehr Informationen unter [kleos.wolterskluwer.de](https://kleos.wolterskluwer.de)

Werbung

BUCERIUS CLP  
ON TOUR

# We Are Back!

Im November 2024

Berlin Hamburg Düsseldorf

Frankfurt München Köln

BUCERIUS LAW SCHOOL  
CENTER ON THE LEGAL PROFESSION

Interesse geweckt?

[buceri.us/clp-on-tour](https://buceri.us/clp-on-tour)



Anzeige

Strategischer Partner



Linklaters

LATHAM & WATKINS LLP

GT Greenberg  
Traurig



## LEDOX<sup>365</sup>

### Join GmbH

LEDOX<sup>365</sup> ist eine Vertragsmanagement-Lösung auf Basis von Microsoft 365. Damit erhalten Unternehmensjuristen und alle weiteren Unternehmensfunktionen eine zentrale Software für die Verwaltung des gesamten Vertragslebenszyklus und die Zusammenarbeit mit digitalen Prozessen. LEDOX<sup>365</sup> ist ein Produkt der Join GmbH. Join hat über 25 Jahre IT-Projekterfahrung und verfügt u.a. über tiefgreifende Kompetenzen in Microsoft Office 365, SharePoint und Dokumentenmanagement. Unsere Lösungen werden von über 700+ Kunden in über 3000+ Projekten auf der ganzen Welt eingesetzt.

Mehr Informationen unter <https://www.ledox365.de>

Werbung

## JUNE – Legal AI & Automation

### JUNE GmbH

JUNE ist die Legal AI & Automation Plattform: JUNE strukturiert und automatisiert Vorgänge, versteht und generiert juristische Inhalte mittels KI und ermöglicht eine nahtlose Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern. Mit der modularen Cloud-Plattform arbeiten Sie produktiver und ressourceneffizienter - in Einzel- und Massenverfahren, in Legal Operations und in jeder Rechtsdisziplin. Dank automatisierter Workflows, schnellem Aktenüberblick & Deep Dive, KI-Datenextraktion aus Quellen in jeder Sprache, argumentativer Unterstützung mit KI-gestützten Erkenntnissen, direkter Kommunikation ohne Medienbruch, automatischer Schreibenerstellung und -versand über beA und E-Mail sowie Echtzeit-KPIs und Mandanten-Reporting.

Mehr Informationen unter <https://www.june.de>

Werbung

## Legisway

### Wolters Kluwer

Ganz gleich ob Vertrags-, Verfahrens- oder Beteiligungsmanagement, die All-in-One Software Legisway unterstützt Sie bei allen Aufgaben der Rechtsabteilung. Im Vergleich zu Einzellösungen, die nur für bestimmte Aufgabenbereiche ausgelegt sind, kann sie jederzeit angepasst werden. Verbessern Sie die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit z. B. mit Self-Service Funktionen oder einem Ticketsystem, optimieren Sie Ihr Vertragsmanagement mit künstlicher Intelligenz und treiben Sie das Unternehmenswachstum proaktiv voran. Die Cloud-Lösung Legisway Essentials ist dank praxiserprobter Voreinstellungen sofort startklar - ganz ohne zeitaufwändige Implementierung. Mit der komplett konfigurierbaren Lösung Legisway Enterprise meistern Sie selbst die anspruchsvollsten Anforderungen.

Mehr Informationen unter <https://www.legisway.de>

Werbung



## DictNow

### Wolters Kluwer

Vom digitalen Diktat, über die juristische Spracherkennung bis hin zur mobilen App deckt DictNow alle Anforderungen einer modernen Organisation in nur einer Anwendung ab:

- Dokumentenerstellung ohne Transkription: Mit DictNow sehen Sie das Diktierte in Echtzeit.
- Integrierte Workflows: DictNow liefert Ihnen frei definierbare Workflows zur Weiterverarbeitung Ihrer Diktate, sowie nützliche Funktionen zur automatischen Formatierung und Zuordnung Ihrer Schriftstücke.
- KI-gestützte Spracherkennung: DictNow nutzt neuronale Netzwerke und Deep Learning-Technologie, um eine superschnelle und akkurate Erkennung zu ermöglichen. Dadurch können Sie die Spracherkennung ohne vorheriges Training sofort nutzen.

Mehr Informationen unter [dictnow.de](https://dictnow.de)

Werbung

## TIQ Time

### TIQ

TIQ Time unterstützt Anwälte bei der Erstellung vollständiger und konsistenter Zeiteinträge mit einem an ihrem Praxismanagementsystem und Dokumentenmanagementsystem angeschlossenen Zeiterfassungssystem. Um sicherzustellen, dass das Ausfüllen einer Arbeitszeittabelle für die Benutzer so einfach wie möglich ist, erfasst TIQ automatisch die Zeit, die für Aktivitäten wie das Verfassen von Dokumenten, E-Mails, Besprechungen und andere Aktivitäten aufgewendet wird und erstellt einen vollständigen Zeiteintrag. Die moderne und schnelle Zeiterfassungslösung ist online und mobil verfügbar. Im Schnitt sparen Benutzer dadurch pro Woche 2 Stunden Zeit an manuellem Aufwand, und es werden monatlich bis zu 12 Stunden zusätzliche Zeit registriert.

Mehr Informationen unter [www.tiqtime.com](https://www.tiqtime.com)

Werbung

## TriNotar

### Wolters Kluwer

Die Notariatssoftware TriNotar bietet Ihnen als innovative Softwarelösung alle Werkzeuge für ein erfolgreiches Notariatsmanagement. TriNotar unterstützt Sie bei allen wichtigen Prozessen in Ihrem Notariat, sodass Sie die dadurch gewonnene Zeit nutzen können, um sich noch mehr auf die individuelle Beratung Ihrer Mandanten zu fokussieren. Führen Sie ein vollständig digitalisiertes Notariat mit der elektronischen Nebenakte nach §43 NotAktVV und vielen hocheffizienten Features: Dokumentenmanagement mit Versionsverwaltung, Workflowunterstützung, umfangreiche PDF-Werkzeuge, Handelsregisterimport und weitere Schnittstellen.

Mehr Informationen unter [trinotar.de](https://trinotar.de)

Werbung

# Legal Tech Start-Up stellt sich vor



Interview mit Stefan Weiss von WhatsLegal.ai - die freie KI für Gesetze

## Seit wann gibt es WhatsLegal.ai?

WhatsLegal - die freie KI für Gesetze - wurde am 15. April 2024 gegründet.

## Wie bist du auf die Idee zur Gründung gekommen?

Die Idee zu WhatsLegal entstand aus dem Wunsch, mit dem eigenen Know-how einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Deutschland zu leisten. Wir stellten uns die Frage: Wie können wir mithilfe von Technologie den sperrigen Zugang zum Recht vereinfachen und den Inhalt verständlicher machen, damit alle Bürger:innen unsere Gesetze verstehen? Egal ob sie 8 Jahre oder 80 Jahre alt sind.



## Was bietet WhatsLegal.ai?

WhatsLegal.ai macht heute Bundes- und Landesgesetze für alle Bürger:innen leicht zugänglich und verständlich, indem man in ganz natürlicher Sprache Fragen zu rechtlichen Themen stellen kann. WhatsLegal verlinkt dabei auf die aktuellen, offiziellen Gesetze des Bundes und der Länder. Es hat also die Gesetze als inhaltliche Grundlage und nicht die Informationen und/oder Interpretationen von Gesetzen oder Rechtsthemen von irgendwelchen Internetseiten oder dem Internet selbst. Dadurch wird eine hohe Antwortqualität gewährleistet.

WhatsLegal.ai bietet zudem eine vertrauensvolle und anonyme Informationsquelle zur Selbsteinschätzung der eigenen rechtlichen Lage. Bei WhatsLegal werden keine Cookies verwendet, kein Tracking vorgenommen, es ist keine Anmeldung notwendig, und es werden keine persönlichen Daten verarbeitet.

Mit WhatsLegal.ai spart man wertvolle Zeit beim Recherchieren in den Gesetzen. Egal ob man Laie oder Profi ist. Mit WhatsLegal kann man sich auf einfache und schnelle Art und Weise auf rechtliche Gespräche vorbereiten (z. B. Mit dem Anwalt, dem Vermieter, dem Mieter etc.), indem man den Sachverhalt eingibt und eine entsprechende Antwort mit den Verlinkungen erhält.

Damit befähigt WhatsLegal alle Bürger:innen zum möglichen Konsens zwischen den Parteien und kann zur Vermeidung eines zeit- und nervenaufreibenden, sowie meist kostspieligen Konflikts beitragen oder sogar auf den Verzicht eines Gerichtsprozesses - mit oft ungewissem Ausgang - beitragen. In dieser Funktion kann WhatsLegal auch zu einer potenziellen Entlastung der Zivilgerichte beitragen.

Um den kostenlosen Service für die Zivilgesellschaft zu ermöglichen, refinanziert sich WhatsLegal durch Werbung sowie durch Kunden, welche die WhatsLegal Technologie als WhiteLabel Version auf den eigenen Webseiten einsetzt.

# Der erste Online-Kurs „Künstliche Intelligenz für Jurist:innen“

Der **Legal Tech Verband Deutschland** und das **Bucerius Center on the Legal Profession (CLP)** haben zusammen mit ausgesuchten Expert:innen den ersten Online-Kurs entworfen, der Jurist:innen auf das Zeitalter der künstlichen Intelligenz vorbereitet. Kompaktes Wissen, praktische Lösungen und Anwendungsbeispiele – speziell entwickelt für den deutschen Rechtsmarkt!

Lernen Sie in drei Modulen mit ca. 5 Stunden Lernzeit alles zum **Thema KI im Rechtsmarkt** von mehr als zehn KI-Expertinnen, Berater:innen und auf KI spezialisierte Jurist:innen. Am Ende des erfolgreich abgeschlossenen Online-Kurses erhalten Sie ein Zertifikat.



Anzeige



Zertifikat vom Bucerius Center und  
Legal Tech Verband Deutschland

Jetzt buchen und 10% Rabatt erhalten  
mit Promo-Code „LTV2024“ unter:

<https://legal-tech-verzeichnis.de/ki>

# Die KI-Verordnung wegweisend kommentiert.



## Neuerscheinung

Martini/Wendehorst  
**KI-VO · Künstliche  
Intelligenz-Verordnung**

2024. XXXIV, 1178 Seiten.

In Leinen € 199,-

ISBN 978-3-406-81136-4

**Neu im September 2024**

Bestellen Sie bei **Schweitzer**  
Fachinformationen in Ihrer Nähe oder  
unter [www.schweitzer-online.de](http://www.schweitzer-online.de)

## Die KI-Verordnung der EU

ist im August 2024 in Kraft getreten. Sie stellt das erste umfassende Regelwerk zur Künstlichen Intelligenz weltweit dar und enthält damit wegweisende Antworten für die zahlreichen Anwendungsfragen dieser universell einsetzbaren Technologie.

## Der neue Großkommentar

erläutert sämtliche Vorschriften der KI-VO ausführlich, strukturiert und gut verständlich. Er geht wissenschaftlich in die Tiefe und stellt dennoch einen engen Praxisbezug her. Dank komprimierter Einleitung durch die Herausgebenden bietet das Werk einen schnellen Zugang zur komplexen Rechtsmaterie.

## Vorteile auf einen Blick

- **eingehende Kommentierung aller Normen der KI-VO**
- **wissenschaftlich fundiert und praxisnah mit vielen Beispielen**
- **berücksichtigt die Bezüge zu anderen Regelwerken wie zur DS-GVO**

## Eine wertvolle Hilfe

für Rechtsanwaltschaft, insbesondere mit Schwerpunkt IT- und Daten(schutz)recht, Richterschaft, Mitarbeitende in Behörden, Datenschutzbeauftragte, Unternehmensjuristinnen und Unternehmensjuristen, Compliance-Beauftragte, NGOs und alle Interessierten.